

Der Flatbootmann

Die beiden Neger, die sich da oben wirklich gezeigt, waren aber im nächsten Augenblick schon wieder hinter dem am ganzen Ufer des Mississippi aufgeworfenen Damm verschwunden, und zehn Minuten später ritt ein Weißer langsam die breite, vortreffliche Uferstraße herauf und stieg, als er das eben dort gelandete Boot bemerkte, vom Pferd. Es dauerte auch nicht lange, so erschien er oben auf dem Damm, wo er, den rechten Arm in die Seite gestemmt, stehenblieb und das Fahrzeug eine Weile schweigend betrachtete.

Es war der Aufseher der Plantage, ein Bursche von vielleicht drei- oder vierunddreißig Jahren, aber mit scharf markierten, häßlichen und tief gefurchten Zügen, die ihn wenigstens um zehn Jahre älter scheinen ließen. Auch die kleinen farblosen Augen, das linke noch dazu mit einem sogenannten ›falschen Blick‹, schweiften unstedet herüber und hinüber und hafteten eigentlich nie auf dem, mit dem sie sprachen.

10 Er ging in die gewöhnliche Tracht derartiger Leute gekleidet: weite Hosen und leichter Rock von hellkariertem Zeug, am linken Stiefel einen Sporn, keine Weste und das buntkattunene Hemd von einem blauseidenen Tuch locker zusammengehalten. Den Kopf bedeckte ein breitrandiger Strohhut ohne Band, und am rechten Handgelenk hing ihm eine schwere, fest aus Rindsleder gedrehte, sogenannte Negerpeitsche. Eine lange Bronzeuhrkette und ein paar große Ringe an den Fingern vollendeten mit der nie fehlenden Zigarre den Mann, der, so gute Eigenschaften er auch sonst
15 vielleicht haben mochte, durch sein Äußeres keineswegs dahin empfohlen wurde.

Der alte Poleridge hatte indessen unten seine ›Ufertoilette‹, wie er's nannte, beendet, das heißt, ein reines Hemd und Schuhe und Strümpfe angezogen, denn an Bord gingen die Männer in dem warmen Klima meist barfuß. Langsam, die Hände in den Taschen kam er oben aufs Deck, als der Aufseher vom Damm aus sein Boot betrachtete, und schien ganz mit seinem eigenen Fahrzeug beschäftigt, keine Notiz von dem Mann am Land zu nehmen. Gesehen hatte er ihn
20 aber nichtsdestoweniger schon von dem Augenblick an, wo er sich zuerst gezeigt.

Noch ein neuer Insasse des Boots kam zugleich zum Vorschein, und zwar niemand Geringeres als Mrs. Poleridge selbst, die Frau des Kapitäns, die mit einem ziemlich roten Gesicht, das Bonnet etwas zurückgeschoben, einen Blick nach dem vor ihr liegenden Ufer hinaufwarf. Dort unten aber, wo sie stand, konnte sie von dem Land weiter nichts erkennen als den grasbewachsenen, hochaufgeworfenen Damm. Mit der Aussicht also eben nicht besonders zufrieden,
25 drehte sie sich um, hob einen kleinen braunen Dackel, der neben ihr winselte, auf das höhere Deck hinauf, das er allein nicht erreichen konnte, und verschwand gleich wieder, wie sie gekommen, in dem inneren Raum.

Der ›Alte‹ hatte sich nicht einmal nach ihr umgedreht; er schaute nach den Tauen, ob die auch gehörig befestigt waren, stieß mit dem Fuß eine im Weg liegende Rolle Leine beiseite und blickte dann über Bord hinunter ins Wasser.

»Hallo, das Boot!« rief da der Mann vom Ufer aus den Alten an. »Habt Ihr gar keinen schlechteren Fleck am Land
30 hier finden können? Wer soll denn da zu Euch hinunterklettern?«

»Hallo?« sagte der Yankee, sich langsam nach der Stimme umdrehend. »Wer hat Euch denn schon gesagt, daß jemand hier zu uns herunterklettern soll?«

»Hm«, brummte der Mann oben, über die barsche Antwort etwas erstaunt. »Seid Ihr kein Handelsboot?«

»Handelsboot allerdings«, sagte der Yankee, seinen Tabaksaft weithin über Bord spritzend, »aber mit wenig zu
35 verkaufen, was Ihr hier wahrscheinlich brauchen könnt, und mit einkaufen wird's hier bei Euch wohl auch dünn aussehen.«

»Habt Ihr Whisky an Bord?« fragte der Aufseher.

»Whisky? Nein«, sagte der Händler ruhig, »ist welcher hier in der Nähe zu bekommen? Der meinige ist alle, und ich möchte gern für die Leute etwas haben.« Der Aufseher sah ihn zum erstenmal mit seinem rechten Auge scharf an,
40 während das andere die übrige Mannschaft zu mustern schien. Er mochte dem Mann die trockene Versicherung nicht gleich glauben. Poleridge blieb aber so vollkommen ruhig und gleichmütig dabei, daß er auch wieder anfang, seinen Verdacht fallenzulassen. Doch das bekam er schon noch heraus.

»Kommt Ihr an Land?« fragte er endlich nach längerer Pause.

»Werde wohl müssen«, sagte der Händler. »Wir haben kein Kochholz mehr an Bord. Gibt's dort oben trockenes
45 Holz?«

»Wenig genug hier herum«, lautete die Antwort, »wenn Ihr nicht ein Stück zurück, nach dem Sumpf zu geht. Aber Ihr steckt ja da zwischen Holz. Haut Euch doch von dem ab!«

»Sieht so naß aus«, meinte der Yankee, die unterhalb im Strom liegenden Bäume betrachtend. »Kann nicht einer von Euren Negern hier nach Feierabend ein paar Cents verdienen?«

50 »Hm – das ginge vielleicht – wie lange wollt Ihr da liegenbleiben?«

»Wenn's hier nichts für mich zu tun gibt, nur bis morgen früh. Aber ich komme ein wenig hinauf, ein paar Dutzend Orangen wird man doch hier wohl kaufen können!«

»Ich will Euch von einem der Leute einige abschlagen lassen«, sagte der Overseer, während der Yankee eine aus dem Damm vorstehende Wurzel ergriff und sich mit deren Hilfe auf festes Land hinüberschwang.

55 »Habt Ihr guten Tabak an Bord?« fragte da der Aufseher, als der Händler neben ihm stand und seine beiden Hände wieder sorgfältig in die Taschen schob.

»Sollte es denken«, brummte dieser. »Echten süßen Kentucky – aber nicht viel. Hatte nur ein paar Kisten davon, die ich in Vicksburg absetzte. Die Leute rissen sich ordentlich darum, und was ich zurückbehielt, wollte ich eigentlich selber verbrauchen.«

60 »Ausgenommen, Ihr bekämt einen guten Preis dafür.«

»Das immer ausgenommen«, sagte der Händler ruhig. »Vom Ein- und Verkaufen leb ich, und wer mir etwas zu verdienen gibt, ist mein Mann.«

»Und kauft Ihr auch für Bargeld?« fragte der Aufseher, als er sein Pferd am Zügel nahm und langsam mit dem Alten an dem Damm, der sogenannten Levée, hinaufschritt.

65 Der Händler wußte ganz genau, was die Frage bedeuten sollte. Er kannte den Overseer schon von früher her, wenn sich dieser auch keinesfalls mehr auf sein Gesicht besinnen konnte. Dem Yankee war es aber gar nicht darum zu tun, alle seine Geschäfte hier im Fluge abzumachen. Er wollte vor allen Dingen Zeit gewinnen, drei oder vier Tage an der Stelle liegenzubleiben, und deshalb lag es in seinem Vorteil, den Aufseher hinzuhalten. Sein Hauptplan bestand nämlich darin, mit den Negern heimlichen Branntweinhandel zu treiben, und der konnte nur dann für ihn erfolgreich
70 sein, wenn die Schwarzen Zeit behielten. Sie selber haben selten oder nie Bargeld, stehlen aber dafür alles, was sie in der Nachbarschaft bekommen können. Die eigene und nächste Plantage schonen sie allerdings soviel wie möglich – gerade wie es der Fuchs und Marder auf ihren Raubzügen machen –, sonst aber ist ihnen auch kein Platz zu entlegen, wo sie Hühner, Ferkel, oder was sonst gerade zu bekommen ist, finden können. Unverdrossen laufen sie die ganze
75 und zeitig bei der Arbeit wie nur je. Wenn der Lohn der so streng verbotene Branntwein ist, dünkt ihnen keine Mühe zu groß, kein Weg zu weit.

In ein oder zwei Tagen ließ sich aber kein ordentliches Geschäft mit ihnen machen. Sie brauchten länger, um in der ganzen Nachbarschaft herumzukommen. Nur wenn er vier bis fünf Tage liegenblieb, durfte der Yankee hoffen, seine Zeit bezahlt zu bekommen. Dann freilich war es aber auch geraten, sein Boot wieder loszuwerfen und den freien
80 Strom zu erreichen, denn kam einer oder der andere von den Diebstählen wirklich heraus, hätte es doch unangenehme Erörterungen und Untersuchungen geben können. Denen entging er aber vollständig, sowie er sich nur wieder einmal im Strom befand. Wer wollte sein Boot dann von den anderen unterscheiden, hätten sie ihm selbst folgen mögen!

»Für Bargeld?« wiederholte er deshalb die Frage, als ob er sich die Sache erst ein wenig überlegen müsse. »Für Bargeld nicht gerade gern – es müßte denn ein entsprechender Gewinn dafür in Aussicht stehen. Am liebsten treib ich
85 Tauschhandel, denn Güter oder Produkte, die ich im Norden wieder gut verwerten kann, sind mir eigentlich fast lieber als Bargeld.«

»Ich fragte Euch, ob Ihr auch Bargeld für Produkte gebt?« sagte der Aufseher. »Ihr versteht doch Englisch?«

»Hm ja, ein wenig – ja so, in der Art – oh, gewiß, wenn ich einen vorteilhaften Handel machen kann!«

»Und kauft Ihr auch Baumwolle?«

90 »Nicht gern. Unsereiner kann da nicht mit den Dampfbooten konkurrieren, und so billig bekommt man sie selten, daß das Risiko zugleich gedeckt wäre.«

»Und wenn Ihr sie nun so billig bekämt?«

»Das wär freilich etwas anderes«, schmunzelte der Händler. »Habt Ihr welche? Na, ich will Euch was sagen«, schnitt er aber die Antwort selber ab, als er sah, daß der Aufseher damit zögerte. »Wenn Ihr glaubt, daß sich hier ein
95 mögliches Geschäft machen läßt, bleib ich auch morgen hier liegen. Ich möchte überdies etwas ›Holz einnehmen‹, wie die Dampfboote sagen, das heißt, so mancherlei Frisches vom Lande holen, und wenn ich das hier bekommen könnte, wär mir's recht. Bauen Eure Neger keine Wassermelonen, Feigen oder sonstige Sachen?«

»Mehr als genug«, brummte der Aufseher. »Anstatt sich nach Feierabend aufs Ohr zu legen und für den nächsten Tag auszuruhen, kriechen sie oft noch so lange in ihren kleinen Gärten herum und hacken und graben, bis ich sie mit der
100 Peitsche ins Bett jage. Die haben schon derlei, aber – keinen Whisky dafür, Kamerad. – Ihr kennt wahrscheinlich die

Strafe, die darauf steht?«

»Whisky? Unsinn«, lachte der Händler. »Ich wollte, ich hätte selber welchen; das einzige Spirituose, was ich an Bord führe, ist Apfelwein. Wenn Ihr ein Freund von dem seid, damit kann ich Euch dienen...«

105 »Nein, ich danke Euch«, sagte der Aufseher kopfschüttelnd. »Aber – noch eins möchte ich Euch sagen, wenn Ihr denn doch morgen hier liegenbleibt. Laßt Euch nicht mit den Niggern, die Ihr hier oder da trifft, in lange Gespräche ein. Der ›Alte‹ hat's nicht gern und ich auch nicht. Die Schufte sind so schon zu übermütig und müssen tüchtig im Zaum gehalten werden.«

»Habt Ihr Not mit Euren Schwarzen?« fragte der Händler, den das von früheren Zeiten her noch interessierte.

110 »Not?« lachte der Aufseher mit einem finsternen Blick, indem er langsam und wie in Gedanken die Peitsche hob.
»Not? Wenn jemand Not hat, so sind die's. In Ordnung wissen wir sie schon zu halten, und aufmucksen darf mir keiner, sonst gnade ihm Gott. Seit einiger Zeit aber streicht hier so ein sogenanntes frommes Gesindel im Süden herum und hat den Niggern Ideen in den Kopf gesetzt, die wir die größte Mühe haben, ihnen aus den Rippen wieder herauszupeitschen. Es hieß allerdings einmal, daß eine Verschwörung unter ihnen im Werke sei und daß sie im Sumpf drinnen Waffen versteckt hätten. Das ist aber Larifari, und wie wir erst einmal ein paar von den Dickköpfigen
115 ergriffen, ausgepeitscht und zum guten Beispiel für die anderen aufgehängt hatten, sind sie vernünftig genug gewesen, ihre Dummheit einzusehen.«

120 »Hm«, sagte der Händler und strich sich mit der Rechten das glattrasierte Kinn. Es war ihm eben nicht besonders lieb, das zu hören, denn wo derartige Sachen vorfielen, wurde gewöhnlich auf die Schwarzen zu scharf aufgepaßt, ihnen freie Hand zu lassen. Je stärker der Druck freilich, desto stärker auch der Widerstand, und Poleridge war überhaupt nicht der Mann, sich von einem einmal gefaßten Plan abschrecken zu lassen, noch dazu, wenn sein eigener Nutzen im Hintergrund lag.

»Aber was habt Ihr eigentlich zu verkaufen?« fragte da der Aufseher wieder, der überhaupt gewohnt war, in dann und wann anlegenden Booten die Monotonie seines Pflanzlerlebens unterbrochen zu sehen. »Man wird sich die Sachen doch wohl einmal anschauen können?«

125 »Oh, gewiß – heut abend ist's nur zu spät«, sagte der Händler, »kommt aber morgen früh einmal an Bord und wir finden doch am Ende etwas, mit dem wir ein Geschäft zusammen machen können. Ich habe beinahe ein ›bißchen von allem«, wie wir Yankees gewöhnlich unsere Fracht einnehmen.«

»Nur keinen Whisky?«

130 »Aus Grundsatz«, erwiderte Poleridge ruhig. »Ich selber gehöre zum Mäßigkeitsverein und halte es für Sünde, das Gift zu verbreiten. Das veranlaßt mich aber nicht, ihn meinen Leuten zu mißgönnen, die auch überdies weit besser und williger arbeiten, wenn sie einen Schluck von dem nichtswürdigen Stoff im Leib haben. Die Verantwortung dafür mögen sie auf sich selber nehmen; das geht mich nichts an.«

»Sehr christlich gedacht«, lachte der Aufseher. »Man gibt auch einem Pferd Branntwein auf Bord, damit es besser laufen soll.«

135 »Und warum nicht?« brummte der Händler. »Aber wenn's Euch recht ist, schickt mir nachher was von Euren Früchten herunter. Wieviel Tabak wollt Ihr haben?«

140 »Ich komme morgen früh an Bord und werde ihn mir ansehen«, lautete die Antwort des Aufsehers, der wieder in den Sattel stieg und sein Pferd rasch beiseite lenkte. Die Straße herauf von dem weiter unten liegenden Herrenhaus kamen vier Reiter, zwei Herren und zwei Damen, angaloppiert, und die schnellen Ponys berührten kaum den Boden, über den sie dahinbrausten. Der Aufseher behielt auch eben nur Zeit, auf die Seite zu reiten, wobei er ehrerbietig den Hut abnahm. Der Händler blieb auf dem Damm, die Hände in den Taschen, stehen. Die Herrschaften nickten kaum nach dem Aufseher hinüber, nach dem Fremden drehten sie nicht einmal den Kopf.

»War das der Baas?« fragte der Yankee, als sie vorüber und in einer hinter ihnen aufwirbelnden Staubwolke verschwunden waren, indem er nur eben mit dem Kopf nach der Richtung nickte.

145 »Der vorn, ja. Mr. Beauchamps mit seinen beiden Töchtern und einem Besuch aus New Orleans.«

»Ahem! Furchtbar aufgeschwollen, aber...«

»Hat seine Ursache – wenn wir beide das nur im Jahr zu verzehren hätten, was der in jedem Monat allein durchbringt.«

150 »Phew!« pfiff der Alte zwischen seinen Zähnen durch, drehte sich ab und schlenderte langsam am Ufer hinaus, sich die Gegend und Gelegenheit ein wenig zu betrachten.

Eine halbe Stunde später kam ein alter Neger und brachte einen Korb voll Apfelsinen und Feigen. Der alte Poleridge

nahm ihm die Früchte selber ab und drückte ihm dabei ein Geldstück in die Hand, aber er sprach keine drei Worte mit ihm. Drüben auf dem Damm hielt der Aufseher wieder, der aus dem Feld zurückgekommen war, und sah nach dem Boot hinab.

155 Ein kleiner Bursche kam etwas später und brachte einen Armvoll Feuerholz, den er, ohne an Bord zu klettern, von der Uferbank hinunterwarf. Als ihm der Alte etwas dafür geben wollte, war er schon wieder hinter dem Damm verschwunden.

In der Pflanzung läutete nämlich die Negerglocke, die den Sklaven ihren heutigen Feierabend verkündete. Hinter dem niederen Waldstreifen, der die nächsten Felder begrenzte und den Sumpf bezeichnete, sank eben die Sonne. Die
160 Dämmerung ist in Amerika nur kurz, und bald darauf strichen lange Züge von Wildenten schwirrend über die mit einem leichten Nebel bedeckte Stromfläche. Weit draußen auf der breiten, rasch vorübergurgelnden Flut rief der Loon sein monotones Lied, und in den Büschen des benachbarten Orangendickichts flötete der Spottvogel, die amerikanische Nachtigall, ihre leise klagende, liebliche Weise.

165

2. Der nächtliche Besuch

Es war finstere Nacht geworden. Nur die Sterne blitzten von dem dunklen Firmament herab, aber sie konnten sich nicht einmal im trüben Strom widerspiegeln, auf dem sich der Nebel nach dem Sonnenuntergang nur noch mehr und mehr verdichtet hatte. Unser Flatboot selbst lag so dicht unter der etwa sechs Fuß höheren Uferbank, daß man es
170 selbst vom Damm aus kaum erkennen konnte, während dieser es allen denen, die auf der Straße ab- oder aufwärts gingen, vollständig verdeckte.

Die Leute waren etwa eine Stunde am Ufer gewesen, hatten sich dort, unbekümmert, ob es erlaubt oder verboten sein könne, Orangen, Feigen und Granatäpfel gepflückt und kehrten erst mit einbrechender Nacht an Bord zurück, Der ›Alte‹ hatte sein Boot aber, seit er seinen kurzen Spaziergang beendet, nicht wieder verlassen.

175 So verging die Zeit. Drüben aus dem Negerdorf herüber war dann und wann die schwermütige Melodie irgendeines Liedes zu ihnen gedrungen, dem sich, allerdings vereinzelt, auch eine geistliche Hymne beimischte. Die Flatbootleute hatten sich indessen schon in ihre Kojen und unter ihre Moskitonetze zurückgezogen. Die Insekten wurden nach Dunkelwerden und bei der fast gänzlichen Windstille so arg an Deck, daß man es kaum dort oben aushalten konnte. Der alte Poleridge saß nichtsdestoweniger unverdrossen mit dem Dackel neben sich vorn im Bug des Bootes, qualmte
180 aus seinem kurzen Pfeifenstummel vor sich hin und nahm diesen nur zeitweilig aus dem Mund, um nach einem geglaubten Geräusch am Ufer hinzuhorchen. Es war fast, als ob er jemanden erwarte.

Eine reichliche Stunde mochte er so allein gesessen haben, und eben stopfte er sich zum viertenmal die Tonpfeife mit dem feingeschnittenen schweren Tabak, als von der gerade über ihm befindlichen Uferbank Erde herunterbröckelte; der Dackel knurrte leise.

185 Der Händler drehte allerdings rasch den Kopf nach dem Geräusch, rührte aber sonst kein Glied und blieb, wie er bisher gesessen, vorn auf Deck, bis er hörte, daß eine ziemlich schwere Gestalt die Uferbank herunterglitt und auf die Planke trat, die von dem Boot aus an Land geschoben war.

»Hallo«, rief da der Alte. »Wer kommt da?«

»Pst!« unterbrach ihn aber der warnende Ton des Kommenden, wer das auch immer war, und der Händler lächelte
190 leise vor sich hin, schwieg aber doch und wartete geduldig, bis sein später Besuch in der Dunkelheit das Deck glücklich erreicht hatte.

»Und wer ist das?« sagte Poleridge jetzt, aber mit unterdrückter Stimme, während er seinen stärker knurrenden Hund beschwichtigte und vergebens in der Dunkelheit das schwarze Gesicht zu erkennen suchte. Der Neger ließ sich aber hier oben auf keine Erörterungen ein.

195 Selbst in der Nacht hielt er sich auf dem offenen Deck und so dicht am Ufer nicht für sicher. Hinter dem etwa neun Fuß hohen Damm und auf dem Rasen konnte auch leicht ein Horcher vollkommen geräuschlos und gedeckt anschleichen, und dem mochte sich der Bursche wahrscheinlich nicht aussetzen.

»Kommt hinunter«, flüsterte er und glitt dann, mit einem scheuen Blick nach dem Land zurück, und mit der Konstruktion dieser Art Boot vollkommen gut vertraut, ohne weiteres die paar Stufen nieder, die in die kleine ›Kajüte‹
200 führten.

Der Händler blieb noch eine Weile an Deck, ohne seine Stellung zu verändern, und wie er so ziemlich tief auf seinem Boot saß, bildete der hohe Damm für ihn den Horizont, auf dem hin er jede Erhöhung gegen den helleren Himmel leicht erkennen konnte. Erst als sich nichts weiter dort erkennen ließ, stand er langsam auf, sah sich noch einmal um

und sagte dann zu dem aufmerksam neben ihm sitzenden kleinen Hund:

205 »Paß auf, mein kleiner Bursche, paß hübsch auf!« und folgte dann dem Neger in das Innere des Bootes. Unten angekommen, kümmerte er sich aber gar nicht um seinen späten Gast, nahm vor allen Dingen aus einem kleinen Seitenfach Schwefelhölzer, entzündete eine Lampe, die auf dem Tisch stand, und sah sich dann erst nach dem Neger um, der mit dem Strohhut zwischen beiden breiten Fäusten an der Tür lehnte. Noch immer konnte er ihn aber nicht erkennen, bis er das ziemlich hell strahlende Licht mit der Hand so weit bedeckte, daß es ihm nicht mehr die Augen
210 blendete, während der Schein voll auf den Schwarzen fiel.

»Aha, Salomo«, nickte er da grüßend zu dem Sklaven hinüber. »Noch so spät, mein Bursche? Nun, wie ist's die Zeit gegangen?«

»Danke, Massa, danke«, sagte der Mann. »Schlecht genug, wie man's so nimmt, konnte nicht früher kommen; Massa Hoof überall zwischen den Hütten umhergeschlichen.«

215 »Massa Hoof? Wer ist Massa Hoof?«

»Der Overseer – wahrer Teufel von einem Menschen. Paßt jedesmal so auf, wenn hier ein Boot anlegt, daß armer Nigger ja nie ein Vergnügen haben soll. Es gibt doch recht schlechte Buckras auf der Welt, Massa Poleridge.«

»Hm, ja, mein Bursche – könntest recht haben«, sagte der Alte, »und euer Mr. Hoof, wie du ihn nanntest, sieht mir gerade nicht so aus, als ob er zu den besseren gehörte. Aber was bringst du?«

220 »Heut abend nichts«, flüsterte der Neger vorsichtig. »Doch kann niemand von der Uferbank herunterkommen?«

»Hab keine Angst«, sagte der Händler, »mein kleiner Hund liegt oben an Deck, und sowie sich nur etwas Fremdes regt, macht er Lärm.«

»Gut – heut abend bring ich nichts«, wiederholte der Schwarze, jetzt vollkommen beruhigt. »Aber gegen Morgen kommen meine beiden Jungen und noch drei oder vier andere mit Vorrat. Massa Poleridge hat doch den
225 versprochenen Whisky mitgebracht?«

»Mehr, als ihr verbrauchen könnt, Salomo«, lachte der Händler, »da drinnen liegen einige dreißig Fässer echten Monongahelas; habt ihr da genug?«

Der Schwarze zeigte eine Reihe blendendweißer Zähne.

»Sehr gut, Massa«, nickte er vergnügt vor sich hin, »sehr viel gut – Salomo und Sambo werden Krüge und Fäßchen
230 bringen.«

»Fäßchen? Hallo, mein Schatz, du glaubst wohl, daß ich euch den Whisky nur so einlaufen lasse? Er ist wenigstens um fünfzig Cents die Gallone teurer im Norden geworden, und wenn ihr nicht etwas Ordentliches dafür geben könnt, behalt ich ihn lieber an Bord.«

»Ordentliches?« wiederholte Salomo erstaunt. »Massa weiß, wir bringen Hühner, Eier, Pecan-Nüsse, süße
235 Kartoffeln.«

»Ja, ich weiß, ich weiß – aber ich will besonders Ferkel haben«, sagte der Händler. »Futter für die hab ich genug an Bord und kann sie am besten wieder weiter unterhalb verkaufen.«

»Ferkel quietschen so«, sagte Salomo ängstlich.

»Quietschen? Den Henker auch!« lachte der Händler. »Ihr werdet mit ihnen umzugehen wissen, daß sie nicht mehr
240 Spektakel machen, als nötig ist.«

»Ja, da hat sich's wohl – mit ihnen umgehen«, brummte Salomo. »Ferkel ist ein schrecklich unabhängig Tier und quietscht, wenn Lust hat, ob man's beim Ohr oder beim Schwanz nimmt, und Massa Hoof ist wie der Böse bei der Hand, wenn er Ferkel quietschen hört.

»Aber wo schläft Massa Hoof?«

245 »Gut Stück von hier, gerade vor den Niggerhütten in kleinem Häuschen mit Veranda«, schmunzelte Salomo.

»Nun siehst du, mein Bursche«, sagte der Händler, »das habe ich mir etwa gedacht und bin deshalb so weit hier oben angelaufen, wo ihr mit allem, was ihr mir bringen wollt, durch das Orangendickicht kommen könnt. Also vergiß die Ferkel nicht! Vor Tag werde ich munter sein und euch geben, was ihr haben wollt. Habt ihr kein Bargeld?«

»Bargeld? Ja, Massa, aber nicht viel; Sip hat Bargeld und Lucy – Lucy viel – schlaues Mädchen, die Lucy, aber böse –
250 viel böse – kommt einmal nicht in Himmel, wenn sie stirbt.

»Das kann uns einerlei sein, mein Junge«, sagte der Händler, »aber schick mir die Mädchen, die Geld haben, morgen mittag herunter und sag ihnen, ich hätte prachtvolle Tücher und Bänder und eine Menge anderer hübscher Sachen

mitgebracht. Vielleicht können sie auch morgen abend nach Feierabend kommen.«

»Nach Feierabend geht nicht«, sagte Salomo, bedenklich den Kopf schüttelnd. »Massa Hoof läßt niemand nach
255 Feierabend heraus, besonders keins der Mädchen. – Mittag geht eher, müssen aber geschwind machen; ist nur eine
Stunde Rastezeit. Jetzt muß ich aber auch wieder fort. – Hm – ist der Whisky diesmal recht gut, Massa?«

»Sollst ihn kosten, alter Bursche«, lachte der Händler, »und wirst mir das andere dann wohl ordentlich besorgen?«

»Gewiß, Massa, gewiß«, rief der Neger mit einem vergnügten Grinsen, während der Yankee eine neben ihm stehende
Kruke aufgriff, einen Blechbecher von dem Gesims nahm und ihn halb mit gelbem Branntwein füllte.

260 Der Neger machte, schon im Vorgefühl des erwarteten und so lange entbehrten Genusses, eine etwas ungeschickte,
aber nicht weniger gutgemeinte Verbeugung mit einem halben Kratzfuß, ergriff dann das Blechmaß, das ihm der
Händler hinschob, und wollte es eben an die Lippen heben, als oben der Hund anschlug. Erschreckt setzte er es wieder
hin und sah den Weißen an, der ebenfalls aufmerksam nach oben horchte. Der Hund war in diesem Augenblick still,
und Poleridge sagte:

265 »Trink nur erst einmal deinen Whisky aus, nachher wollen wir sehen, was mein Dackel hat.«

»Wenn das Massa Hoof wäre«, flüsterte der Neger bestürzt, »er brächte armen Nigger um, wenn er ihn hier nachts auf
fremdem Boot träfe.« Wieder horchte er nach oben, dann aber, um wenigstens das Gebotene erst einmal in Sicherheit
zu bringen, nahm er den Becher auf, kostete den Inhalt erst und schüttete ihn dann in einem langen Zug die durstige
Kehle hinab.

270 Dem Händler lag indessen selber daran, daß nicht schon jetzt ein Neger heimlich an seinem Bord gesehen wurde.
Hatte er erst seinen Handel mit den Burschen gemacht und aus ihnen herausbekommen, was eben zu bekommen war,
ei, dann mochte auch seinetwegen der Aufseher erfahren, daß er ihnen verbotenen Branntwein verkauft. Wenn man
ihn nicht dabei ertappte, konnte ihm niemand etwas anhaben, und ehe die Sache gerichtlich gemacht wurde, warf er
eben seine Taue los und schwamm wieder den Strom hinunter. Mit ein paar Worten ermahnte er deshalb Salomo, sich
275 hier unten ganz ruhig zu verhalten, bis er oben selber einmal nachgesehen hätte, und trat dann vorn in sein Boot
hinein, wo er, wenn er sich aufrichtete, mit dem halben Leib über das Verdeck hinausschaute. Ganz an Deck mochte
er nicht gehen, denn unten stand Salomo neben der Whiskykruke, und allein wollte er die beiden doch nicht
miteinander lassen.

Der Hund hatte sich indessen keineswegs beruhigt, und wenn er auch nicht mehr bellte, knurrte er doch noch leise und
280 verdrießlich vor sich hin. Es war jedenfalls am Ufer nicht alles, wie es sein sollte. Poleridge riet auch dem Neger, als
der dem Hund ein paar ermunternde Worte gesagt und wieder in seine Kajüte zurückgekehrt war, lieber noch ein
wenig zu warten, ehe er an Land ging. Dieser behauptete aber, zurückzumüssen, damit die Sachen noch vor Tag an
Bord kämen, denn dann könne man sich fest darauf verlassen, daß ›Massa Hoof‹ ihnen nicht im Weg wäre.

»Wenn er jetzt auch draußen steckt«, lachte der Neger dabei vor sich hin, »schadet nichts. Salomo ebenso klug wie
285 Buckra. Kann da oben lange stehen, bis er Nigger findet.«

»Was willst du tun, Salomo?« fragte der Händler erstaunt, als der Neger ohne weiteres zu dem Tisch ging und die
Lampe ausblies. »Was, zum Henker, ist jetzt los?«

»Will an Land, Massa«, kicherte aber der Neger, »good bye! Vor Tag ist Salomo wieder unten.«

Und damit glitt er wie eine Schlange aus der Kajüte, hob sich, ohne seinen Oberkörper über dem Verdeck zu zeigen,
290 vorsichtig auf den vorderen und niederen Rand des Bootes, das dort, wie alle diese Fahrzeuge, eine Art von Ausbau
bildete, und war im nächsten Augenblick im Wasser. So geräuschlos verschwand er aber darin, daß selbst der neben
ihm stehende Yankee nicht das geringste plätschernde Geräusch hören konnte, und ob er sich auch überbog und ihm
nachschaute, es ließ sich nichts weiter von dem Schwarzen erkennen. Unter Wasser war er den Strom
hinabgeschwommen. War übrigens wirklich jemand an der Uferbank gewesen, so ließ er sich an dem Abend nicht
295 wieder sehen, und Poleridge suchte jetzt selber sein Lager, um zur rechten Zeit am nächsten Morgen bei der Hand zu
sein.

Diese Art von Handel kannte er schon und hatte deshalb auch sein Boot so gelegt, daß er – nicht zu weit von dem
Negerdorf – durch das benachbarte Dickicht den Schwarzen die beste Gelegenheit gab, unbemerkt zu ihm an Bord zu
300 kommen, und die wurde denn auch von ihnen gehörig genutzt. Alles mögliche brachten sie gegen Morgen
angeschleppt, was sie entweder für solch einen Fall aufgespart oder in der Eile und Nachbarschaft hatten stehlen
können. Entdeckung brauchten sie dabei, wenn sie nicht auf frischer Tat ertappt wurden, auch gar nicht zu fürchten,
denn alles, was gegen sie hätte zeugen können, nahm der Weiße ja in seinem Boot mit fort.

Um drei Uhr morgens war dafür die beste Zeit. Um vier Uhr weckte schon wieder die erste Negerglocke, und wenn

305 sich dann der Aufseher auch noch nicht gleich um sie kümmerte, war doch stets die Gefahr, daß sie von einem der sogenannten ›Negertreiber‹ oder Unteraufseher – fast immer ebenfalls Neger – entdeckt und verraten wurden. Nachsicht hatten sie aber von einem solchen nicht zu hoffen, und so erbarmungslos jener ›Massa Hoof‹ auch sein mochte, an kalter Grausamkeit wurde er fast noch von seinen Helfershelfern überboten.

Den Verkauf besorgte übrigens Poleridge mit seiner Frau ganz allein, denn zwei Augen waren jedenfalls nötig, auf die
310 sonst fast zu geschickten Hände der Neger aufzupassen, Mrs. Betsy Poleridge schien aber gerade die rechte Persönlichkeit für ein derartiges Geschäft, und es wäre keinem der schwarzen Burschen zu raten gewesen, auch nur eine unrechte Bewegung nach einem etwa dortliegenden Gegenstand zu machen. Dabei mußte sie in dem Dämmerlicht, das in dem niederen Raum herrschte, wahre Eulenaugen haben, denn füllte sie selber irgendein Gefäß, so verschüttete sie nie auch nur einen Tropfen und hatte doch die Augen dabei ganz woanders. Auch magere Hühner
315 oder Enten durfte ihr keiner bringen, wenn er nicht den Preis auf die Hälfte heruntergedrückt haben wollte, und trotzdem sprach sie nie ein lautes Wort. Der ganze Handel wurde in einem halben Flüstern abgemacht, und die Leute, die im anderen Teil des Boots schliefen, hätten wohl die Stimmen hören, aber doch nicht verstehen können, was dort vorging. Übrigens kümmerten sie sich auch gar nicht darum. Daß der Alte heimlichen Handel mit den Negern trieb und sich vortrefflich dabei stand, wußten sie. Sie selber hatten aber ebenfalls, solange das Boot an irgendeiner
320 Plantage liegenblieb, Feiertage, und das beste dabei – der Alte war nicht geizig mit dem Whisky. Weshalb sollten sie sich also in Sachen mischen, die sie gar nichts angingen?

Die Neger hatten sich diesmal aber vor einer Überraschung gesichert und nicht etwa Posten um das Boot her, sondern gleich vor die Wohnung ihres Aufsehers gestellt, bei dem seine beiden Negertreiber schliefen. Sowie sich jemand dort regte, warnte sie das verabredete Zeichen, und sie konnten dann immer das Orangendickicht erreichen, ehe einer ihrer
325 Wächter imstande gewesen wäre, selbst mit dem schnellsten Pferd hier herauf zu galoppieren.

Wie mißtrauisch der Overseer aber auch das Boot betrachtete, und wie begründeten Verdacht er haben mochte, daß es, trotz der Versicherung vom Gegenteil des Kapitäns, doch Whisky enthalte, soviel setzte er auf die Furcht, die seine ihm untergebenen Sklaven vor ihm hatten. Gestern abend war ihnen noch einmal bei strenger Strafe verboten worden, an Bord zu gehen, wenn sie nicht dahin geschickt würden, und er glaubte zu wissen, daß keiner der Burschen es wage,
330 seinem Befehl zu trotzen. Morgens schliefen sie überdies wie die Dachse.

Darin hatte er sich jedoch geirrt, denn wenn die Burschen aufstehen wollten, konnten sie es recht gut. Jetzt galt es überdies, sich für längere Zeit einen Vorrat von Whisky und Tabak anzulegen, denn es kam nicht häufig vor, daß ihretwegen Boote hier landeten und sich der Gefahr aussetzten, gestraft zu werden. Alle möglichen Gefäße schleppten sie dazu herbei: Krüge und Fäßchen, Kalebassen, Blechtöpfe und was sie nur eben in der Eile hatten auftreiben
335 können. Wie die Bienen schwärmten sie von dem Boot ab und zu, bis Salomo, einer der Tätigsten unter ihnen, das Zeichen zum Aufbruch gab. Eben tauchte der Morgenstern drüben aus dem Wald auf, und es blieb ihnen nur noch Zeit, ihre Hütten wieder zu erreichen und was sie eingehandelt in Sicherheit zu bringen, ehe einer der Negertreiber aufstand und die verhaßte Morgenglocke läutete. Eine Stunde später, dann mußten alle zur Arbeit ausrücken.

Mr. Poleridge und seine Frau hatten in der Zeit aber ebenfalls alle Hände voll zu tun, um die eingehandelte lebendige
340 Fracht in Sicherheit und so unterzubringen, daß sie nicht im Weg war. Wieder einmal im Strom, nahm der Yankee das Geflügel allerdings an Deck; jetzt aber durfte er das noch nicht tun und den Overseer unnötigerweise aufmerksam machen. Unten im Raum, wo überdies schon Fässer, Säcke und Kisten genug standen, mußte deshalb eine Stelle für sie hergerichtet werden. Als die Leute dann morgens aufstanden, war schon alles in Ordnung und sogar das Frühstück für sie hergerichtet. Nach diesem hatten sie aber, wie ihnen der Alte sagte, freie Hand, am Ufer herumzulaufen, soviel
345 sie wollten, da er den heutigen Tag noch hier liegenbleiben wolle.

Das ließen sich die Leute denn auch nicht zweimal sagen und schlenderten bald, des langen Bootlebens müde, erst am Ufer hin und dann die erste Quergasse hinauf, die durch die Fenzen in einem rechten Winkel abführte, um den dahinterliegenden Wald oder eigentlich Sumpf zu betreten. Dort wollten sie ein paar Kugeln nach Alligatoren verschießen, denn ihre Büchsen haben derartige Burschen fast immer mit an Bord, und Jäger sind doch die meisten
350 von ihnen.

Nur Jack, der Illinois-Mann, war noch zurückgeblieben, um seine Garderobe etwas instand zu setzen. Dazu wählte er sich vorn im Vorbau seinen Platz, um den schon recht warm niederfallenden Sonnenstrahlen nicht zu sehr ausgesetzt zu sein. Allerdings hatte sich diese Stelle eigentlich der Händler selber oder vielmehr Madame vorbehalten. Jack aber, ein guter, ehrlicher und gefälliger Bursche, war gerade deren Liebling und durfte manches tun, was sie den anderen
355 eben nicht gestattet hätte. Er vor allen hackte ihr das Holz zur Feuerung klar, besserte den Herd aus, wenn irgend etwas daran beschädigt worden, und hatte außerdem das meiste Glück auf der Jagd. Selten ging er, wo sie irgendwo am Ufer anlegten, in den Wald, ohne einen wilden Truthahn oder gar einen Hirsch, wenigstens doch ein fettes Opossum mit an Bord zu bringen, und außerdem widersprach er ihr und ihrem Mann nie – eine Eigenschaft, die sie ganz besonders an ihm zu schätzen wußte.

360 Jack saß deshalb ganz behaglich unten im Boot, während der Händler oben an Deck mit einem ›Besuch‹ auf und ab ging. Der Aufseher der Plantage war nämlich an Bord gekommen, um mit dem Eigentümer eine ›Geschäftssache‹ zu besprechen und einen Handel über Baumwollballen abzuschließen, von denen gerade niemand etwas zu wissen brauchte, als eben die beiden. Im Verlauf der Unterredung stellte sich denn auch heraus, daß der würdige Overseer in einem kleinen Blockhaus, etwa zwei Meilen unterhalb, einen ganz hübschen Vorrat von ›eigenen Erzeugnissen‹, wie
365 er es nannte, in Wirklichkeit aber nichts weiter als seinem Prinzipal gestohlenes Gut, aufgehäuft hatte und dafür jetzt von dem Händler den größtmöglichen Preis herauszubekommen suchte.

Beide wußten allerdings, daß der eine Flatbootmann an Bord sei, würden sich aber kaum vor ihm geniert haben. Derartige Bootsleute kümmern sich nie um das, was ihr Kapitän an Land treibt und was den Handel des Boots selber betrifft. Macht dasselbe gute Geschäfte, desto besser für sie, denn desto freigebiger ist nachher ihr ›Alter‹ mit dem
370 ›Stoff‹, wie sie den Whisky gewöhnlich nennen. Außerdem bekommen sie ihre Fahrt monatsweise bezahlt; die müßigen Tage, die sie sich arbeitslos an Land herumtreiben und ihrem Vergnügen nachgehen können, zählen daher ebensogut wie die anderen und sind für sie reiner Gewinn.

Jack war nun allerdings eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt und kümmerte sich auch nicht besonders viel um das über ihm geführte Gespräch. Er konnte aber auch nicht vermeiden, den größten Teil desselben mitanzuhören, und schüttelte
375 nur manchmal still vor sich hin den Kopf, daß eine solche Masse betrügerisches Gesindel auf der Welt herumliefe.

»Hier möcht ich auch Pflanzer sein«, murmelte er leise vor sich hin, »das Kleine stehlen die Neger und das Große die Aufseher selber, und was übrigbleibt, mag der Herr durchbringen. Hol der Henker die diebischen Schufte mit ihrem Menschenfleischhandel! Da lob ich mir die nördlichen Staaten unseres wirklich freien, glücklichen Landes. Hier in dem blutigen Süden muß man entweder ein Hund oder ein Seelenverkäufer sein, und zu beidem hätt ich keine
380 besondere Lust.«

»Zu was hättet Ihr keine Lust, Jack?« sagte Mrs. Poleridge, die die letzten Worte gehört hatte und jetzt zu ihm trat.

»Die Jacke hier wieder zu flicken, wenn sie jetzt noch einmal reißen sollte«, meinte Jack trocken, indem er aufstand und das gerade beendete Kleidungsstück wieder ein wenig in Fassung schüttelte. Die ›Alte‹ brauchte gerade nicht zu wissen, was er von dem Handel dachte und daß er überhaupt darauf geachtet hatte.

385 »Und wollt Ihr nicht an Land gehen, Jack?«

»Ei gewiß, Ma'm«, lachte der junge Bursche, »konnte mich nur nicht in der zerlumpten Takelage vor den Leuten da drüben sehen lassen. Hätte mich ja wahrhaftig vor den Niggern schämen müssen, die doch alle wenigstens ganze Jacken auf ihrem Rücken tragen. Nicht wahr, sie müssen die Kittel immer erst ausziehen, wenn sie gepeitscht werden?«

390 »Pst, Jack«, sagte die Frau und hob warnend den Finger, »seid an Land entsetzlich vorsichtig mit solchen Bemerkungen, denn hier in den sklavenhaltenden Staaten darf ein Nordländer nur den Mund über so etwas auftun, und sie fallen gleich mit dem Geschrei ›Abolitionist‹ über ihn her. Ich habe das einmal in New Orleans mitangesehen und möchte lieber einen Schwarm hungriger Wölfe hinter mir haben, als die Weißen in Louisiana, wenn sie auf einen Abolitionisten Jagd machen.«

395 »Hm, kann ich mir etwa denken! Aber wir sind doch noch in Amerika, und ein Weißer und Bürger der Vereinigten Staaten wird doch da hoffentlich reden dürfen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.«

»Über alles, was Ihr wollt«, sagte die Frau rasch, »nur, um Gottes willen, über nichts, was die Sklaverei betrifft. In den letzten Jahren ist die Erbitterung hier gegen den Norden nur immer mehr und mehr gestiegen, und die Leute hier unten fürchten auch wohl nicht mit Unrecht, daß die Schwarzen durch das viele Reden am Ende gar gegen sie
400 aufgehetzt werden könnten. Hier und da will man sogar schon Verschwörungen unter den Negern entdeckt haben, und wie wir im vorigen Jahr hier unten waren, hängten sie drüben am anderen Ufer einmal an einem Nachmittag sieben Stück auf. Auch einen Weißen faßten sie dabei, der nur in einem Wirtshaus ganz beiläufig geäußert hatte, es sei das eine schändliche Grausamkeit, und die Schwarzen wären so gut Menschen wie wir; aber, lieber Himmel, wie setzten sie dem armen Teufel zu! Erst schleppten sie ihn hinaus und schlugen ihn, daß er aus keinem Auge mehr sehen
405 konnte, und dann zogen sie ihn aus, strichen ihn über und über voll Teer und rollten ihn dann in einem Federbett herum. In diesem Zustand mußte der arme Mensch in den Wald flüchten, denn nachher wollten sie ihn sogar noch aufhängen.«

»Aber das war kein Amerikaner!« sagte Jack, dem das Blut schon in Zorn und Unmut in die Schläfe stieg.

»Kein Amerikaner?« sagte die Frau. »Gewiß so gut auf Onkel Sams Grund und Boden geboren wie Ihr und ich, noch
410 dazu, wenn ich nicht irre, aus demselben Staat, aus dem Ihr seid, aus Illinois. Ja, ja, Jack, Ihr kennt die Südländer noch nicht, denn soviel ich weiß, kommt Ihr zum erstenmal hier nach Südamerika herunter. Da nehmt Euch denn in der Hinsicht besonders in acht. Kümmert Euch um nichts, was Ihr seht, Ihr könnt's doch nicht ändern, und redet besonders mit keinem Nigger über Sklaverei. Ich mein es gut mit Euch, Ihr dürft es mir glauben – nur eine gleichgültige Frage

darüber an einen der Burschen kann Euch, wenn es zu den Ohren eines Weißen käme, in die schlimmsten Händel
415 verwickeln.«

»Wunderliches Land das!« brummte Jack verdrießlich vor sich hin. »Soviel weiß ich aber, ich möchte nicht drin leben
und will froh sein, wenn ich erst wieder kalten Boden unter mir habe. Doch meinerwegen, wenn sich die Schwarzen
hier geduldig prügeln lassen und sind sieben zu einem, so geschieht's ihnen eben recht und sie verdienen's nicht
besser. Mit der Zeit, denk ich, werden sie aber schon klüger werden, und in der Zeit möchte ich dann hier verdammt
420 viel lieber in einer schwarzen als in einer weißen Haut stecken.«

Mit den Worten schob er die Arme in den ausgebesserten Rock hinein, drückte sich den alten, etwas arg
mitgenommenen Strohhut in die Stirn, hängte die Kugeltasche um, nahm seine Büchse auf die Schulter und
schlenderte langsam an Land, um den heutigen Tag in aller Ruhe und nach bester Bequemlichkeit, wie es eben gehen
wollte, zu verbringen. Der Dackel, der Jack besonders ins Herz geschlossen hatte, wackelte, in Ermangelung besserer
425 oder anderer Beschäftigung, hinter ihm drein.

3. Die Alligatoren

Es war ein wundervoller Morgen. Die Sonne brannte allerdings ein wenig heiß, doch bot das kleine Orangendickicht,
430 das bis zum Fahrweg niederlief, erfrischenden Schatten, und der wunderbare Duft der Blüten erfüllte die Luft,
während daneben die reifen Früchte in dem dunkelglänzenden Laub ordentlich funkelten und zum Genuß einluden.
Jack pflückte sich hier vor allen Dingen ein halbes Dutzend, legte sich damit unter einen der Bäume und sog mit
außergewöhnlichem Behagen den Saft derselben ein. Oben in den Städten am Ohio hatte er allerdings schon
Apfelsinen zu Hunderten gegessen, es kam ihm aber so vor, als ob ihm noch nie eine so gut geschmeckt wie die, die er
435 sich hier selber von den prachtvollen Bäumen abschlagen konnte. Das wurde er aber bald müde und sehnte sich jetzt
danach, auch den Wald dieser Gegend kennenzulernen.

Für den wirklichen Jäger hat nämlich nichts einen so wunderbaren Reiz, als zum erstenmal einen fremden Wald zu
betreten, in dem man doch noch dazu erwarten darf, fremdes Wild zu finden. Freilich hatte er schon weiter oben am
Strom gehört, daß es mit den Hirschen da unten sehr spärlich bestellt sei und es der Mühe nicht verlohne, im Sumpf
440 nach ihnen zu jagen. Dafür gab es hier genug Alligatoren und doch wohl auch manches andere Getier, das zu sehen
ihn freute. Jedenfalls wollte er sich den Sumpf einmal in der Nähe betrachten, denn Zeit hatte er genug.

Ein schmaler, an beiden Seiten durch Fenzen begrenzter Fahrweg führte unfern davon gerade darauf zu, und Jack, der
den Dackel erst über die Fenz heben mußte, schlenderte, mit dem kleinen Hund an seiner Seite, langsam darauf hin.
Mrs. Poleridge hatte ganz recht gehabt: Jack war wirklich zum erstenmal in ›Südamerika‹ und alles hier eigentlich
445 eine andere Welt für ihn. Das wunderliche, von den Bäumen in langen Festons niederhängende graue Moos, den
sogenannten ›Spanischen Bart‹, hatte er allerdings schon weiter oben am Strom gesehen; ebenso die sonderbar
gestalteten, schlanken Zypressen mit ihren pyramidenähnlichen Wurzeln. Aber schon die weiten, schattenlosen
Baumwollfelder, in denen hier und da kleine Negertrupps verschiedenartig beschäftigt arbeiteten, waren ihm in dieser
Ausdehnung neu, und die ungeheuren, von allen Baumstümpfen freien, trefflich urbar gemachten Felder interessierten
450 ihn sehr.

»Das ist freilich keine Kunst«, brummte er vor sich hin, indem er den Blick nach rechts und links hinüberschweifen
ließ, »wenn wir ein paar hundert arme schwarze Teufel bei uns so wollten arbeiten lassen, ohne ihnen einen Cent
Lohn zu zahlen, könnten wir auch solche Maisfelder haben. Ich wollte aber einmal sehen, wie das Land hier
ausschauen sollte, wenn die weißen Faulenzer es selbst bearbeiten müßten. Verdammt will ich sein, wenn ich glaube,
455 daß sie einen einzigen Ballen Baumwolle auf den Markt brächten! Und was für Boden haben sie hier – lauter
Prachtland, wo der Pflug nur so durchläuft – und düngen dazu mit Schweiß und Blut – da soll's wohl wachsen! Kann
mir aber nicht denken, daß ein Mensch Freude daran haben soll, solch ein Feld aufkeimen und reifen zu sehen – ich
wenigstens möchte meine Hände nicht damit besudeln.«

Die Sonne brannte auf den schattenlosen Pfad fast sengend nieder, und der junge Bursche schritt schärfer aus, um den
460 schützenden Waldesschatten bald zu erreichen. Für so gering er die Entfernung aber am Anfang gehalten, so weit
dehnte sie sich aus, da er sie nach Schritten messen mußte, und er war eine reichliche halbe Stunde marschiert, ehe er
die letzte Fenzecke gewann.

Hier hatte er erst noch einen nicht mehr breiten Wiesenplan mit kleinen, einzeln zerstreuten Büschen vor sich, dem
sich rechts ein teichähnlicher, mit Wasser gefüllter Sumpf anschloß, während den Hintergrund der düstere,
465 dichtverwachsene Wald bildete. Die Büsche lebten ordentlich von kleinen Singvögeln, besonders von den
sogenannten Mockingbirds, die nachts ihren lieblichen Gesang hören lassen und die hier überall ihre Nester hatten. Er
hielt sich aber doch nicht lange zwischen ihnen auf, sondern ging, so rasch er konnte, auf die nächste Waldecke zu,

deren äußerste Bäume bis dicht an das Wasser liefen, um sich dort erst einmal vor allen Dingen auszuruhen und wieder abzukühlen. War doch selbst sein Büchsenlauf in der brennenden Sonne so heiß geworden, daß er nicht einmal
470 mehr die Hand darauf leiden konnte.

Auch der Dackel schien entsetzlich müde geworden zu sein und lechzte nach Wasser. Der kleine Hund mit seinen kurzen Beinchen war an Bord allerdings ein ruhigeres Leben gewöhnt und mochte jetzt auch wohl schon bereuen, mit seinem langbeinigen Freund eine solch entsetzliche lange Tour unternommen zu haben. Er blieb wenigstens sehr häufig stehen und sah zurück, als wenn er es sich eben nur überlege, ob er nicht selbst jetzt noch wieder umkehren
475 solle. Der Weg zurück, und noch dazu allein, mochte ihm aber auch langweilig vorkommen; überdies sah er vor sich den Wald, witterte auch vielleicht das Wasser dort und folgte zuletzt immer wieder seinem selbstgewählten Herrn und Begleiter.

Jack hatte sich am Fuß einer riesigen Zypresse lang ausgestreckt, und der Dackel nahm indessen dicht neben ihm ein Bad, das ihm außerordentlich zu behagen schien. Dabei zog er aber fortwährend die Luft ein, die von dem Sumpf
480 herüberwehte, und als er wieder an Land gekommen war, lief er noch immer am Ufer auf und ab und windete nach dem Wasser hinüber, von wo aus ihm jedenfalls irgendein Stück Wild in der Nase stak. Der Hund war ganz vortrefflich auf der Jagd, besonders auf einer Fährte, und zeigte etwas Derartiges nicht umsonst an. Jack blickte auch aufmerksam ringsumher, besonders gegen den schwachen Luftzug an, ob er dort in der Gegend irgend etwas Lebendiges erkennen könne; es war aber nichts zu sehen, selbst nicht einmal ein Alligator, von denen es doch Massen
485 in diesen Sümpfen geben sollte. Nur etwa zwei- oder dreihundert Schritt entfernt, bemerkte er auf dem Wasser an mehreren Stellen einen hohen kegelförmigen Gegenstand von fast rosenroter Farbe, aus dem er nicht recht klug werden konnte. Waren es die Blätter irgendeiner Wasserpflanze, die da so wunderbar breit emporstanden? Wieder sah er sich dabei nach Alligatoren um, konnte aber keinen einzigen erkennen, als es plötzlich einen lauten Schlag aufs Wasser tat. Jack fuhr rasch danach um, und der Dackel, der die Augen gerade auf jene Stelle geheftet, bellte laut. Fast
490 in demselben Augenblick sprang aber auch der junge Bootsmann von seinem Lager auf, denn wie mit einem Zauberschlag wimmelte der ganze Sumpf von Alligatoren. Die rosenroten Kegel, die er für Blätter gehalten, kamen klappend aufs Wasser nieder, und Hunderte von dunklen schmalen Stellen, von denen er am Anfang geglaubt, daß es aufragendes Erdreich oder faules angebranntes Holz sei, gewannen plötzlich Leben und Bewegung und glitten geräuschlos, aber rasch vorbei.

Dem Dackel war diese Veränderung auf dem Wasser aber ebenfalls nicht entgangen. Kaum sah er, wie sich darin alles regte und bewegte, als er laut kläffend dagegen anschlug, und Jack konnte im Augenblick bemerken, daß die braunen langen Ungetüme dem Bellen des Hundes sehr viel Aufmerksamkeit schenkten.

»Da kommt ihr mir gerade recht, meine braven Burschen«, lachte er leise vor sich hin, indem er vorsichtig seine Büchse aufgriff und spannte, »und was für eine Gesellschaft! Wohin man sieht, kommen die Bestien ja angezogen, na
500 wartet, euch will ich empfangen, daß euch die Jacke jucken soll!«

Der Sumpf dehnte sich hier, wie schon gesagt, am Rand sämtlicher Felder hin, die sich in ihrer vollen Breite auf dem zunächst dem Strom liegenden Land befanden. Weiter hinein in den Wald schien sich das Wasser aber noch mehr auszudehnen, und um die Verbindung mit dem dahinterliegenden Land herzustellen, war ein flacher und ziemlich schmaler Damm hindurchgebaut. An diesem herunter kamen jetzt besonders drei oder vier alte, lange Burschen
505 geschwommen, hielten aber, als sie den Hund nicht mehr hörten, und ruderten dann langsam querüber, einigen einzeln im Sumpf stehenden Zypressen zu. Andere kreuzten auch wieder von drüben herüber, und einer von ihnen stieg sogar auf den Damm hinauf und blieb dort in der Sonne, den Oberkörper auf dem Trockenen, den langen, gezahnten Schwanz noch im Wasser hängend, liegen.

Ein paar dicht am Damm wachsende Büsche gestatteten Jack, sich hinter ihnen zu decken und vielleicht bis in
510 bequeme Schußnähe an den Alligator heranzukommen. Soviel hatte er dabei im Norden von der Panzerhaut der Tiere gehört, durch die eine Kugel gar nicht schlagen könnte, daß er nahe genug zu kommen wünschte, um einen der Burschen mit der Kugel ins Auge zu treffen, und auf dreißig bis vierzig Schritt wußte er, daß er seines Ziels gewiß war. Leise winkte er deshalb dem Hund, hinter ihm zu bleiben. Der Dackel wußte auch recht gut, was das zu bedeuten hatte, und schlich dann rasch und vorsichtig der im Auge behaltenen Stelle zu.

Der Alligator, soweit er ihn jetzt hinter den Büschen sehen konnte, blieb vollkommen ruhig liegen und schien die Gefahr, in der er sich befand, entweder nicht zu ahnen oder auch vielleicht nicht zu achten. Gar nicht weit vom Damm ab hatten andere gelegen, die jetzt, als sie den Mann darauf hingehen sahen, von ihm fortschwammen. Ein paar hatten ihn sogar auf kaum zwanzig Schritt herangelassen, und er hätte sie recht gut auf die von ihm abgedrehten Köpfe schießen können. Da er aber fürchtete, daß die Kugeln dort abprallen möchten, ließ er sie ruhig fort, um sein Glück an
520 dem auf trockenem Land liegenden zu versuchen, und war auch an diesen schon in recht bequeme Schußnähe gekommen.

So gespannt hielt er indessen seine ganze Aufmerksamkeit auf die erhoffte Beute, daß er auf gar nichts anderes um

sich her geachtet hatte. Jetzt aber, wie er die Büchse hob, sein Ziel zu treffen, sah er in der Richtung über den Lauf hin sich etwas Helles bewegen und erkannte in demselben Augenblick auch ein junges Mädchen in einem weißen Kleid,
525 die den schmalen Gang entlang und gerade auf den Alligator zukam. Sie konnte überhaupt kaum noch vierzig Schritt von diesem entfernt sein und ihn gar nicht bemerkt haben, sahen doch die Bestien auch wirklich nur aus wie ein Stück altes, trockenes Holz, wenn sie so still und regungslos in der Sonne lagen. Jack wollte jetzt schießen, aber er fürchtete, die Kugel könne auf der panzerartigen Haut abprallen und das Mädchen treffen, und ein eigenes Gefühl der Angst überschlich ihn, als er sah, wie dieses, vertrauensvoll näherkommend, einer furchtbaren Gefahr mit raschen Schritten
530 entgegenging. Unschlüssig zögerte er, aber es war keine Zeit mehr zu verlieren.

Das junge Mädchen hatte ein kleines, langhaariges braunes Hündchen auf dem Arm, das sie liebkosend streichelte, und sah dabei nicht weiter auf ihren Pfad, als eben nötig war, den Damm zu halten. Kaum noch zehn Schritt konnte sie von der Bestie entfernt sein, und sprang er jetzt vor und rief sie an, und floh sie, so war ja nichts wahrscheinlicher, als daß der heimtückisch lauernde Alligator sie verfolgen würde. Dann aber war es nicht mehr möglich, ihr Hilfe zu
535 bringen, und sich deshalb auf seine gute Büchse verlassend, hob er den Lauf, zielte, um die Kugel womöglich unter das Ohr und von hinten in das Hirn zu bringen, und drückte ab.

Mit dem Schuß schnellte sich das kolossale Tier über den Damm weg in das Wasser; das junge Mädchen aber, das dicht vor ihren Füßen in diesem Augenblick zum erstenmal das Ungeheuer entdeckte, durch dieses wie den Schuß erschreckt, ließ den kleinen Hund fallen und sprang eben noch in Zeit zurück, dem nach ihr hinüberschlagenden
540 Schwanz der Bestie zu entgehen – ein Schritt nur weiter vor, und sie wäre davon erreicht worden. So traf sie allerdings der Schlag nicht, aber der arme kleine Hund wurde davon mit in das Wasser gerissen, und während er laut aufschrie, drehte sich der zu Tode verwundete Alligator noch einmal nach ihm um, packte ihn in seinem riesigen Rachen und verschwand damit in der über ihm zusammenschlagenden Flut. Jack aber, der sich verwünscht wenig um den Hund kümmerte, stieß einen lauten Freudenschrei aus und sprang auf die Fremde zu, die an allen Gliedern zitternd und
545 keiner Bewegung fähig auf dem Damm stand.

Es war ein junges, bildschönes Mädchen von kaum siebzehn Jahren, mit vollen dunklen Haaren, aber blauen Augen, mit zartem, jetzt fast marmorbleichen Teint. So einfach aber auch ihre Kleidung sein mochte, so zart und edel war die ganze Gestalt, die nur leise erbebt, als der Arm des jungen Mannes sie umfaßte und stützte.

»Haben Sie keine Furcht weiter, Miß«, rief Jack, sein gutmütig-ehrliches Gesicht mit voller Röte übergossen, »ich
550 denke, die Bestie hat genug, und der Appetit wird ihr wohl vergangen sein. Meine Kugel ist hineingefahren; sehen Sie nur, wie der Blutstreifen, den sie in der Flucht gezogen, dort schillernd auf dem Wasser liegt. Sie müssen das Untier gar nicht vor sich gesehen haben; die verwünschten Dinger gleichen auch wahrhaftig einem alten Baumstamm auf ein Haar!«

»Ich – ich danke Ihnen«, flüsterte das junge Mädchen, während das Blut, das vorher ihre Wangen verlassen, in einer
555 wahren Flut zurückschoß und ihr Antlitz und Nacken fast dunkel färbte. »Ich hatte es wirklich nicht gesehen – aber – guter Gott, mein Joly, mein armer Joly ist verloren – oh, ich armes unglückliches Mädchen, wie wird es mir jetzt gehen!«

»Das arme kleine Ding hat der Satan allerdings mit über Bord genommen«, sagte der Bootsmann etwas verlegen, denn es kam ihm sonderbar vor, daß die junge Dame, wo sie eben erst kaum selber dem Tode entgangen, so über den
560 Verlust eines Hundes klagen konnte. »Das läßt sich aber nicht ändern, und ich danke Gott, daß das Ganze noch so abgelaufen ist. Sie haben sich recht erschreckt, nicht wahr?«

»Oh, mein Gott, ja – ich hätte ja sonst den Hund nicht fallen lassen«, seufzte das Mädchen und machte sich dabei leicht von dem sie noch immer stützenden Arm des jungen Mannes frei. »Sollte es – sollte es denn gar nicht möglich sein, das arme Tier zu retten?«

565 »Retten? Schwerlich«, sagte Jack, dem diese Sorge, die sich nur mit dem toten Hund beschäftigte, eben nicht besonders gefiel. »Wenn ihn der Braunbuckel nicht noch als letzten Bissen verschluckt hat, sind ihm doch wenigstens alle Knochen im Leib zerbrochen, und er liegt jetzt irgendwo da unten auf dem Grund vom Sumpf, als Bissen für einen von der Verwandtschaft.«

Die junge Fremde barg das Antlitz einen Augenblick in beiden Händen, und als sie sich wieder aufrichtete, sah Jack,
570 daß ihr die hellen Tränen an den Wangen niederliefen.

»Herr du mein Gott«, sagte der junge Bursche gutmütig, »ich habe gar nicht geglaubt, daß Sie sich den Verlust des kleinen Tieres so zu Herzen nehmen würden! Wenn der Dackel da mir gehörte, wollt ich ihn gern Ihnen dafür lassen, und wär es auch nur, daß Sie wieder ein fröhliches Gesicht machten. Der aber gehört dem Baas, und der gäbe ihn nicht um viel Geld her.«

575 »Verloren, verloren!« stöhnte die junge Fremde vor sich hin, senkte den Kopf und wollte langsam den Damm hin an Jack vorübergehen.

»Und darf ich Sie nicht begleiten«, sagte dieser, »hier schwimmen noch eine ganze Menge von den Bestien herum, und ich weiß nicht, ob...«

580 »Ich danke Ihnen«, sagte aber das Mädchen abwehrend, »ich danke Ihnen recht von Herzen – auch – auch für die Güte, die Sie mir bewiesen, aber – ich muß allein gehen – ich darf wirklich nicht«, setzte sie rasch und wie bittend hinzu, als Jack eine Bewegung machte, als ob er sein Gesuch erneuern wolle, »leben Sie wohl!« Und mit flüchtigen Schritten eilte sie jetzt, als ob sie fürchte, daß ihr der Fremde dennoch folgen würde, den schmalen Damm entlang, floh über den kleinen Wiesenplan und entschwand bald hinter den einzelnen Büschen den Blicken des Nachschauenden.

585

Jack wandte wirklich kein Auge von der schlanken Gestalt, so lange er einen Schimmer des hellen Kleids durch die Büsche erkennen konnte; dann aber stieß er kopfschüttelnd den Kolben seiner langen Büchse auf den Boden und murmelte dabei leise vor sich hin: »Das ist ein wunderliches Ding; jammert um den kleinen braunen Köter, als ob ihr ein Kind ins Wasser gefallen wäre, und scheint die Gefahr, in der sie selbst geschwebt, auch nicht so viel zu achten. Entweder müssen hier überall solch vertrackte Alligatoren im Weg herumliegen und die Leute in einem fort darüber fallen, oder die Hunde sind verdammt teuer. Na, meinerwegen, ich habe nichts dagegen; aber bildhübsch war das Mädchen. In meinem Leben habe ich solche tief dunkelblauen Augen nicht gesehen, und so schlank gewachsen wie nur eine von den Zypressen hier – aber wer mag sie sein? Eine Tochter vom Pflanzer? Sollte die aber allein und zu Fuß hier im Sumpf herumlaufen? Dazu ging sie mir auch nicht vornehm genug gekleidet, denn die Fräulein 595 hierzulande stecken ja einen Staat auf, daß einem armen Teufel ganz angst und bange dabei zumute wird. Hm, vielleicht so eine Art von Gesellschafterin aus New Orleans – sprach das Englische auch so ein bißchen kurz abgekniffen, als ob sie's nicht alle Tage brauchte und es ein wenig schwer in den Angeln ginge. Nun, mir kann's recht sein, und jetzt – na ja, da hab ich über das Blitzding richtig vergessen, meine Büchse wieder zu laden – hm, hm, hm, war aber doch das schönste Mädchen, das ich in meinem ganzen Leben gesehen habe, und selbst Roleys Betsy in 600 Greentown könnte sich nicht neben der sehen lassen.«

Immer noch langsam dabei mit dem Kopf schüttelnd, zog er den Ladestock aus seiner Büchse, nahm dann den Krätzer aus der Kugeltasche, schraubte ihn an den Stock und wischte das Gewehr erst sorgfältig aus. Der amerikanische Jäger tut das fast nach jedem Schuß, besonders, wenn er nicht gleich wieder auf den Brand geladen hat. Dann schüttete er Pulver ein, setzte die Kugel auf, sah nach der Pfanne und schaute sich nun erst wieder, als er sein Gewehr ordentlich 605 instand wußte, nach dem vorher angeschossenen Alligator um. War es ihm doch schon ein paarmal so gewesen, als ob er sein Schnauben irgendwo auf dem Wasser gehört hätte.

Die übrigen Alligatoren hatten sich allerdings nach dem Schuß, und wie sie die Menschen auf dem Damm erkannten, in etwas größere Entfernung zurückgezogen, denn sie sind feige und werden nie selber einen Angriff wagen. Gar nicht weit entfernt aber und gerade an einer Stelle, wo drei Zypressen von Moos überhangen eine prachtvolle Gruppe 610 bildeten, während der abgebrochene Stamm einer vierten zwischen sie hineingeschlagen war und zum großen Teil aus dem Wasser herausragte, konnte er den dunklen Körper eines der Tiere erkennen, der sich dort an der Oberfläche herüber- und hinüberwand.

»Aha, mein alter Bursche«, lachte der junge Mann stillvergnügt vor sich hin, »hab ich dich erwischt? Hast Kopfschmerzen bekommen, he? Oder macht dir der kleine Hund vielleicht Magendrücken? Na warte, dich kann ich hoffentlich kurieren! Möchte dich überdies gern einmal in der Nähe sehen.« 615

Er suchte jetzt auf dem Damm hin etwas besser an den Verwundeten hinzukommen, der indessen gerade jetzt den Kopf hinter den umgestürzten Stamm gebracht. Während sich der angeschossene Alligator aber die größte Mühe gab, aus der etwas unbequemen Lage wieder herauszukommen, blieb Jack mit der Büchse im Anschlag stehen, um einen günstigen Moment für einen zweiten Schuß abzuwarten. Das Wasser schien hier nicht sehr tief, er scheute sich aber 620 doch auch hineinzuwaten, wo er vorher so viele der tückischen Bestien hatte umherschwimmen und untertauchen sehen, und hoffte seine Beute noch bequemer zu bekommen.

Durch die Ruhe draußen waren die übrigen Alligatoren aber auch indessen wieder sicher geworden, und hier und da sah er aufs neue die rosenroten Kegel emporsteigen, die er jetzt ganz erstaunt als die riesigen Oberkiefer der unbehilflichen Bestien erkannte – und was für Zähne die Burschen in dem weit aufgerissenen Rachen führten! Sein 625 Alligator lag aber jetzt ganz still und regungslos, und zwar mit dem Leib zum Teil auf den Baumstamm hingeschoben. Krankgeschossen war er jedenfalls, vielleicht gar schon verendet, und sollte er ihn jetzt da drüben im Stich lassen? Das ging unmöglich an. Er wäre ja kein Jäger gewesen.

Da, wo er stand, konnte er vom Damm aus recht gut den Grund unter dem klaren Wasser erkennen. Es mochte dort etwa drei Fuß tief sein, und wenn er auch weiter drin vielleicht etwas tiefere Stellen fand, war es bis zu den Zypressen 630 ja doch auch kaum hundert Schritt weit, und dort hob sich das Land schon wieder zu einer kleinen Insel empor. Rasch entschlossen, hieb er sich deshalb mit seinem breiten Jagdmesser eine etwa sechs oder sieben Fuß lange Stange ab, an

deren unterem Ende er einen vorragenden Ast als Haken stehenließ, und stieg dann, die Büchse schußfertig auf der rechten Schulter, den Stock in der Linken, in das lauwarme Sumpfwasser hinein.

Am Anfang schritt er allerdings außerordentlich vorsichtig darin hin und blickte mißtrauisch bald nach rechts, bald nach links hinunter, ob er nicht einen der trägen Gesellen neben sich erkennen könne. Da aber das Wasser nicht tiefer wurde und nur höchstens von drei bis vier Fuß wechselte, verlor sich diese Ängstlichkeit auch bald. So hatte er etwa den halben Weg zwischen Damm und Baum zurückgelegt, als er plötzlich etwas hinter sich im Wasser plätschern hörte. Erschreckt fuhr er herum, sah aber gleich, daß es niemand weiter als der Dackel war, der nicht hatte allein an Land zurückbleiben wollen und jetzt hinter ihm dreingeschwommen kam.

640 »Na ja, du hast gerade noch gefehlt«, brummte Jack zwischen den Zähnen durch, »und wenn dich auch ein Alligator fräße, dürfte ich unserer Alten gar nicht wieder an Bord kommen – zurück Kleiner – mach, daß du wieder an Land kommst, und wenn du klug bist, tust du das Maul nicht auf!«

Er streckte dabei den Arm, in dem er die Stange hielt nach dem Land zu aus. Ob aber der Dackel glaubte, daß er ihn mit dem Stock schlagen wolle, oder ob er keine Lust hatte, allein auf dem Damm sitzen zu bleiben, kurz, er schwamm in einem Bogen um den jungen Bootsmann hin und kam ihm nicht zu nahe. Jack suchte ihn jetzt an sich zu locken, um ihn wenigstens auf den Arm zu nehmen; aber auch das litt er nicht oder fürchtete auch vielleicht, daß er zurückgebracht werden sollte, und als Jack jetzt versuchte, ihn mit dem Haken zu erreichen, drehte er sich sogar um und schwamm gerade in den Sumpf hinaus.

650 »Du bist ein Racker!« brummte Jack mit einem derben Fluch. »Aber meinetwegen, wenn du dir ein Vergnügen daraus machst, habe ich auch nichts dagegen. Soviel sage ich dir aber gleich, ich weine nicht, wenn dir etwas Menschliches begegnet, darauf kannst du dich verlassen.«

Und damit wandte er sich von dem Hund ab und schritt wieder, so rasch er konnte, den drei Zypressen zu. Der Dackel hatte aber nur darauf gewartet. Sowie er sah, daß sich der Mann nicht weiter um ihn kümmerte, machte er wieder kehrt und schwamm jetzt ruhig hinter ihm drein, bis Jack bald darauf wieder seichteres Wasser erreichte und gleich darauf das trockene Stück Land unter den Bäumen betrat. Da sich der Dackel übrigens doch noch nicht ganz in seine Nähe getraute, schwamm er erst einmal auf den schräg aus dem Wasser ragenden Baumstamm zu und suchte an dem hinaufzuklettern. Dort lag ihm freilich der angeschossene Alligator im Weg, und wie er ihn nur berührte, schlug der wieder mit dem riesigen Schwanz aus und glitt ein paar Schritte nach vorn.

Der Dackel bekam dadurch natürlich einen Heidenschreck und schrie laut auf, erwischte aber noch glücklich den Stamm, von dem er heruntergerutscht war, lief dort so hoch hinauf, wie er kommen konnte, und bellte nun aus Leibeskräften nach dem sich unter ihm in den letzten Todeszuckungen windenden Alligator nieder.

Jack lachte laut auf, als er die wunderlichen Kapriolen sah, die der Hund machte. Kaum schallte aber das scharfe Bellen über die Bai hinüber, als die Bestien von allen Seiten wieder wie vorher rasch herbeigeschwommen kamen, und als der Dackel nichtsdestoweniger seine freche Herausforderung fortsetzte, sah er sich kaum fünf Minuten später von wenigstens zwanzig Alligatoren umgeben, die alle mit den kleinen tückischen Augen gierig nach ihm hinaufblinzelten und um den Stamm herumschwammen, mit dem sie für jetzt noch nichts anzufangen wußten.

670 »Das ist recht«, sagte Jack, dem es bei der Masse dieser gewaltigen Tiere doch anfang unbehaglich zu werden, während er sich schon die Zypressen ansah, ob er nicht im Fall der Not an einem oder dem anderen der glatten Stämme hinaufklettern könne. »Jetzt lädt sich der Dackel auch noch Gesellschaft ein und wird die Herren wohl mit seinem eigenen dürren Leichnam traktieren wollen. Und ich sitze jetzt hier im Belagerungszustand, auf zehn Fuß bei zwölf Fuß festem Boden, und kann da am Ende die ganze Nacht sitzen, ehe es den verdammten Bestien einfällt, wieder fortzugehen. Hunde haben heute Glück, das muß wahr sein, und ich denke, der Dackel da oben fängt an einzusehen, daß er eine Dummheit gemacht hat.«

Es schien wirklich fast so. Ob der Dackel nun bemerkt hatte, daß, je mehr er bellte, desto mehr Alligatoren herbeigeschwommen kamen, deren nähere Bekanntschaft er doch wahrscheinlich nicht machen wollte, er schwieg plötzlich still, sah sich vorsichtig nach rechts und links unten um und legte sich endlich oben auf dem Stamm ganz ruhig auf den Bauch, den Kopf dabei fest an das Holz gedrückt, um so wenig Raum als möglich einzunehmen. Die Vorsicht kam aber zu spät, denn die Gesellschaft da unten wußte einmal, daß der Dackel oben sei, und wünschte nun auch, ihn herunterzuhaben. Da sie übrigens bald fanden, daß sie das durch umherschwimmen nicht erreichen konnten, fielen sie auf einen anderen Plan, der auch erfolgreich zu werden versprach.

Der eine Alligator, und wie es schien, einer der stärksten, ein Bursche von wenigstens 13 bis 14 Fuß Länge, hob sich mit den scharfbeklauten Vorderbeinen an dem Stamm empor, und während er sich unten mit dem Schwanz gegen den Grund stemmte, schob er den langen beschuppten Leib mehr und mehr außer Wasser und nach oben. Er rückte dabei dem Hund auch bedenklich näher, der ängstlich knurrend und die Zähne fletschend nach ihm hinüberschaute; einer der anderen kam ihm aber diesmal noch zu Hilfe. Neidisch, daß ihm der Kamerad den Bissen vor der Nase

wegschnappen sollte, und ziemlich ebenso stark wie dieser, warf er sich gegen ihn an und stieß ihn dadurch von dem Stamm herunter – eine Hilfe, die dem armen Dackel bald verderblich geworden wäre. Der Stamm fing nämlich durch das plötzlich abgeschüttelte Gewicht an zu schwanken, und der Dackel mußte erschreckt alle vier Beinchen ausspreizen, um seinen etwas sehr unsicheren Sitz auf dem runden, glatten Holz da oben zu wahren. Er hielt sich aber trotzdem und hatte Gelegenheit zu sehen, wie der, der ihm eben zu Hilfe gekommen war, von dem anderen bestraft wurde,

Der große Alligator hatte den Angriff nämlich entsetzlich übelgenommen und fuhr in wilder Wut über den Angreifer her. Der wollte sich seinerseits auch nicht werfen lassen, und die beiden mächtigen Tiere peitschten im nächsten Augenblick das Wasser dermaßen mit den Schwänzen und klappten die gierigen Rachen zusammen, daß der Schaum hoch in die Luft und selbst bis zu der Stelle hinspritzte, auf der Jack noch immer unschlüssig stand.

Ein schwächerer Alligator wollte indessen die Zeit ganz schlaue benutzen, in der sich die stärksten Kameraden um die Beute schlugen, griff, wie es der erste getan, den Stamm an und schnellte sich daran hinauf. Er mußte aber ebenso rasch machen, daß er wieder hinunterkam, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, denn der alte Bursche war nicht so leichtsinnig gewesen, während des Kampfes die Beute außer Augen zu lassen. Wie ein Ungewitter, den Schaum hinter sich ausschlagend, fuhr er wieder herbei, richtete sich zum zweitenmal aus dem Wasser und schien ordentlich herausfordernd zurück nach unten zu sehen, ob noch einmal jemand es wagen wolle, das, was er für sich in Beschlag genommen, ihm streitig zu machen.

Jack stand indes kaum zwanzig Schritt von dem allen entfernt zwischen den drei Bäumen und wußte noch immer nicht recht, was er tun sollte, dem Hund zu Hilfe kommen oder ihn seinem Schicksal überlassen. Im letzten Fall hatte er starke Hoffnung, daß die Bestien ihm wieder Raum geben würden, sobald sie den Dackel abgefertigt, und der war doch eigentlich an der ganzen albernen Geschichte selber schuld. Das arme kleine Tier dauerte ihn aber auch wieder. Außerdem zeigte der alte Bursche von Alligator sein Schulterblatt in diesem Augenblick auch gar so verführerisch her. Daß die Kugeln einschlugen, hatte er an dem ersten Schuß ebenfalls gesehen, und ohne sich lange zu besinnen, zielte er dem aufgerichteten Alligator gerade hinter die Schulter aufs Blatt und drückte ab. Wollten sie ihm nachher zu Leibe, so würde er sich seiner Haut schon auch noch wehren.

Der Alligator blieb allerdings nach dem Schuß noch unbeweglich stehen, augenblicklich aber konnte Jack sein Kugelloch gerade, an der rechten Stelle erkennen, aus dem das helle Blut vorströmte. Plötzlich ließ der Getroffene die linke Tatze los, senkte den Kopf ein wenig zur Seite und schlug dann mit schwerem Fall aufs Wasser nieder.

Wieder mußte der Dackel balancieren und hatte die Freude, fast unmittelbar darauf einen anderen aufklettern zu sehen, der sich wenig oder gar nichts aus dem Schuß gemacht hatte. In hastiger Eile trieb aber auch Jack eine frische Ladung in den Büchsenlauf hinunter, und ehe der neue Feind den armen kleinen Hund erreichen konnte, knallte auch das treue Rohr schon wieder und machte ihn unschädlich.

Das war den übrigen Alligatoren doch ein wenig zu viel Lärm in unmittelbarer Nähe. Sie ließen ihre Toten auf dem Schlachtfeld liegen und zogen sich in etwas größere Entfernung, aber immer noch nicht außer Schußweite zurück.

Der Dackel hätte jetzt allerdings prächtige Gelegenheit gehabt, von dem gefährlichen Stamm hinunter und zu seinem Herrn zu flüchten, aber er traute da unten dem Frieden noch nicht recht. Die Alligatoren, wenn auch tödlich getroffen, wanden sich doch noch im Wasser umher, das sie mit ihrem Blut färbten; Jack lockte ihn ein paarmal, aber er kam nicht, und der junge Mann rief lachend:

»O ja, erst hat er da oben das große Maul gehabt und räsoniert, als ob er sie alle fressen wolle, und jetzt ist er auf einmal nicht zu Hause. Pfui, Dackel, schäme dich! Aber die anderen Gesellen, denk ich, jagen wir doch erst noch ein wenig weiter in den Sumpf hinein, und dann will ich sehen, ob ich dich selber da herunterholen kann, mein Bursche.«

Damit hatte er sein Gewehr wieder geladen und schoß noch ein paar Kugeln hintereinander nach den jetzt kaum an der Oberfläche sichtbaren Köpfen der Tiere. Das Wasser blendete ihn aber, er konnte nicht ordentlich darauf zielen; der Teil, nach dem er zielen mußte, ragte auch kaum anderthalb Zoll aus dem Wasser, und er überschoß sie alle.

Nichtsdestoweniger erreichte er damit seinen Zweck, denn die Alligatoren zogen sich weiter und weiter aus seiner Nähe fort, und Jack ging jetzt ernstlich daran, den eben nicht so ganz sicheren Fleck zu verlassen. Wenn sie ihm der Hund noch einmal herbeilockte, hätte es ihnen ebensogut einfallen können, ihn selber anzugreifen, und die Bäume waren viel zu glatt und dick, als daß er imstande gewesen wäre, daran hinaufzuklettern. Nachdem er also seine Büchse wieder geladen, schulterte er sie und suchte dann vor allen Dingen den Dackel von dem Baum herunterzubekommen.

Der ließ sich aber diesmal gar nicht lange bitten, und wie der Mann nur an den Stamm trat, kam das arme kleine, gängstige Tier leise winselnd niedergekrochen und ließ sich willig und geduldig von ihm auf den Arm nehmen.

»Aha!« lachte Jack. »Haben wir was gemerkt? Na, ich denke, mein Bursche, du wirst künftig wohl das Maul halten, wenn du nicht unter deinesgleichen bist. Und jetzt wollen wir alle beide machen, daß wir wieder aus diesem verdammten Sumpf kommen, aus dem ich mir nur das Andenken da mitnehmen werde.«

740 Damit nahm er den Dackel in den linken Arm, mit dem er die Büchse hielt, schlug eine kurze Schnur um den ihm nächsten Alligator und zog den schweren, aber vom Wasser halb getragenen Körper mit sich fort, dem Land zu. Von den übrigen Alligatoren hatte er dabei nichts mehr zu fürchten. Von den Schüssen erschreckt, kamen sie nicht mehr näher, und er landete bald darauf seine Beute am gegenüberliegenden Damm, von wo aus er etwas mehr Mühe hatte, den tüchtigen Burschen bis unter die nächsten Bäume in den Schatten zu ziehen.

745

4. Die Exekution

Daß die Alligatoren eßbar seien, hatte Jack schon an Bord von dem alten Poleridge gehört, der ihm versicherte, es gäbe nichts Delikateres auf der Welt. Als er die große Bestie mit ihrem warmen Moschusgeruch aber vor sich liegen
750 sah, verging ihm der Appetit danach, und er beschloß, sich nur ein Stück von der Rückenhaut zu einer Satteldecke mit an Bord zu nehmen. Auf der gegerbten Haut, von der die Schuppen natürlich abgestoßen werden müssen, bleibt doch die Zeichnung derselben in Narben zurück, was sich bei Sattelüberzügen ganz hübsch ausnimmt. Während er damit beschäftigt war, hatte er seine Kleider abgestreift, ausgewrungen und in die Sonne zum Trocknen gelegt, zog sich dann wieder an, rollte das Stück Haut zusammen, hängte es sich mit einer kurzen Schnur um, schulterte seine Büchse
755 und trat mit dem Dackel den Rückweg an.

Am Anfang schien er allerdings noch unschlüssig, wohin er sich wenden solle; der Wunsch aber, das junge Mädchen vielleicht doch noch zufällig einmal wiederzusehen und zu erfahren, wer sie eigentlich sei, bewog ihn endlich, dieselbe Richtung einzuschlagen, der sie gefolgt war. Er tat das, konnte aber dorthin keinen gebahnten Weg erkennen, und an der Fenz hingehend, kam er bald zu einem schmalen Sumpfstreifen, den sie nicht imstande gewesen wäre, zu
760 passieren. In dem weichen Boden ringsum ließen sich auch ihre Fußstapfen nirgends erkennen.

»Die muß, hol's der Teufel, über die Fenz geklettert sein!« brummte er leise vor sich hin und sah dabei die ziemlich hohe Einfassung des weiten Baumwollfeldes kopfschüttelnd an. Das aber ließ sich bald herausbekommen, und Jack war Jäger genug, einer Spur zu folgen. Er ging also wieder zu der Stelle zurück, wo sie von dem Damm aus schräg über die Wiese gegangen war, und hatte dort bald die kleinen zierlichen Fußstapfen im Gras aufgefunden. Diesen jetzt
765 vorsichtig und langsam folgend, brachten sie ihn richtig bis zur Fenz, und im Feld drin, auf dem weichen Boden, ließen sich die Spuren des Mädchens ganz deutlich erkennen.

»Alle Wetter«, lachte Jack leise vor sich hin, »wenn die jungen Damen hier in Louisiana so vortrefflich zu Fuß sind, möchte ich sie einmal im Sattel sehen. Pst!« rief er plötzlich und blieb stehen. »Da war das doch am Ende eine von den Reiterinnen gestern abend – aber was die hier allein im Sumpf zu suchen hat, möcht ich wirklich wissen. Nun, das
770 muß ich wenigstens herausbekommen, und wenn ich den kleinen, niedlichen Fährten nachgehe, find ich sie auch vielleicht da drüben wieder.«

Rasch war er dabei über die Fenz hinüber, wobei er den Dackel wieder auf den Arm nehmen mußte, und schritt dann leicht den hier im weichen Boden deutlich erkennbaren Fährten nach, bis ihn diese zu einem anderen, quer durch die Felder laufenden Weg führten. Hier mußte er noch einmal über die Fenz, sah dann aber auch, daß ihn der Weg gerade
775 auf die Plantage zuführte, deren Außengebäude er nach etwa einer Viertelstunde erreichte.

Zuerst kam er an eine große Baumwoll-Reinigungsmaschine, auf der die Baumwolle von den Kernen gesäubert wurde. Haushohe Berge von Kernen lagen hier zusammen aufgeschichtet und kündeten den reichen Ertrag der Felder. Dann standen eine Menge kleiner, niederer Hütten ziemlich unordentlich dort herum, deren Zweck Jack nicht kannte, und zuletzt kam er an einigen Ställen vorüber, neben denen eine Anzahl von Negerhütten standen, zu dem
780 eigentlichen Negerdorf, das in regelmäßigen Straßen und mit vollkommen gleichgebauten, nummerierten Hütten ausgelegt war. Die kleinen weiß und sauber angestrichenen Häuser sahen nett und reinlich aus, und außen herum verrieten eine Anzahl abgeteilter Gärtchen, daß sich die Neger dort auch für sich selber beschäftigen durften. Vor mehreren Hütten saßen alte oder kranke Männer und Frauen, und um sie her spielten kleine nackte Kinder in der Sonne, haschten sich und lachten und jubelten dabei.

785 »Hm«, brummte Jack, der sehr gern mit sich selber sprach, leise vor sich hin, »das hier sieht eigentlich gar nicht so übel aus, und wenn ich auch eben nicht mit ihnen tauschen möchte – habe ich mir diese Negerdörfer doch eigentlich viel schlimmer gedacht. Guten Tag, Alter!« nickte er dabei freundlich einem der alten Leute zu, der mit schneeweißen Haaren nicht etwa im Schatten des Hauses, nein, an der brennenden Sonnenseite kauerte und dabei einen Haufen lärmender kleiner Burschen zu überwachen schien. »Wie geht's? Hast dir einen warmen Platz da ausgesucht.«

790 Der Alte sah ihn etwas erstaunt an, erwiderte aber kein Wort, machte eine demütige Verbeugung mit dem Oberkörper und schaute dann wieder still vor sich hin, während die Kleinen bei dem plötzlichen Erscheinen des fremden weißen Mannes, erschreckt auseinanderstoben und hinter oder in die verschiedenen Häuser fuhren.

»Hallo«, lachte der Bootsmann, erstaunt den kleinen Burschen nachschauend, »gebissen hätt ich euch nun gerade

nicht. Wie die Kerle springen können! Der Alte ist aber zu faul, das Maul aufzutun, und brät sich hier in der Sonne
795 noch den letzten Tropfen Fett aus, den er auf den mageren Rippen sitzen hat.«

Hier und da blieb er noch ein paarmal stehen, wo er solche einzelne Gruppen versammelt sah. Sein Erscheinen hatte überall denselben Erfolg, und er gab es zuletzt auf und schritt, ohne sich weiter um die Schwärme von kleinen schwarzen Gestalten zu kümmern, langsam zwischen ihnen hin. Da er sich jetzt dem Herrenhaus näherte, wurde seine Aufmerksamkeit auch mehr dorthin gelenkt, denn unwillkürlich suchten seine Augen wieder die schlanke,
800 weißgekleidete Gestalt des jungen Mädchens, die er jedenfalls irgendwo auf der Veranda zu erblicken hoffte. Er war ziemlich fest entschlossen, den Platz nicht eher wieder zu verlassen, bis er sie wirklich noch einmal gesehen hätte, und mit weiter keiner bestimmten Beschäftigung für den heutigen Tag, blieb ihm Zeit genug dazu. Einmal mußte sie ja hier wieder irgendwo zum Vorschein kommen!

In der Nähe des Hauses glitten ein paar Neger scheu und rasch an ihm vorüber, aber er achtete nicht besonders auf sie.
805 Andere sah er in einer niedrigen Einfriedung, die den Garten zu umschließen schien, versammelt, und hier mußte jedenfalls irgend etwas Außergewöhnliches vorgehen, denn er hörte auch ein paar ärgerliche Stimmen und bittende Laute einer Frauenstimme dazwischen. Jack kannte dabei die Gebräuche des Südens nicht: daß es Pflanzler dort nicht gern sehen, wenn sich Fremde in ihren eingefaßten Grundstücken herumtreiben, und daß es sogar streng verboten ist, mit den Negern zu verkehren. Im Norden geht jeder, wohin es ihm gerade gefällt; und so schlenderte denn auch Jack,
810 ziemlich unbekümmert darum, ob das jemandem recht war oder nicht, langsam dorthin zu, wo er die lauten Stimmen hörte und wo ihn bald Staunen und Überraschung an die Stelle fesselten.

Er hatte sich jetzt dem eigentlichen Hauptgebäude der Plantage, dem Herrenhaus, genähert, das mit seiner luftigen, blumengeschmückten Veranda unendlich freundlich aus dem dunklen Laub der Orangen, Granaten und den tausend Blüten der Tulpen und Chinabäume hervorschaute. Oben auf der Veranda erkannte sein rasch und forschend dort
815 hinaufgeworfener Blick auch gleich zwei hellgekleidete Frauengestalten, die eine ein junges, blühendes Mädchen von kaum sechzehn Jahren, die andere, augenscheinlich ihre Schwester, aber vielleicht sechs Jahre älter als sie. Das junge Mädchen aus dem Sumpf war nicht zwischen ihnen, er konnte sie auch nirgendwo oben an einem der Fenster entdecken.

»Oh, schlagt mich nicht!« bat da eine leise, klagende Stimme, gar nicht weit von ihm entfernt aus der Gruppe heraus,
820 die im Garten stand, und die er bis jetzt noch gar nicht beachtet hatte, und ein erschrecktes »Alle Teufel!« entfuhr fast unwillkürlich den Lippen des Bootsmannes, als er das schöne Mädchen aus dem Sumpf dort mit tränenden Augen und gebundenen Händen, unter den rohen Fäusten von ein paar Negern sah. Die scheu in der Nähe stehenden Schwarzen schauten sich allerdings rasch und erstaunt nach ihm um, aber er sah und hörte in diesem Augenblick nichts weiter als die zitternde Gestalt der Maid, und das Blut schoß ihm dermaßen aus dem Herzen hinauf ins Angesicht, daß es ihm
825 vor den Augen flimmerte, während die Rechte fast krampfhaft die auf der Schulter liegende Büchse umklammerte.

»Schlagt mich nicht, ich bin ja unschuldig!« bat da das Mädchen noch einmal. »Der Alligator lag dicht vor mir ich hatte ihn nicht gesehen, und wie er, von der Kugel eines fremden Mannes getroffen, nach mir hieb, ließ ich in Angst und Schreck den armen kleinen Hund los.«

»So will ich dich künftig lehren, die Augen offenzuhalten!« rief die ältere der beiden Damen von der Veranda nieder.
830 »Macht die Sache ab, Mr. Hoof, wenn ich bitten darf, die Sonne fängt an mich zu genieren.«

»Oh, Miß Eugenie, bitten Sie für mich!« flehte die Unglückliche, die gebundenen Hände zu dem jüngeren der beiden Mädchen aufhebend.

»Nein, du häßliche Sally«, rief aber diese mit fast noch kindischem Trotz, »weil du so schlecht auf meinen armen kleinen Joly achtgegeben, verdienst du auch Strafe. Ich möchte mir die Augen aus dem Kopf weinen, daß den einer
835 von den garstigen Alligatoren gefressen hat – das arme, arme kleine Tier!«

Mr. Hoof, der Aufseher, stand, wie Jack jetzt sah – und das Ganze kam ihm immer noch wie ein toller, wahnsinniger Traum vor –, dicht neben dem Mädchen und hielt seine Negerpeitsche in der rechten Hand. Mit der linken faßte er jetzt die Schulter der Unglücklichen und wollte zu einem Schlag ausholen.

»Halt!« schrie da der junge Bootsmann und sprang in Angst und Wut mit einem Satz über das Geländer, das ihn von dem Garten trennte. »Halt! Wollt Ihr ein weißes Mädchen hier eines verdammten Hundes wegen peitschen?«
840

Der Aufseher hielt allerdings ein, aber nur, um sich erstaunt und ärgerlich nach dem umzusehen, der es hier wagte, sich in seine Autorität zu mischen.

»Was will der fremde Mann hier in unserem Garten?« rief da die ältere Dame von der Veranda zornig nieder. »Mr. Hoof, ersuchen Sie ihn, daß er augenblicklich den Platz verläßt.

845 »Soll auch geschehen, Miß«, rief der Bootsmann trotzig zurück, »sobald ich nur erst einmal erfahren habe, wer Euch ein Recht in Louisiana gibt, ein weißes Mädchen zu peitschen. Verdammst will ich sein, wenn ich...«

»Seid so gut und spart Eure Redensarten, mein Bursche«, unterbrach ihn aber mit einem verächtlichen Blick der Aufseher. »Es fällt hier niemandem ein, ein weißes Mädchen zu peitschen, die Dirne hier stammt von Niggerblut, und Ihr seid so gut und macht, daß Ihr fortkommt, denn zu Eurem eigenen Besten will ich hoffen, daß Ihr nicht mit zu den
850 Abolitionisten gehört.«

»Von Negerblut?« rief Jack, der wirklich halb betäubt war von der neuen Nachricht. »Und eine Haut wie frischgefallener Schnee?«

»Wünscht Ihr sonst noch was?« sagte der Aufseher mit spöttischer Höflichkeit.

»Warum geht er nicht?« rief von oben die ältere Dame nieder, während das junge unglückliche Mädchen mit
855 todbleichen Wangen unter dem Griff des rohen Aufsehers zitterte.

»Und wenn auch zum Teufel noch einmal!« rief da der junge Mann, als er den angstvoll bittenden Blick der Unglücklichen auf sich geheftet sah. »Allerdings will ich noch etwas, du verdammtes Schielauge du, und wären die Damen nicht hier, wollt ich dir Faust zu Faust beweisen, daß du ein nichtsnutziger, diebischer Halunke bist. Jetzt aber habe ich keine Zeit dazu, kann aber bezeugen, daß das arme Mädchen da unschuldig ist.«

860 »Wir brauchen Eure Beweise nicht, Sir«, sagte aber hochmütig die Schöne oben auf der Veranda. »Seid so gut und verlaßt den Garten und mischt Euch nicht in Sachen, die Eures Amts nicht sind. Hat sie den Hund etwa nicht verloren?«

»Allerdings«, rief der Bootsmann, »aber ich war dabei, wie es geschah. Der Alligator lag in ihrem Weg – sie trat fast auf ihn, und meine Kugel traf ihn hinten in den Kopf. Wie er aber mit dem Schwanz zurückschlug, fehlte kein Zoll
865 daran, daß er sie mit sich hinab ins Wasser nahm. Er muß sie fast gestreift haben, und daß sie den kleinen Köter da fallen ließ, ist natürlich. Sie hätten ein Kind fallen lassen, wenn Sie es dort im Arm gehalten.«

»Welche Roheit!« rief die Dame empört. »Fort mit Euch, oder meine Leute sollen Euch lehren, was hier Sitte in Louisiana ist. Wenn er nicht gutwillig geht, Mr. Hoof, schicken Sie augenblicklich nach dem Sheriff.«

Jack stand wie vor den Kopf geschlagen – das Mädchen von Negern abstammend, und jetzt, nicht einmal eines
870 Vergehens wegen, um eines Unglücksfalles nur, an dem er selber vielleicht die Schuld trug, in der Gewalt ihrer Henker. Wie mit eisernen Fingern hielt er den Lauf seiner Büchse umspannt. Was aber konnte er hier, nicht allein gegen die Menge, der hätte er vielleicht getrotzt, nein, auch gegen das Gesetz ausrichten? Dem Herrn stand das volle Recht, die volle Gewalt über seine Sklavinnen zu, und Erbarmen? War von den Henkern Erbarmen zu hoffen? Die
875 Negertreiber, von einer Anzahl Sklaven unterstützt, kamen jetzt ebenfalls auf den Wink des Aufsehers herbei, und Jack gedachte der Warnung der Mrs. Poleridge: sich um Gottes willen in nichts einzumischen, was die Gesetze und Einrichtungen der Sklaverei betraf. Er war auch klug genug, einzusehen, daß er hier weder mit Gewalt noch Überredung etwas ausrichten könne, warf deshalb noch einen verächtlichen Blick über die ganze Szene und stieg dann langsam wieder über die Fenz zurück, an der auswendig ein schmaler Weg vorbeilief. Dort aber blieb er stehen, fest entschlossen, das Ende dieses Treibens abzuwarten.

880

»Bitte, Sir, Ihr habt da nichts weiter zu suchen«, rief ihm aber auch hier der Aufseher zu, »verlaßt die Pflanzung, oder man wird Euch Beine machen!«

»Du wohl, du gelbhäutiger Schuft?« knirschte aber der junge Mann zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch. »Hier steh' ich auf einem Fahrweg, außerhalb deiner Fenz, und komm jetzt heraus zu mir und wag es, mir
885 ins Gesicht zu sagen, daß ich von hier fortgehen muß. Wenn ihr euch schämt, vor einem weißen Mann das Mädchen zu peitschen, gut, dann geht woanders hin, womöglich in ein dunkles Zimmer, oder wartet die Nacht ab; von dieser Stelle aber weich ich und wank ich nicht.«

Der Aufseher warf ihm einen boshaft-tückischen Blick zu, die Dame vom Balkon aber rief gereizt:

890 »Laßt den Hoosier da stehen, wenn ihm das Freude macht, und geht an Eure Arbeit. Soll ich es Euch zum viertenmal befehlen?«

Jack sah zu ihr auf – das sonst wirklich schöne, regelmäßige Gesicht war von böser Leidenschaft entstellt, und ihm kam es vor, als ob sie eher einem Teufel als einem Weibe gliche.

Der junge Fremde, der gestern abend mit den beiden Damen ausgeritten war, trat jetzt heraus auf die Veranda er hatte bis dahin in der offenen Tür gestanden. Er neigte sich auch zu den beiden Schwestern und schien angelegentlich mit
895 ihnen zu flüstern; beide aber machten abwehrende Bewegungen, und die ältere winkte gebieterisch mit der Hand. Der Aufseher hatte sein Opfer wieder gefaßt, und Jack sah, wie er dem unglücklichen Mädchen etwas ins Ohr flüsterte; aber mit Abscheu wandte sich dieses von ihm ab und rief: »Tue dein Schlimmstes!«

»Gut, mein Täubchen«, lachte der Schuft, »das kann dir werden.« Und im nächsten Augenblick traf seine Peitsche die

zitternde zarte Gestalt, daß ein blutiger Streifen in dem weißen dünnen Stoff die Spur der schweren Peitsche gleich
900 darauf verriet.

Jack fühlte, wie ihm das Herzblut zu Eis erstarrte, und es zuckte ihm in den Gliedern, die Büchse in die Höhe zu reißen und den Henker, wie vorhin den Alligator, niederzuschießen. Er fühlte, daß dies die größte Bestie sei. Aber nicht allein, daß er dann den Gesetzen des Landes verfallen gewesen wäre, in dem er sich nun einmal befand, er hätte auch dem armen Mädchen doch nicht helfen können. Ein anderer hätte dessen Stelle eingenommen – es war ja nur
905 eine Negerin, die man peitschte. Aber die Blicke wandte er von dem furchtbaren Schauspiel ab und sah jetzt, wie die beiden jungen Damen dort oben, denen kleine Negermädchen mit großen Pfauenfederfächern Kühlung zuwehten, lächelnd auf der Brüstung lehnten und der Bestrafung der ›Schuldigen‹ zuschauten. Der Älteren Auge schweifte dabei einmal zufällig nach dem Bootsmann hinunter, als sie aber dessen Blick voll Haß und Verachtung traf, wandte sie sich stolz wieder ab und ihrem Besuch von New Orleans zu, an den sie einige Worte richtete. Aber auch dieser schien mit
910 seinen Gedanken abwesend. Er gab ihr keine Antwort, und als sie sich erstaunt und beleidigt nach ihm umdrehte, machte er den Damen eine stumme, höfliche Verbeugung und verließ die Veranda.

Das Mädchen klemmte die feine Unterlippe zwischen die Perlenzähne, während unten Schlag nach Schlag auf den Rücken der Unglücklichen fiel. Da plötzlich, wie mit einem raschen Entschluß, hob sie den Arm und rief:

»Genug – bindet sie los, Mr. Hoof, ich hoffe, sie wird sich die Lektion merken und künftig aufmerksamer sein.« Und
915 ohne den Blick wieder hinunterzuwerfen, trat sie, von ihrer Schwester gefolgt, ebenfalls in das Haus zurück.

Das Mädchen hatte die Schläge wie ein Held ertragen. ihr Körper zitterte, aber ihr leichenbleiches Antlitz verriet mit keinem Zucken den Schmerz, der ihre Glieder durchwühlte. Nun erst, als der Aufseher die Hand von ihrer Schulter nahm und auf den Befehl der Herrin die Peitsche sinken ließ, schwankte sie, tat ein paar Schritte vorwärts und brach dann ohnmächtig zusammen.

920 Mr. Hoof winkte ein paar Frauen, die bis jetzt in dem Garten gearbeitet hatten, sie auf ihr Bett zu tragen, riß eine Handvoll Blätter von dem nächsten Busch, mit denen er seine Peitsche abtrocknete, und schritt gleichgültig, als ob er die gewöhnlichste Arbeit verrichtet hätte, seiner eigenen kleinen Wohnung zu.

Jack schwindelte der Kopf, daß er sich an der Fenz halten mußte; niemand kümmerte sich aber weiter um ihn, und wie in einem Traum schwankte er den schmalen Pfad hinab, an dem Haus vorüber und dem offenen Strom wieder zu.
925 Hinter ihm läutete die Mittagsglocke, die Arbeiter vom Feld zu ihrer kurzen Rast hereinrufend, ihm aber klang der Ton wie das Grabgeläute eines schönen Traums, und er kam auch erst wieder zu sich, als ihm die kühle, über den Mississippi ziehende Luft entgegenwehte. Nur mechanisch wanderte er aber am Ufer fort, bis er sein Boot erreichte. Stumm und ohne ein Wort zu sagen, legte er dort seine Büchse auf ihren alten Platz, auf zwei über seiner Schlafstelle eingeschlagene Pflöcke, hing die Kugeltasche daneben, warf sein Messer auf das Bett – die Alligatorhaut hatte er an
930 dem Gartenzaun vergessen – und legte sich dann lautlos an Deck, um in den Strom hinauszustarren.

Die Leute waren alle an Land, nur der ›Alte‹ saß vorn im Boot und hatte sein Gewehr auseinandergeschraubt, um es ordentlich zu reinigen; war auch so mit der Arbeit beschäftigt, gar nicht auf den Mann weiter zu achten. Mrs. Poleridge dagegen fiel das stille Wesen des jungen, sonst so lebensfrohen Burschen auf. Sie hob erst den Kopf über Deck, und als sie ihn dort so still vor sich hinbrütend liegen sah, stieg sie ebenfalls hinauf und trat zu ihm. Aber er
935 hörte sie gar nicht und regte und rührte kein Glied.

»Jack!« sagte die Frau da endlich, die neben ihm stehengeblieben war. »Jack! Was ist denn vorgefallen?« Jack hob langsam den Kopf und sah sie an, und erschreckt rief sie aus: »Herr, du mein Gott, was fehlt Euch? Ihr habt ja ein ganz kreideweißes Gesicht. Seid Ihr krank, oder habt Ihr den Gottseibeius irgendwo gesehen?«

»Ja«, sagte Jack leise, »den hab ich allerdings gesehen – wenn nicht gar noch etwas Schlimmeres.«

940 »Was habt Ihr nur? Was ist denn geschehen?« rief die Frau wirklich besorgt.

»Nichts – gar nichts«, sagte aber Jack leise und sank wieder in seine frühere Stellung zurück, »ich bin nur an Land gewesen und habe mir ein Stück von unserem freien, schönen Amerika betrachtet – weiter gar nichts – ich gebe Euch mein Wort.«

»Aber es muß Euch da etwas ganz Absonderliches begegnet sein«, sagte die Frau, die sich nicht so leicht wollte
945 abfertigen lassen. »Ihr seid so sonderbar – ich weiß gar nicht – darf ich's nicht wissen?«

»Und was hilft's?« sagte der junge Mann. »Wir beide können's doch eben nicht ändern – wie es nun einmal ist.«

»Also ist doch etwas vorgefallen? Ich habe es Euch angesehen.«

»Nichts Besonderes wahrscheinlich, hier in Louisiana«, sagte Jack, »ich habe nur zugesehen, wie sie ein weißes Mädchen peitschten, daß ihr das Blut den zarten Rücken hinunterlief, weil ihr ein Alligator einen jungen Hund
950 gefressen hatte.«

»Ein weißes Mädchen?« rief die Frau erschreckt und ungläubig aus.

»Sie war wenigstens so weiß wie Ihr oder irgendeine andere Frau in Illinois, die Leute aber sagten, daß sie Negerblut in den Adern hätte.«

»Das wird ein Quadroon gewesen sein«, nickte die Frau, »die sehen manchmal allerdings ganz weiß aus, gehören aber doch noch immer mit zu den Negern. Ja, lieber Gott, das dürft Ihr Euch hier nicht zu Herzen nehmen! Ich bin nur froh, daß Ihr nicht hineingeredet habt. Das können sie gar nicht leiden, und man macht die Sache gewöhnlich nur noch schlimmer.«

»Schlimmer?« sagte Jack eintönig und sah dann wieder still vor sich hin in den rasch vorbeifließenden Strom. Die Frau schüttelte langsam den Kopf. Sie hätte gern noch mehr von Jack erfahren; der schien aber nicht besonders aufgelegt, sich auf ein weiteres Gespräch einzulassen, und da auch jetzt von der Plantage eine Anzahl Neger herbeikamen, den in dieser Zeit erlaubten Handel an Bord zu beginnen, mußte sie wieder hinunter in ihr Boot, um dem Mann im Verkauf beizustehen und das Geld einzukassieren. Am Tag wurde fast nur für Geld oder solche Sachen gehandelt, die sich die Neger in ihren kleinen Gärtchen selber gezogen hatten.

Jack hörte sie kommen, rührte sich aber nicht, bis ihn das Lachen und Schwatzen unten im Boot aus seinen Träumen weckte. Waren das die Neger, aus deren Mitte vor wenigen Minuten erst eine die Peitsche des Treibers gefühlt? Waren das die Sklaven, deren Nacken das Joch beugte und wundscheuerte? Das war ein Singen, Lachen, Schreien und Jubeln, wie er es nie gehört, und kopfschüttelnd, auf den Ellbogen gelehnt, horchte er eine Weile dem wilden, ausgelassenen Lärm.

Einzelne kamen noch immer herbei, während andere schon mit gekauftem Gut an Deck stiegen und dort in toller Fröhlichkeit umhersprangen. Hier probierte ein junges, hübsches, rabenschwarzes Mädchen ein neues Tuch, dort hingte sich eine andere ein paar buntschillernde, aber wertlose Ohrringe ein, während ihr ein junger Neger einen kleinen, mit rotem und vergoldetem Papier beklebten Nürnberger Spiegel vorhielt. Einer der Schwarzen hatte sich Tabak gekauft und ließ einen der Kameraden zur Probe ein Stück abbeißen, schrie aber laut auf, als dieser mit dem prachtvollen Gebiß eine zu große Ecke erwischt hatte und nun trotz allem Reißen und Zerren des Eigentümers nicht wieder loslassen wollte. Bunter, grellroter und gelber Kattun kam ebenfalls zum Vorschein, und seidene Bänder selbst und wohlriechende Wasser und Seifen wurden vorgeholt: lauter Dinge, um wenigstens am Sonntag in diesen fremden Genüssen zu schwelgen. Selbst die Negerburschen verschmähten den Staat nicht, um am freien Tag durch irgendeinen Tand den Nebenbuhler in den Augen der Geliebten auszustechen. Der schlaue Yankee kannte dabei ihren Geschmack vortrefflich, und bunte Westen und Hemden, bronzene Uhrketten und unechte Ringe vergaß er nie auf solche Reisen mitzunehmen.

Der alte Salomo war ebenfalls zwischen der Schar, hütete sich aber wohl, ein einziges Wort, was nicht eben ihren jetzigen Kauf betraf, mit dem Händler zu wechseln. Einer der Negertreiber überwachte den ganzen Verkehr, und dessen Verdacht durfte er, um Gottes willen, nicht erwecken. Er kaufte sich deshalb ein Stück Tabak und ein kleines Taschenmesser und ging wieder langsam an Land zurück.

Einer der jungen Burschen hatte sich ebenfalls ein Messer gekauft, aber mit einem Korkzieher daran, und oben an Deck betrachteten es seine Kameraden. Der Negertreiber, ein feister Mulatte mit einem Gebiß, dessen sich ein Hai nicht hätte zu schämen brauchen, stand nicht weit davon und sah es.

»Zeig mir einmal dein Messer, mein Bursche«, sagte er und trat zu der Gruppe.

»Hier, Massa«, erwiderte der Käufer und reichte es ihm. Taschenmesser zu tragen, war ihnen nicht verboten.

»Hm, sehr hübsch! Aber wozu hast du den Korkzieher daran – wozu brauchst du den, mein Herzblatt?«

»Brauch ich den?« lachte der Bursche etwas verlegen. »Oh, zu gar nichts – war einmal dran und kann ihn nicht abmachen.«

»So? Kannst ihn nicht abmachen? Nun, vielleicht kann ich's«, sagte der Mann, öffnete den Korkzieher, hielt ihn aufs Deck, trat mit dem Fuß dagegen, daß er abbrach, und gab dem etwas verdutzten Jungen das Messer wieder.

»So, mein Herz«, sagte er dabei, »ich hab es dir ein bißchen bequemer gemacht. Jetzt hast du nicht so schwer daran zu schleppen.«

Die anderen lachten laut auf, und der arme Teufel schob sein verstümmeltes Messer etwas beschämt in die Tasche zurück.

»Jetzt ist's aber genug!« rief da der Treiber, nach einer riesigen silbernen Taschenuhr sehend, die eine Kette trug, an der man einen Alligator hätte halten können.

»Die Zeit ist um. An Land, ihr da unten, an Land! Wenn die Glocke drüben läutet und ich erwische noch einen einzigen an Bord hier, so kann er sich freuen. Habt ihr's gehört?«

»Ja, Massa, ja«, schrien die Neger und eilten mit flüchtigen Sätzen, dem Befehl Folge zu leisten. Sie wußten, der Bursche spaßte nicht, und es zuckte ihm ordentlich in der Hand, wenn er die lange, schwere Peitsche eine Weile müßig getragen hatte. Der Handel war dadurch kurz abgebrochen, und Mrs. Poleridge hatte sogar nicht geringe Mühe, ein paar der vergeßlichsten Burschen daran zu hindern, daß sie selbst ohne Bezahlung das Boot verlassen wollten. Ein armer Teufel wurde solcherart länger als die übrigen aufgehalten, denn er hatte sich ein rotseidenes Halstuch gekauft und bekam das Geld darauf, was er zuviel bezahlt, nicht schnell genug von dem ›Alten‹ wieder heraus. Mit Zittern und Zagen stand er, die Hand ausgestreckt, vor ihm; Jonathan Poleridge aber, den der Bursche vorher durch sein langes Feilschen und Spektakeln geärgert, dachte ihm eine kleine Lektion zu und suchte und suchte so lange in seinem Geld herum, bis richtig die Arbeitsglocke wieder läutete.

»O Golly, Golly!« schrie der arme Teufel und sprang in peinlichster Ungeduld von einem Bein aufs andere. »Arme Nigger geht's schlecht, geht's schlecht, o Massa Poleridge schnell, Massa Poleridge schnell!«

»Na, du bist ja jetzt auf einmal in schrecklicher Eile«, sagte der Händler, ohne eine Miene dabei zu verziehen, »und vorher hattest du das größte Maul von allen – na hier, Schneeball, ist dein Geld; und nun mach, daß du an Land kommst, und glückliche Reise.«

»O Golly, Golly!« schrie der Schwarze, war mit einem Satz an Deck und flog mehr, als er lief, an dem neben der Planke stehenden Negertreiber vorbei. Dieser aber hatte die willkommene Beute unten schon gewittert und war fertig, und wie der Bursche an ihm vorbeisetzte, zog er ihm mit aller Kraft einen Hieb über die Lenden. Mit beiden Händen fuhr der Getroffene zurück nach dem leidenden Teil, sah sich aber gar nicht um und setzte unter dem lauten Lachen der Kameraden die Flucht nach der Plantage fort. Der Treiber war heute in guter Laune und der Hieb, wenn er auch eine dicke Schwiele zog, doch eigentlich mehr ein freundlicher Scherz gewesen – er hätte den Burschen sonst nicht mit dem einen Schlag davongelassen.

Am Land war es indessen wieder ruhig geworden. Die Neger benutzten die kurze Zeit, die ihnen bis zur zweiten Glocke blieb, um hastig ein paar Bissen zu essen, um dann wieder zu ihrer Arbeit bereit zu sein, und Weiße ließen sich in der Mittagssonne nicht gern im Freien blicken. Mr. Poleridge war indessen unten in seinem Boot beschäftigt, die durcheinandergeworfenen Gegenstände wieder aufzuräumen, und Jack lag noch immer auf seinem alten Platz an Deck, nicht einmal die heißen Sonnenstrahlen achtend, die auf ihn niederbrannten.

An der Levée kam langsam ein Reiter, hielt, als er das Orangenwäldchen erreichte, sein Pferd an, stieg ab, warf den Zügel über einen durch die Fenz ragenden Zweig und kam über den Damm herüber an Bord des Boots. Als Jack die Schritte auf den Brettern hörte, drehte er den Kopf danach um, sprang aber, wie von einer Natter gestochen, in die Höhe, als er den Aufseher, Mr. Hoof, in dem Kommenden erkannte.

»Ist der Kapitän unten?« fragte der Aufseher, das Erstaunen des Bootsmanns nicht weiter beachtend. Dieser antwortete ihm aber nicht, sondern sah ihn nur mit glühenden Blicken bitteren Hasses starr und stumm an, und der Negerpeitscher, dem das unbehaglich wurde, sagte lächelnd:

»Ah – unser alter Bekannter vom Land drüben! Lieber Freund, Ihr scheint mir hier noch fremd zu Land und unsere Sitten und Gesetze nicht genau zu kennen. Wenn Ihr von jemand, der es gut mit Euch meint, einen Rat annehmen wollt, so mischt Euch nicht wieder in solche Niggerhändel. Es kommt für einen Fremden nichts dabei heraus als Unannehmlichkeit, und Ihr versteht auch nicht und könnt nicht verstehen, wie man hier mit dem Niggergesindel umgehen muß, daß es uns nicht über den Kopf wächst und die Sicherheit aller gefährdet.«

»Und Ihr habt wirklich die Unverschämtheit«, sagte da Jack, der sich von seinem Erstaunen noch immer nicht erholen konnte, »einem ehrlichen weißen Mann ins Auge zu sehen und ihm von Sitten und Gesetzen zu sprechen?«

»Unverschämtheit? lieber Freund, ich verbitte...«

»Freund? Der Teufel ist Euer Freund!« schrie aber Jack, bei dem der Zorn die Oberhand gewann. »Und wenn es mir je in den Knochen gezuckt, einen feigen, nichtswürdigen Halunken zu Boden zu schlagen, so ist es in diesem Augenblick.«

»Ich möchte Euch doch raten, Euren Übermut ein wenig zu zügeln«, sagte der Aufseher, der allerdings totenbleich geworden war, aber trotzdem seine volle Ruhe bewahrte. Nur die rechte Hand, an der die Negerpeitsche hing, fuhr langsam unter die Weste, dort eine jedenfalls verborgene Pistole zu fassen und zu halten. Er dachte gar nicht daran, sich mit dem rauhen Burschen in einen Faustkampf einzulassen.

»Wohl weil Ihr den Puffer in der Tasche tragt?« entgegnete ihm aber mit verächtlichem Lächeln der Bootsmann, der die Bewegung vollkommen gut verstand. »Glaubt Ihr, das Ding würde mich schrecken? Da Ihr aber so rasch mit gutem Rat bei der Hand seid, so will ich Euch auch den meinigen nicht versagen, und der ist: daß Ihr Euch mir aus der Nähe haltet, oder beim ewigen Gott, ehe ich diesen Boden verlasse, vergesse ich mich und besudle meine Hände mit

Eurem elenden, nichtswürdigen Blut!«

»Hallo!« sagte Poleridge, der in diesem Augenblick den Kopf aus seiner Kajüte steckte und, als er sich aufrichtete, auch mit der Hälfte seines langen Leibes über Deck emporragte. »Was ist nun los und wer ist tot?«

1060 »Sir – Ihr seid mein Zeuge«, rief da der Aufseher, der seine Wut kaum noch zu bändigen wußte und nur bis jetzt von der Furcht vor seinem Gegner im Zaum gehalten wurde. »Ihr seid mein Zeuge, daß ich hier von einem Eurer Leute auf das schändlichste behandelt werde. Meine Stellung erlaubt mir nicht, ihm anders darauf zu antworten, aber das Gericht mag entscheiden, ob ein Bürger von Louisiana, hier in unserem eigenen Staat, von einem Abolitionisten solches zu ertragen braucht.«

»Jack, bist du denn ganz des Teufels?« rief Poleridge erstaunt aus.

1065 »Das Gericht?« rief aber dieser, den Einwurf des Bootsherrn gar nicht beachtend, mit höhnischem Lachen. »Und du, Bube, wagst mit dem Gericht zu drohen. Diebischer Halunke, der seinen Herrn massenhaft bestiehlt – nach oben kriecht und schwänzelt und an den unglücklichen Schwarzen dann seine bestialische Wut ausläßt? Geh, Kanaille, aber dein Blockhaus wollen wir dir dann auch durchstöbern und sehen, ob die Ballen Baumwolle alle eingetragen sind, die du dort versteckt hast. Wenn du aber nicht jetzt den Augenblick dies Deck verläßt, so schwör ich dir zu, daß ich nicht
1070 länger für mich einstehe.«

Die Fäuste geballt, die Augen Feuer sprühend, trat er dem bestürzt Zurückweichenden ein paar Schritte näher. Poleridge hielt es jetzt aber ebenfalls an der Zeit, dazwischenzutreten, denn ihm lag wenig daran, die Behörden auf sein Boot aufmerksam zu machen oder gar Händel mit den Leuten an Land zu bekommen.

1075 »Jack«, rief er drohend, »laß mir den Mann zufrieden! Zum Henker noch einmal, ich möchte nur wissen, was in den Burschen auf einmal gefahren ist! Kannst du nicht Frieden halten?«

Der Aufseher suchte aber auch seinerseits, dem Gereizten so rasch als möglich aus dem Weg zu kommen. Daß der Bursche von seinem Handel mit dem Bootsführer wußte, war ihm auch nicht recht und beunruhigte ihn mehr als alles andere. So den Augenblick benutzend, wo Poleridge zwischen ihn und seinen Angreifer trat, verließ er rasch das Boot und hielt noch einmal auf dem Damm, als ob er irgend etwas zurückrufen wollte. Aber auch das gab er auf, trat zu
1080 seinem Pferd, warf den Zügel ab und über den Nacken des Tieres, sprang in den Sattel und galoppierte im nächsten Augenblick die Straße hinab, der Plantage zu.

»Na ja, jetzt haben wir die Geschichte«, sagte Poleridge, dem Davonsprengenden kopfschüttelnd nachschauend, »da geht er hin, und was hast du dich denn eigentlich in unseren Handel gemischt, he?« drehte er sich dann plötzlich wieder gegen seinen Bootsmann um. »Was geht dich das an, wenn ich ein vorteilhaftes Geschäft mit derartigen
1085 Herren machen kann? Glaubt ihr, ich kann euch eure teuren Löhne von dem zahlen, was ich an Mais und Whisky in New Orleans verdiene? Jetzt werd ich alle Hände voll zu tun haben, das wieder gutzumachen, was der Hitzkopf da mit seinem großen Maul verdorben. Was hast du eigentlich mit dem Burschen gehabt?«

»Ich?« sagte Jack finster. »Gar nichts – aber wenn er mir noch einmal in den Weg läuft, so will ich verdammt sein, wenn ich ihm nicht den tückischen Schädel zerschlage und den rechten Arm aus dem Gelenk drehe.«

1090 »Wenn du das erste tust, kannst du dir das zweite ersparen«, sagte der Alte trocken. »Hast du übrigens so große Lust, des Sheriffs Bekanntschaft hier zu machen, so wär es mir sehr lieb, du wartest damit, bis du von meinem Boot bist, nachher, weißt du, kannst du eben tun, was dich gerade freut.«

Jack schwieg und sah finster vor sich nieder; der Alte aber schob die Hände in die Taschen und ging, leise vor sich hinpfeifend, eine Weile an Deck auf und nieder. Nur manchmal warf er einen flüchtigen wie unschlüssigen Blick nach
1095 der Plantage hinunter, drehte sich dann plötzlich scharf auf dem Absatz herum und verließ das Boot, die Richtung nach der Pflanzung einschlagend. So verging der Tag; Mrs. Poleridge wollte noch ein paarmal ein Gespräch mit Jack anknüpfen. So freundlich und gefällig der junge Bursche aber auch sonst immer gewesen war, so düster und schweigsam und doch auch wieder ganz ineinandergebrochen schien er heute. Die Frau sah, daß ihm etwas am Herzen nage, und ums Leben gern hätte sie gewußt, was das sei, aber es war eben nichts aus ihm herauszubekommen.

1100 Gegen Abend kam der Alte wieder zurück, er sah aber verdrießlich aus. Die übrigen Leute hatten sich größtenteils ebenfalls eingefunden und lachten und erzählten von dem, was sie heute erlebt und gesehen. Jack schützte Kopfweh vor, ging hinunter in seine Koje und legte sich zu Bett. Das Abendbrot war verzehrt, und die Leute krochen teils unter ihre Moskitonetze, teils schlenderten sie noch in der Nähe des Boots am Ufer auf und ab. Der Alte lag ebenfalls in seiner Koje und schlief, aber nur, um später wieder munter zu sein, wenn seine nächtlichen Kunden an Bord kommen
1105 würden. Da schüttelte ihn plötzlich jemand an der Schulter, und als er erstaunt die Augen aufschlug, stand Salomo neben ihm. So leise und geräuschlos war der Schwarze an Bord gekommen, daß ihn weder die am Ufer Stehenden gesehen, noch der kleine, übrigens von dem heutigen Marsch sehr ermüdete Hund gewittert hatte,

»Hallo, Salomo?« sagte der Händler sich rasch aufrichtend. »Schon so spät? Ich muß schrecklich lange geschlafen

haben.«

1110 »Nein, Massa«, flüsterte aber der Neger ängstlich, »noch nicht spät. Können aber heute nicht kommen – und morgen auch nicht!«

»Ha!« sagte der Yankee, jetzt erst völlig munter geworden. »Was ist nun wieder im Wind? Haben sie etwas gemerkt?«

»Ja, Massa«, nickte der Schwarze traurig mit dem Kopf, »Massa Hoof hat überall herumgespürt und große Kruke mit Whisky gefunden. Unglück ist los auf Plantage, und schwarze Mann bekommt viel Schläge, aber keinen Whisky

1115 mehr.«

»Hm – verwünscht«, brummte der Alte zwischen den Zähnen hindurch, und seine eisernen Züge zogen sich drohend zusammen, »da ist niemand daran schuld als der tollköpfige Jack! Was dem Burschen nur heute kann in die Krone gefahren sein?«

»Und an Bord wollen sie auch kommen«, sagte Salomo.

1120 »An Bord?« rief der Händler und drehte sich rasch nach ihm um. »Wer will an Bord kommen?«

»Der Konstabler«, sagte der Neger, einen scheuen Blick über die Schulter werfend, »sie konnten ihn nur nicht gleich finden. Es hieß, daß er an den Atchafalaya geritten wäre, aber jeden Augenblick zurückkommen müßte, und da – da bin ich, so rasch ich konnte, hergekommen, Massa Poleridge davor zu warnen. Wenn sie die Schweine und Gänse an Bord finden...«

1125 »Möcht es euch schlecht gehen, he?« sagte der Händler, und eine Art von Lächeln zuckte ihm über das harte Gesicht.

»Massa Hoof kennt alle Zeichen von Schweinen im ganzen Gebiet«, sagte der Schwarze schüchtern.

»Du hast recht, mein Bursche«, rief da der Händler, mit beiden Füßen zugleich aus seiner Koje springend, »das wollen wir doch lieber nicht abwarten. Betsy – o Betsy – schläfst du?«

»Nein, was gibt's?« sagte die Frau.

1130 »Füll dem Burschen da einmal eine Flasche Whisky – oder neben dem Faß müssen noch ein paar volle liegen. Und dann mach, daß du wieder an Land kommst, Salomo, denn ich denke, wir wollen in einer Viertelstunde flott sein. Nachher kann sich dein Konstabler und Massa Hoof den Platz besehen, wo wir gelegen haben.«

»Das ist das beste«, sagte der alte Neger vergnügt, dem sich damit ein Stein von der Brust wälzte, denn was ihnen bevorstand, wenn das Boot untersucht und manches dann gefunden wurde, was nur durch die Hände der Neger seinen

1135 Weg dorthin gefunden haben konnte, wußte er recht gut.

Der alte Poleridge hielt sich aber nicht mit weiteren Worten auf. Mit ein paar Schritten war er an Deck, schob die beiden Zeigefinger zwischen die Lippen und stieß damit einen scharfen, gellenden Pfiff aus, der weit hinausschallte. Salomo glitt indessen mit seiner Flasche rasch an Land zurück.

1140

5. Die Abfahrt

»Hallo«, rief Bill, der oben mit einem der Kameraden etwa hundert Schritt vom Boot entfernt auf der Levée saß, »was war das? Klang das nicht wie das Zeichen des Alten?«

»Der Teufel wird ihn doch nicht plagen, daß er den alten Kasten noch heut abend in den Strom hinausschieben will?«

1145 sagte ein anderer.

»Dem ist alles zuzutrauen«, meinte Bill, »aber dann... Wahrhaftig, da ist der zweite Pfiff!« unterbrach er sich rasch emporspringend. »Jungens, da muß was vorgefallen sein, und wir wollen machen, daß wir an Bord kommen.«

Die Bootsleute zögerten auch nicht lange und hatten kaum den Fuß an Deck gesetzt, als der Alte mit seiner gewöhnlichen Ruhe sagte:

1150 »Seid ihr alle da?«

»Ich denke, ja«, meinte Bill.

»Wo ist Jack?«

»Hier, Sir.«

»Gut – Planke ein...«

1155 »Wollen wir fort?«

»Jawohl, mein Herz.«

»Jetzt wird's aber schon dunkel«, meinte Tom, einer der Leute, »und bei Nacht und Nebel werden wir wahrscheinlich auf das Holz da unten rennen.«

1160 »Bill, kannst du die Leine an dem Stamm da oben festbringen?« sagte der Alte. »Nimm das Kanu – hier wirst du wohl gegen die Strömung aufkommen. Du tust mir aber einen Gefallen, wenn du dich ein wenig beeilst.«

1165 »Kann ich? Gewiß, kann ich!« sagte Bill, dem es ordentlich unheimlich vorkam, daß ihn der Alte um etwas bat. Im Nu griff er auch die Leine auf, warf sie in das Kanu hinein, dessen Seil der Alte löste, und ruderte im nächsten Augenblick schon dem ihm bezeichneten Stamm zu, der etwas weiter im Strom draußen und höher, als sie sich befanden, festgeschwemmt saß. Es kostete allerdings einige Mühe, das schwankende Kanu gegen die starke Strömung zu stemmen. Bill war aber ein kräftiger Bursche und gewandter Ruderer und erreichte nach kurzer Arbeit einen der Äste, an dem er sich jetzt leicht hinaufziehen konnte. Sowie er den Stamm erreichte, schlug er das mitgebrachte Tau darum, und das andere Ende an seinem Kanu befestigend, war er mit wenigen Ruderschlägen wieder an Bord zurück. Die ganze Mannschaft hängte sich jetzt an das Tau. Das vom Ufer freie Boot wurde gegen die Strömung an- und mehr hinausgezogen, bis es außer aller Gefahr von dem unterhalb liegenden Holz war, dann stellten sich die Leute alle wieder an ihre Plätze, und während sich Bill mit dem Kanu rasch wieder an dem Tau hinaufzog, bis wo es befestigt war, löste es der Alte von Bord ab.

»Jetzt alle zusammen!«

1175 Die ausgehobenen Ruder fielen zusammen ein, das Steuer knarrte, als es den breiten Bug herumwarf, und während Bill schon wieder mit der eingeholten Leine zurückkam und rasch an Bord kletterte, nahm die Strömung das schwere Boot mit hinaus in das offene Fahrwasser, in dem sie jetzt schnell und gefahrlos dahinglitten.

Zu gleicher Zeit sah übrigens der Alte, der mit seinen Augen das Ufer überflog, wie ein Reiter die Levée hinab der Plantage zusprengte. Der Aufseher war es nicht, es konnte möglicherweise der Konstabler sein, und er wandte sich langsam pfeifend und mit einem spöttischen Lächeln auf den schmalen Lippen dem Strom wieder zu.

1180 Die Nacht brach allerdings jetzt ein, und von den Häusern der Pflanzer, an denen sie vorüberglitten, schimmerten ihnen schon einzelne Lichter entgegen.

1185 Der Mond goß aber dafür sein helles Licht auf sie herab, und wenn sie sich nur aus der Nähe des Ufers hielten und keinen Nebel bekamen, konnten sie recht gut hier unten die Nacht durch unterwegs bleiben. Hier durften sie übrigens die langen, schweren Ruder noch nicht ruhen lassen, da die Strömung nach dem eben verlassenen rechten Ufer hinübersetzte und einige hundert Schritt weit, unterhalb der Plantage, eine scharfe niedere Landspitze vorsprang. Die aber einmal passiert, hatten sie auch nicht das geringste mehr zu befürchten, und breit und offen lag ihre Bahn dann mitten im mächtigen Mississippi hin.

Die Leute wußten das auch recht gut schon selber, denn sie waren alle lange genug auf dem Strom gefahren, um den sich ziemlich gleichbleibenden Charakter desselben zu kennen. Mit bestem Willen legten sie sich deshalb in die schweren Ruder, während der Steuernde den Bug fast ganz vom Land abhalten mußte.

1190 Jack war natürlich ebenso rasch wie die anderen dem Zeichen an Deck gefolgt und hatte dort, was ihm oblag, mit bestem Willen verrichtet. Während sich die Kameraden aber bei ihrer Arbeit lebhaft miteinander unterhielten, sprach er kein Wort und blickte nur stumm und traurig nach den Gebäuden hinüber, an denen ihr Boot jetzt vorbeiglitt. Dort konnte er den Garten wiedererkennen, die düstere Baumgruppe bezeichnete den Platz, an dem die Unglückliche heute gepeitscht worden – in einer jener kleinen, niederen Hütten, die selbst jetzt mit ihren hellen Mauern durch die Dunkelheit zu ihnen herüberschimmerten, lag sie, von Schmach und Qual das Herz gebrochen – eine Sklavin, der Willkür der Tyrannen preisgegeben. Aber Sklavinnen werden von ihren Herren auch verkauft – wie nun, wenn er selber sein kleines Besitztum daheim veräußerte, zu Geld machte, was ihm gehörte, und sie befreite? Wie ein Messer stach ihm der Gedanke plötzlich durch das Herz, und die Glieder zitterten ihm ordentlich in dieser so jäh auftauchenden, neu gezeigten Hoffnung. Wenn er vor sie treten und sie als sein Eigentum – nein, frei – in die Welt hinausführen und das arme mißhandelte Kind zum erstenmal in ihrem Leben glücklich sein durfte.

1195 »Paß auf, Jack, paß auf!« rief ihm der Alte da vom Steuer aus mahnend zu und weckte ihn aus seinen süßen Träumen.« Du vergißt ja das Rudern, Mann. Wenn wir erst an der Spitze dort vorüber sind, könnt ihr euch ausruhen, soviel ihr wollt.«

1205 Jack erschrak ordentlich und legte sich wieder mit aller Kraft in das Ruder, daß sich das elastische Holz unter seinem Gewicht bog. Der Alte aber sah schon nicht mehr nach ihm hin; sein Auge haftete an einem hellen Gegenstand, der sich vom dunklen Ufer loszulösen schien.

»Da kommt ein Kanu oder Boot auf uns zu«, sagte da Bill, der zunächst dem Alten sein Ruder mit der Schulter vorwärtsdrückte, »dort gleich über der Spitze, Kapitän.«

»Ich hab' es schon gesehen, Bill«, erwiderte dieser, »möchte nur wissen, was sie wollen. Etwa zu uns herüber?« Vom
1210 Ufer ab schoß jetzt ein kleines, schmales Kanu gerade auf sie zu, und Bill sagte halblaut: »Verdammt will ich sein,
wenn da nicht ein einzelnes Weib drinsitzt!«

Auch die übrigen Leute waren jetzt aufmerksam darauf geworden, durften aber nicht mit dem Rudern aufhören, da sie
sich fast dicht an der Landspitze befanden – nur noch ein Büchschuß, und sie waren vorüber, während die hier
gerade sehr starke Strömung sie reißend schnell darauf zu führte. Das Kanu war indessen dicht vor ihrem Bug
1215 vorbeigefahren; vergebens schauten sie sich aber auf der anderen Seite danach um – es kam dort nicht wieder zum
Vorschein, und der Alte durfte sein nach rechts hinübergedrücktes Steuerruder nicht verlassen, um zu sehen, was
daraus geworden wäre.

Jetzt passierten sie glücklich die Landspitze, die kaum fünfzig Schritt an ihrer Rechten liegenblieb. Ein Reiter hielt
dort an – sie konnten die Gestalt des Pferdes und des Mannes darauf auf dem hohen Damm gegen den helleren
1220 Himmel deutlich erkennen. Er winkte mit dem Arm und rief etwas herüber, aber die Worte verstanden sie nicht.

»Was sagt er?« fragte Bill, zum erstenmal jetzt das Ruder ruhenlassend, indem er sich nach dem Alten umdrehte und
den Schweiß von Stirn und Nacken trocknete.

»Weiß nicht«, brummte dieser, mit dem Kopf schüttelnd, »ist auch gleichgültig. Wenn er uns hätte etwas sagen
wollen, konnte er früher kommen, wie wir noch am Land waren. Jetzt ist's zu spät, und in einer Viertelstunde sind wir
1225 mehr drüben an der anderen Seite und in einem anderen Staat. Da drüben ist doch noch Mississippi, nicht wahr, Bill?«

»Gewiß«, sagte der Bootsmann, »noch wenigstens für dreißig oder vierzig Meilen. Aber was ist aus dem Kanu vorhin
geworden?«

Der Alte hatte das Kanu fast ganz vergessen; jetzt aber, da er sein Steuerruder über den anderen Bug drückte, kam er
auch damit mehr an die linke Seite seines Boots und sah über Bord.

1230 »Alle Wetter!« brummte er dabei. »Da liegt es – dicht unter dem vorderen Ruder längsseits. Was ist nun wieder im
Wind, und wer sitzt drinnen?«

Er hatte allerdings recht. Das Boot lag dicht an der Stelle des Flatboots an, und eine helle Gestalt kauerte darin, rührte
sich aber nicht und hatte mit der Hand nur den vorderen niederen Ausbau oder Bug des Boots erfaßt, an dem sie sich
festhielt:

1235 »Hm«, sagte Bill, der ebenfalls hinübersah, »das ist am Ende jemand, der ans andere Ufer oder ein Stück stromab will
und hier bequeme Passage nimmt. Ich will aber gehängt werden, wenn's nicht wie ein Frauenzimmer aussieht.« Die
übrigen waren jetzt ebenfalls an den Rand des Boots getreten, und Jack, der gerade über dem Kanu stand, zuckte, wie
vom Blitz getroffen, zusammen. Die Gestalt im Boot war allerdings eine weibliche, aber der helle, ihm zugekehrte
Rücken zeigte dunkle Flecken – heiliger Gott! Wenn jenes Mädchen... Kaum seiner Sinne mächtig, sprang er vorn in
1240 den Bug hinab, wo er den Vorderteil des Kanus erreichen konnte, ergriff ein in diesem liegendes kurzes Tau, das zum
Anhängen desselben benutzt wurde, und befestigte es sicher an Bord. Jetzt, da keine Gefahr mehr war, daß es
abgleiten konnte, fragte er laut:

»Wer ist da drinnen? Wollt Ihr zu uns an Bord?«

Da hob das Mädchen das bleiche, vom Mond jetzt hellbeschienene Angesicht empor und flüsterte mit bittender,
1245 zitternder Stimme:

»Oh, verrätet mich nicht – rettet mich, rettet mich um des Heilands willen!«

»Was ist da los?« sagte in diesem Augenblick der Alte, der sein Steuer an Bill gegeben hatte und nach vorn kam.
Auch Mrs. Poleridge hatte die klagende Mädchenstimme gehört und kam mit zurückgeschobenem Bonnet, den eben
gebrauchten Kochlöffel noch in der Hand, auf den Vorbau heraus, um zu sehen, wer da gesprochen.

1250 »Jesus!« hauchte der junge Bursche und konnte den Blick nicht von dem bleichen, zu ihm aufgehobenen Gesicht
abwenden.

»Ein weißes Mädchen«, rief da Mrs. Poleridge erstaunt, »und allein hier bei Nacht und Nebel in einem Kanu. Aber so
helft ihr doch ins Boot, Jack! Steht der Mann nicht da, als ob er den Gebrauch seiner Glieder verloren hätte und nicht
bis drei zählen könnte?«

1255

Jack sah die Frau seines Kapitäns an. – Ein weißes Mädchen? Aber war sie denn nicht weiß? Hatte er sie nicht selber
dafür gehalten? Und dadurch war vielleicht Rettung für die Unglückliche möglich; hatte er erst einmal der alten Dame
Teilnahme für sie geweckt, konnte vielleicht noch alles gut werden. Ihm selber freilich schwindelte der Kopf, wenn er
an alles das dachte, was die Unglückliche hier hinausgetrieben und zur Flucht gezwungen haben konnte, aber derlei

1260 Gedanken trieb er zurück – die sollten ihm jetzt das Herz nicht schwer machen. Rasch streckte er dem Mädchen die Hand entgegen, die sie zitternd erfaßte, hob die Arme zu sich herauf, bis sie aufrecht im Kanu stand, und half ihr dann herein ins feste Boot.

»Aber nun, um Gottes willen, Kind, sagen Sie mir, was Sie hier mitten in der Nacht allein auf den Strom getrieben hat?« fragte die würdige alte Dame, indem sie den Arm der Fremden ergriff und sie in den inneren Raum führte.

1265 »Mein Kind, Sie sind ja ganz naß von der feuchten Nachtluft«, rief sie bestürzt, indem sie die Hand, mit der sie das Mädchen gehalten, an ihrer Schürze abtrocknete, »und können sich ja auf den Tod erkälten. Solch ein zartes Figürchen. Ja, wenn sich unsereins die Nacht durch auf dem Wasser herumtreibt, so hat das eben nicht viel zu sagen, aber solch ein Kind noch, wie Sie sind! Doch ich schwatze da und schwatze in einem fort, und Sie stehen hier im Freien und zittern am ganzen Leib. Da bitte, setzen Sie sich und warten Sie – erst will ich Ihnen einmal eine Tasse heißen Tee machen; der tut gut und wird Sie bald wieder ein bißchen durchwärmen.«

Das junge Mädchen hatte der alten, würdigen Dame mit bebenden Gliedern gegenübergestanden. Sie fühlte, daß sie hier fälschlicherweise für etwas gehalten wurde, was sie nicht war, und sie zitterte vor dem Augenblick, wo ihre wahre Abstammung entdeckt werden mußte, aber sie wagte es nicht, ein Wort darüber zu sagen – ja, sie vermochte es nicht einmal. Die Zunge klebte ihr vor Angst am Gaumen, und halb ohnmächtig sank sie auf den für sie
1275 hingeschobenen Stuhl. Der alte Poleridge hatte am Anfang allerdings Lust gehabt, ebenfalls in seine kleine Kajüte – ein einfacher Bretterverschlag, im Vorderteil des Boots hergerichtet – zu treten; war er doch selber neugierig geworden, zu hören, was es für eine Bewandnis mit der Fremden habe. Da er aber sah, daß sich seine Alte derselben so annahm und seine Gegenwart überhaupt für jetzt noch an Deck notwendig war, kehrte er, schon am Eingang, wieder um und stieg nach oben, vor allen Dingen erst einmal zu sehen, ob der am Steuer stehende Bill auch das
1280 richtige Fahrwasser halte.

Die Leute standen indes an Deck zusammen und unterhielten sich über das rätselhafte Erscheinen des jungen Mädchens. Daß sie mit dem Kanu vom Ufer abgekommen war, hatten sie alle da oben gesehen; was in aller Welt konnte sie aber zu einer solchen Fahrt bewogen haben? War sie ihren Eltern davongelaufen? Und wo gehörte sie überhaupt hin? Der Alte schüttelte selber den Kopf, meinte aber, als sie ihn danach fragten, seine Alte würde das
1285 schon alles in Ordnung bringen und sie sollten für jetzt nur noch eine Weile in der Nähe von ihren Rudern bleiben, wenn sie vielleicht noch einmal gebraucht würden. Jack, der hier allein hätte Auskunft geben können, saß still und regungslos, den Kopf in beide Hände gestützt, gleich über dem Eingang der Kajüte. Was sollte er tun? Der Frau alles sagen oder die Entwicklung dem Schicksal anheimgeben? Und hätte der Alte die Unglückliche an Bord behalten, wenn er erfuhr, daß sie eine Sklavin sei? Hatte ihn nicht die Frau selber erst heute noch gewarnt, sich, um Gottes
1290 willen nicht in solche Sachen zu mengen, die, wenn entdeckt, die schlimmsten Folgen haben könnten – und würde sie sich jetzt einer solchen Gefahr eines Niggers wegen ausgesetzt haben?

Er horchte nach unten – dort war alles ruhig. Er konnte hören, wie die Frau die Töpfe rückte und mit den Tassen klirrte – aber kein Wort wurde mehr gesprochen. Diese Stille und Ungewißheit war ihm peinlicher als die furchtbarste Gewißheit, und er sprang endlich auf, um seine fieberheiße Stirn dem kalten Nachtwind entgegenzuhalten. Plötzlich
1295 horchte er erschreckt empor. Über dem stillen Strom konnte er deutlich die regelmäßigen Ruderschläge eines hinter ihnen dreinrudern den Boots hören. Waren das schon die Verfolger? Todesangst erfaßte ihn, als ob er selber ein Verbrechen begangen hätte, und er sprang an den hinteren Teil des Fahrzeugs, um dort besser ausmachen zu können, wohin sich das fremde Boot wendete und welchen Kurs es nehme.

»Na, Jack«, sagte Bill, der dort noch am Steuer stand, »hast du unseren Besuch gesehen? Wer ist es denn eigentlich?«

1300 »Ich weiß es nicht«, antwortete, die Worte kaum hörend, der junge Mann, »wo hinaus ist das Boot, das hinter uns war?«

»Es wird über den Strom wollen, die Ruderschläge klangen wenigstens so. Jetzt hör ich aber auf einmal gar nichts mehr davon, sie müssen still liegen – ha, da sind sie wieder!«

Die Leute in dem Boot hatten jedenfalls kurze Zeit mit dem Rudern aufgehört, jetzt fingen sie wieder an, und das
1305 regelmäßige Knarren der Riemen, die sich in den hölzernen Dollen bewegten, klang deutlich zu ihnen herüber.

»Sollte mich gar nicht wundern«, sagte da der Alte, der zu ihnen getreten war, »wenn die Leute da drüben hinter der Mamsell unten her wären. Muß doch jedenfalls erst einmal hören, was damit los ist, damit man weiß, was man sagen soll, wenn sie kommen.«

Der Alte drehte sich langsam um, nach vorn zu gehen, und Bill brummte:

1310 »Weiß, was man sagen soll? Da wird nicht viel zu sagen bleiben. Das Kanu da vorn sehen sie doch jeden Augenblick und wissen dann gleich, daß wir Besuch haben.«

»Hast recht, Bill«, rief Jack, der daran gar nicht gedacht, »das werde ich aus dem Weg bringen. Um Gottes willen, verrätet das Mädchen nicht. Es ist eine Unglückliche, die wir verbergen müssen.«

1315 »Hallo«, lachte Bill, als Jack nach vorn sprang, um seinen Plan auszuführen. »Jack hat den ganzen Tag das Maul nicht aufgetan, und jetzt ist er auf einmal Feuer und Flamme. Nun, ich verrate sie schon nicht. Ist auch eine Sache, die mich nichts angeht – das mögen die da unten abmachen.«

Jack war indessen zu dem vorn angehängten Kanu gesprungen, nahm das kleine leichte Ruder an Bord und trat dann nur auf den einen Rand des schwankenden Fahrzeugs, daß es sich von dortherein füllen konnte. Im Nu war das geschehen, das Wasser lief hinein, und das Kanu sank bis an den Rand unter. Im Schatten des großen Boots ließ es sich solcherart nur erkennen, wenn man dicht daneben war und den Platz wußte, auf dem es lag.

1325 Poleridge war indessen in seine kleine Kajüte untergetaucht. Wenn er aber auch erst die Absicht gehabt hatte, seinen Schützling etwas näher ins Auge zu fassen, sah er bald die Unmöglichkeit ein. Mrs. Poleridge wirtschaftete nämlich gar geschäftig mit dem kleinen Kochofen, um den versprochenen Tee für die Fremde herzustellen, und diese saß hinter ihr auf dem niederen Stuhl, den Kopf gesenkt, die Hände im Schoß gefaltet. Die kleine Lampe, die in dem engen Raum hing, fiel aber voll auf die bleichen, wunderlieblichen Züge der Fremden, und der Yankee, sonst eben nicht gerade zarter Natur, fühlte sich doch ganz eigentümlich von dem leidenden Engelsgesicht bewegt.

1330 »Hören Sie einmal, Miß«, sagte er endlich und erschrak ordentlich, als sie die großen Augen fragend zu ihm aufschlug, »ich – ich wollte Sie nicht gern stören, aber da draußen fährt ein Boot im Strom herum, das mir gerade solche Bewegungen macht, als ob es Ihr Kanu suchte. Möglich, daß die Leute auch hier an Bord kommen, ja sogar sehr wahrscheinlich, und da wollte ich Sie denn nur einfach fragen, ob es Ihnen vielleicht recht ist, wenn sie erfahren, daß Sie hier sind. In dem Fall könnte man sie auch vielleicht anrufen.« Das Mädchen hob die Hände bittend zu ihm empor und sagte mit ihrer sanften, klagenden Stimme leise nur die Worte:

»Wenn Sie mich verraten, bin ich verloren.«

»Hm«, brummte der Händler kopfschüttelnd, »also so stehen die Sachen – aber wie, um Gottes willen...«

1335 »Na, laß das arme Kind nur jetzt zufrieden«, sagte die Frau. »Nachts läßt du ja doch kein fremdes Boot an Bord heran, wer weiß denn auch, was für Gesindel drinnen sitzt, und daß die Raubbande doch noch hier und da am Mississippi besteht, dünkt ich, hättest du weiter oben zur Genüge gehört. Wenn sie was wollen, sollen sie am hellen Tag kommen, und bis dahin sind wir schon ein tüchtiges Stück stromab. Du siehst doch, wie sich das arme Ding da ängstigt und abquält.«

1340 »Nu, nu«, lächelte der Mann, sie beruhigend, »das gehört gerade nicht mit zu meinem Geschäft, daß ich bei Nacht und Nebel junge Mädchen entführen helfe; wenn du's aber absolut so haben willst, kann's mir auch recht sein. An Bord sollen uns die Burschen schon nicht kommen, dafür werd ich sorgen und bin nur neugierig, was sie vorgeben werden. Übrigens kommen sie näher, wenn ich nicht irre. Na, fürchten Sie sich nicht«, sagte er dann weit freundlicher, als es sonst gerade seine Sitte war, zu seinem Schützling, als er sah, wie die Fremde ängstlich zusammenzuckte. »Wen der alte Poleridge nicht gutwillig herausgeben will, den können sie mit einem Boot voll Nigger nicht holen, so viel ist sicher.« Und ziemlich entschlossen die Hände in die Tasche schiebend, stieg er langsam wieder an Deck. Kaum hatte er übrigens die Kajüte verlassen, und sein schwerer Tritt drückte noch über den Frauen auf das rundgebogene Bretterdeck des Boots, als sehr zu Mrs. Poleridges Erstaunen Jack in den Raum glitt und wie unschlüssig vor ihr stehenblieb. Von den Leuten kam nie jemand um diese Zeit noch zu ihnen herein, ausgenommen, wenn sie zur Koje gingen und dann durchpassieren mußten, oder vielleicht bei heftigem Regen, um vorn unterzutreten. Die alte Dame drehte sich denn auch etwas erstaunt gegen den jungen Mann um und sagte:

»Nun, Jack, was bringt Ihr? Ist das Boot da?«

»Mrs. Poleridge«, sagte da Jack, und ordentlich mit Gewalt mußte er die Worte aus der Kehle pressen, »ich – ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen – hören Sie mich ruhig an.«

1355 »Jesus, meine Güte, was ist Euch, Jack?« sagte die Frau, ihn erstaunt über ihre Brille betrachtend. »Was fehlt Euch denn, und Ihr seht aus...« Sie drehte sich nach der Lampe um, diese etwas höher hinaufzuschrauben. Als sie aber die rechte Hand zu dem Licht aufhob, sah sie erstaunt, daß sie ganz blutig war. »Na?« unterbrach sie sich bestürzt. »Was ist denn das? Blute ich denn, oder – um Gottes willen, liebes Kind, sind Sie...?«

Jack ließ sie nicht ausreden. Einen Schritt vortretend, ergriff er ihre Hand und flüsterte bittend:

1360 »Hören Sie mich, beste Frau, und helfen Sie einer Unglücklichen, die ohne Sie verloren ist.«

»Aber, Jack – ich begreife Euch nicht –«, rief die alte Dame aufs äußerste erstaunt. »Mein Mann hat ihr ja schon seinen Schutz versprochen, und das arme Mädchen...«

»Ist eine Sklavin«, sagte Jack, und Mrs. Poleridge hätte bald einen Schrei ausgestoßen. Ihr Blick flog dabei nach der Unglücklichen hinüber; als er aber auf dem bleichen Antlitz der Armen haftete, sagte sie rasch:

1365 »Unsinn, Mann, die ist so weiß wie Ihr und ich...«

»Und doch Sklavin«, stöhnte Jack, »aber hören Sie alles und urteilen Sie dann selbst...« »Und mit hastigen, aber klaren, einfachen Worten erzählte er jetzt der die Hände in Angst und Bestürzung faltenden Frau die ganzen Erlebnisse des heutigen Tages, von denen er Zeuge gewesen war und die das Mädchen wahrscheinlich zu verzweifelter Flucht getrieben hatten.

1370

6. Die Verfolger

Indessen hatte das fremde Boot draußen einen weiten Bogen um das Flatboot beschrieben und augenscheinlich den Strom nach irgend etwas abgesucht. Jetzt kehrte es zurück und hielt gerade auf sie zu. Deutlich konnten sie schon von Bord aus die im Mondlicht blitzenden Ruder, wenn sie aus dem Wasser gehoben wurden, erkennen, und bald war das kleine schlanke Fahrzeug ihnen so nahe, daß sie imstande waren, die darin Sitzenden zu zählen. Es waren vier Mann an den Rudern und einer am Steuer; die ersteren jedenfalls Neger, der Steuernde dagegen ein Weißer.

»Hallo, das Boot!« rief da eine rauhe Stimme das Flatboot an.

»Hallo, das Boot!« wiederholte fast mechanisch der alte Poleridge, der neben Bill am Steuerruder stand.

1380 »Habt Ihr ein Kanu gesehen, das an Euch oben an jener Landspitze vorbeigerudert ist?« wurde wieder gefragt.

»Die Stimme kommt mir bekannt vor«, brummte der Alte leise vor sich hin und rief dann laut: »Was für ein Kanu?«

»Was für ein Kanu?« wiederholte ärgerlich der im Boot. »Nun, zum Teufel denn, ein Kanu mit einem einzelnen Mädchen drin!«

»Hm, so! Nein«, sagte der Alte ruhig.

1385 »Nein? – Ihr müßt es gesehen haben«, rief aber die Stimme wieder. »Es kann in höchstens zwanzig Schritt an Euch vorbeigefahren sein.«

»Möglich«, erwiderte ruhig der Alte, »wir haben aber mehr zu tun, als auf das zu achten, was im Strom herumschwimmt.«

1390 »Ich will verdammt sein«, brummte da Bill, »wenn das nicht der einäugige Halunke von der Plantage da oben ist, der seinen Niggern heut abend noch eine kleine Extrabewegung verschafft.«

»Jawohl ist er's, der – Lump«, nickte der Alte verdrießlich vor sich hin, »kommt mir aber gerade recht. Erst verdirbt er uns den Handel an Land, und dann will er auch hier noch auf dem Wasser das große Wort führen! Was der aber nur mit dem weißen Mädchen zu schaffen haben kann?«

1395 Das Boot war indessen ganz nahe, und zwar zum Hinterteil des nur mit der Strömung niedertreibenden Flatboots gekommen, um mit den an Bord Stehenden bequemer reden zu können.

»Mr. Poleridge«, sagte da der Weiße, der am Steuer saß, »ich habe etwas mit Ihnen zu sprechen – werfen Sie uns einmal ein Tau herunter, daß ich an Bord kommen kann. -

»Tut mir leid«, sagte der Händler aber ruhig, »ich bin heut abend nicht mehr zu Hause. Wenn Sie was von mir wollen, seien Sie so gut und kommen Sie am Tag wieder.«

1400 »Unsinn«, rief der andere ärgerlich. »Sie sind in der Zeit zwanzig Meilen den Strom hinab.«

»Mit Gottes Hilfe, ja«, erwiderte der Händler, »aber bei Nacht und Nebel läßt man nicht gern fremde Menschen an Bord.«

»Aber ich bin kein Fremder«, rief der Mann wieder, »mein Name ist Hoof – ich bin der Aufseher der Plantage, an der Sie bis heut abend gelegen haben.«

1405 »So?« sagte der Yankee trocken. »Wäre mir dann sehr angenehm, Ihnen noch adieu sagen zu können, denn heut abend hatt ich das wirklich schmachlich vergessen.«

Der Aufseher biß die Zähne zusammen; seine Leute hatten die Ruder eingenommen und trieben dicht hinter dem Boot langsam mit ihm stromab.

1410 »Mr. Poleridge«, sagte der Aufseher da mit ernster Stimme, »ich fürchte, Sie spielen ein gefährliches Spiel. Sie haben eine entsprungene Sklavin an Bord und wollen sie verheimlichen. Wissen Sie, daß nach unseren Gesetzen Zuchthausstrafe darauf steht?«

»Entsprungene Sklavin?« wiederholte der Händler, doch etwas verdutzt. »Unsinn, Mann – fährt nach Hause und legt Euch zu Bett und kommt mir hier nicht mit Euren Flausen. ich habe niemanden an Bord und steh Euch keine Rede

mehr.«

1415 »Das wollen wir sehen«, rief da der Aufseher, bei dem der Zorn die Oberhand gewann. »Sie müssen mich an Bord lassen, um mich selber zu überzeugen. Sie dürfen mir das nicht verweigern!«

»Darf ich nicht? Oh!« lachte der Yankee. »Da könnte jeder angefahren kommen und in finsterner Nacht an Bord wollen, nach entlaufenen Niggern zu sehen. So sicher ist der Mississippi nicht, um das zu riskieren, und von müssen ist nun hier gar keine Rede.«

1420 Der Aufseher schwieg; plötzlich aber rief er seinen Leuten zu, die Ruder wieder aufzugreifen. Mit ein paar Ruderschlägen war das Boot an der Seite des Flatboots, und der Aufseher erhob sich, den Rand desselben zu erfassen.

»Tom – reich mir einmal meine Büchse herauf!« rief da der alte Mann mit donnernder Stimme über Deck. »Und der erste, der seinen Kopf bei mir, gegen meinen Befehl, an Bord zeigt, kann sich auch darauf verlassen, daß ich ihm das Mondlicht hindurchscheinen lasse. Wetter noch einmal, ich will doch sehen, wer Herr auf der alten ›Susy‹ ist, Ihr oder ich!«

In wenigen Augenblicken kam einer der Leute mit der Büchse angesprungen, und Mr. Hoof wagte nicht dem Verbot zu trotzen, der alte Mann hätte auch seine Drohung erfüllt und kein Gerichtshof der ganzen Welt ihn deshalb schuldig befunden. Mit einem gotteslästerlichen Fluch stieß der Aufseher sein eigenes Boot wieder ab, und die Leute setzten ihre Ruder ein. Das des einen Negers traf aber dabei auf das versenkte Kanu, und im Augenblick wurde die

1430 Aufmerksamkeit des Negertreibers dorthin gelenkt.

»Beim Teufel, sie ist an Bord!« schrie er, laut aufjubelnd. Jetzt wollen wir sehen, ob Ihr ein Recht habt, mit Euren nordischen Abolitionistenbooten hier an den Plantagen zu landen und Neger zu stehlen. Weigert Ihr Euch noch, die Sklavin herauszugeben?«

»Neger stehlen, du faulmäuliger Halunke!« rief aber jetzt der alte Yankee, dem es schon in den Fingern zuckte. »Nun
1435 mach aber, daß du fortkommst, soviel rate ich dir, oder ich selber tue etwas, das mich am Ende später gereuen könnte.« Der alte Mann hob drohend die Büchse, und der Aufseher, feige überhaupt, wo er irgend Widerstand fand und nicht die Mehrzahl auf seiner Seite hatte, warf den Bug des Boots herum. Die Ruder fielen wieder ein, und das kleine Fahrzeug lag bald außer Schußweite von dem Deck des Flatboots oder der Arche, wie solche Kästen ebenfalls nicht selten genannt werden. Dem Alten ging aber das Wort ›Sklavin‹ im Kopf herum. War es nur eine List des
1440 Aufsehers, einen Vorwand zu haben, um an Bord zu kommen und dieses nach der flüchtigen Weißen zu durchstöbern, oder – es gab allerdings Sklaven, die fast so weiß waren und oft weißer als ihre Herren und doch Niggerblut in den Adern hatten. Der Zweifel wurde ihm unbehaglich, und er mußte ihm rasch ein Ende machen.

»Bill«, sagte er, sich zudem Steuernden wendend, »hab mir ein Auge auf das Boot, und wenn sie wieder herankommen, ruf mich! An Bord darf mir der Halunke bei Nacht und Nebel auf keinen Fall, und wenn ich zehn
1445 Nigger hier hätte, die seinem Sklavenzüchter gehören. Wenn er was von uns will, soll er morgen kommen, oder – an uns schreiben.« Und mit diesen Worten verließ er, seine Büchse mit hinunternehmend, das Deck.

»Hallo, Jack! «sagte er übrigens erstaunt, als er in seine Kajüte trat und dort den jungen Bootsmann neben der Fremden stehen sah, deren Hand er gefaßt hielt. »Weißt du, was der Lump, der Mr. Hoof, der draußen in seinem Boot bei uns war, gesagt hat?«

1450 »Die Wahrheit, Mann«, flüsterte da die Frau.

»Alle Wetter!« rief der Yankee erschrocken, und das Mädchen barg schauernd ihr Antlitz in den Händen. Jack hatte aber vorgearbeitet und, auf die Gutmütigkeit der alten Dame bauend, diese wenigstens für sich gewonnen. Was kümmerten ihn die Gesetze der Sklavenhalter – hier vor sich hatte er ein armes mißhandeltes Geschöpf, ein Opfer von den Tausenden, die jährlich unter der Peitsche ihrer Henker verbluten; ihrem Schutz hatte sich die Unglückliche
1455 anvertraut, und er selber war fest entschlossen, sein Leben für sie einzusetzen. Viel kaltblütiger nahm aber der Yankee die Sache, der zu oft schon hier in Louisiana und überhaupt in den Sklavenstaaten gewesen war, um nicht ganz genau die Gefahr zu kennen, der er sich ausgesetzt, und keineswegs daran dachte, sein Eigentum und seine eigene Freiheit zu wagen, um einer entlaufenen Sklavin zu ihrer Flucht behilflich zu sein. Ruhig legte er deshalb die lange Büchse wieder auf ihren Platz, warf einen langen forschenden Blick auf das in sich zusammengebrochene Mädchen und sagte,
1460 indem er sich wieder abwandte, um die Kajüte zu verlassen:

»Ja, dann brauche ich freilich die Büchse nicht mehr das hätte ich früher wissen sollen.«

»Was willst du tun, Mann?« rief die alte Frau, die rasch seinen Arm ergriff.

»Was ich tun will?« wiederholte der Yankee, sie erstaunt ansehend. »Nun, das Boot wieder herbeirufen und sie ihren Leuten übergeben. Glaubst du, daß ich Lust habe, meine Ladung in der nächsten Stadt vom Sheriff verauktionieren zu
1465 sehen und selber mit den Louisiana-Zuchthäusern Bekanntschaft zu machen? – Ich müßte geradezu wahnsinnig sein.«

»Aber sieh dir das Mädchen nur erst an, Mann«, bat die Frau, der das Herz bei dem Gedanken weh tat, die Unglückliche ihren Peinigern wieder überliefert zu sehen. »Sieh«, sagte sie, die Hände der Armen von dem bleichen tränennassen Antlitz niederdrückend, »sieh das Kind, weiß wie eine Kirschblüte und mit dem lieben Gesicht meiner Schwester Lucy so ähnlich wie ein Ei dem anderen, und sieh hier«, fuhr sie fort, das Mädchen mit ihrer kräftigen Hand emporhebend, daß ihr Mann den blutgestreiften Rücken erkennen konnte, »sieh das – so haben sie das arme Kind mißhandelt und gepeitscht, eines erbärmlichen Hundes wegen, den ein Alligator gefressen hat. Sind das Menschen?«

»Hm«, sagte der Händler, »das ist allerdings schlimm – sehr schlimm, und ähnliches traue ich dem Halunken auch wohl zu, der da draußen mit seinem Boot umherrudert, aber – er hat die Gesetze einmal auf seiner Seite, und gegen den Stachel können wir nicht löcken. Hätt ich das Mädchen auf meiner Farm in Indiana, ließe sich ein Wort darüber reden, und wir fänden vielleicht Mittel und Wege, sie nach Kanada hinaufzuschaffen. Hier aber, mit meinem ganzen Vermögen beinah im Bereich ihrer Gesetze, kann ich gar nichts machen, wenn ich auch wirklich wollte. Der Lump da draußen braucht weiter nichts zu tun, als hinter uns herzurudern und morgen, wenn es Tag wird, am nächsten Städtchen zu landen und uns anzuzeigen. Nachher haben wir Sheriff und Konstabler warm vom Bäcker weg an Bord, und daß ich mich dem nicht aussetze, ich dünke, dafür würdest du mich kennen.«

»Und das Kind wolltest du wirklich ausliefern?« sagte die Frau.

»Wenn ich vorher gewußt hätte, wie die Sachen standen, hätt ich sie gar nicht an Bord gelassen. Jetzt ist aber noch nichts verdorben. – Der Overseer wird froh sein, wenn er sein Eigentum zurückhat, und wir schwimmen ruhig weiter. Alle Sklaven kann ich doch nicht freimachen, und um mit der einen anzufangen, riskier ich nicht mein Hab und Gut und meinen Hals. Rede nicht weiter, denn du weißt, es hilft dir nichts.«

»Dann laß sie wenigstens ihr Boot nehmen und irgendwo an Land gehen!« bat die Frau.

»Damit werden wir aber die Schufte nicht los«, brummte der Mann. »Entweder entdecken sie das Kanu mit dem hellen Kleid darin, und dann kann sie ihnen nicht entgehen, oder sie fahren hinter mir drein und machen mir dann Gott weiß was für Umstände im nächsten Ort.«

»Liefert mich aus«, sagte da plötzlich das Mädchen selber mit leiser, aber entschlossener Stimme. »Ich fühle, daß ich kein Recht habe, Euch solcher Gefahr auszusetzen, und – ich bin doch verloren. Entkäme ich auch hier in den Wald, was hülfte es mir – ich müßte in der Wildnis verderben oder an bewohnte Stellen gehen, und überall gelten diese furchtbaren Gesetze, die mich verdammen. Liefert mich aus – mir bleibt doch keine andere Wahl, als zu sterben.«

»Vielleicht doch noch«, sagte da eine ernste und ruhige Stimme, und als sich alle erstaunt danach umsahen, trat Jack aus dem Dunkel des Raumes vor, wohin er sich bei des Händlers Ankunft zurückgezogen hatte. »Willst du dich mir anvertrauen, Mädchen?«

»Dir, Jack?« sagte der Yankee. »Was fällt dir ein, Bursche! Das Boot ist für die Handlungen der Leute darauf verantwortlich, und ob ich sie hier versteckt hielte oder ein anderer, bliebe sich gleich.«

»Das weiß ich«, sagte der Bootsmann ruhig. »Ich weiß auch, daß Ihr sie nicht retten könntet, selbst wenn Ihr wolltet, und in der ersten Angst um das arme Kind hatte es mir nur so den Kopf verwirrt, daß ich selber gar nicht daran dachte. Auch mit dem Kanu allein kann die Arme nicht entfliehen. So gut sie mit dem Ruder umzugehen weiß, so sind ihr die Glieder durch die Mißhandlung gelähmt, und sie würde bald ermüden. Ich habe mir die Sache aber überlegt und – werde sie begleiten.«

»Unsinn«, brummte der Yankee, »und glaubst du, daß du mit dem Kanu dem von vier Riemen geführten Boot entgehen könntest? In einer halben Stunde hätten sie dich eingeholt, und was dann? Fang du hier mit den Sklavenhaltern etwas an! Durch unser Arbeiten im Norden gegen die Sklaverei sind sie überdies gereizt und wütend gemacht, und fielest du der richtigen Bande in die Hände, hängten sie dich an den nächsten Baum, allen Gerichten und Sheriffs der Welt zum Trotz.«

»Wenn sie mich lebendig fangen, ja«, lachte der junge Bootsmann ingrimmig vor sich hin, »aber wer ist denn im Boot? Der eine weiße Halunke mit vier Negern – was ist das?«

»Mehr, als du denkst, mein Bursche«, sagte der Alte, »der Aufseher hat sich wahrlich niemanden zum Rudern mitgenommen, auf den er sich nicht fest verlassen kann. – Und wohin willst du hier? – Rechts liegt Louisiana, links Mississippi – eins ein Sklavenstaat so gut wie der andere; einer die Gesetze desselben mit peinlicher Ängstlichkeit und Schärfe aufrechthaltend wie der andere. Erreichst du aber selbst glücklich einen freien Staat, so wärest du selbst dort nicht geschätzt, denn unsere freien Staaten liefern ebenfalls entsprungene Neger aus.«

»Ich weiß das alles«, sagte Jack ruhig, »ich habe mir auch alles überlegt, und mein Plan steht fest. Euch selber kann keine Strafe mehr treffen, wenn man das Mädchen nicht bei Euch findet. Ob sie an Bord gewesen oder nicht, kann

Euch niemand beweisen, und nur um einer Unbequemlichkeit zu entgehen, wollt Ihr doch die Unglückliche nicht
1520 wieder dem fürchterlichen Elend anheimgeben? – Aber wolltet Ihr es auch«, setzte der junge Mann mit wilder
Leidenschaft rasch und heftig hinzu, »verweigert Ihr mir selber Eure Einwilligung, so schwöre ich Euch, daß ich Euch
und allen zum Trotz das Mädchen dennoch von hier mit fortnehme oder mit ihr untergehe. Mein Blut komme dann
über Euch, und Ihr möget sehen, wie Ihr meinem Vater, der Euer Jugendfreund ist, wieder unter die Augen tretet.«

»Führt der Junge ein Maulwerk am Kopf«, sagte der Alte, wirklich erstaunt zu seinem Bootsmann aufsehend, »und
1525 sonst hat er den Tag keine zehn Worte gesprochen – und mir willst du desertieren?«

»Ihr braucht mich jetzt nicht mehr«, sagte Jack, dem sich bei der Frage eine Zentnerlast von der Seele wälzte; er
wußte, Poleridge hatte eingewilligt. »Der Strom ist hier breit und tief, und die Gefahren liegen hinter uns. Gebt mir
den Lohn, den ich bei Euch verdient – ich verlange nicht mehr – und für das übrige laßt mich sorgen.«

»Und das Mädchen?« sagte der Alte mit einem forschenden Blick.

1530 In atemloser Spannung hatte die Unglückliche der neu für sie auftauchenden Hoffnung, so schwach die immer sein
mochte, gelauscht. Kannte sie doch alle die Gefahren, die noch in ihrem Weg lagen, viel besser als der junge Mann,
dessen edles Herz, dessen kecker Jugendmut ihnen trotzig entgegensah.

»Willst du mir dein Schicksal anvertrauen«, sagte da Jack, ging auf sie zu und streckte ihr die Hand entgegen, »willst
du mir folgen, Mädchen, und glauben, daß ich es treu und ehrlich mit dir meine?«

1535 Tiefes Rot färbte bei diesen Worten die eben noch so bleichen Züge der Jungfrau – zitternd erhob sie sich, legte ihre
Hand in die des jungen Mannes und sagte mit lautem, tiefbewegtem Ton:

»Ich will Euch folgen, wie ich meinem Bruder folgen würde, und möge Gott Euch lohnen, was Ihr einem armen,
verlassenen Wesen tut.«

»Dann auch mit Gott!« jubelte Jack. »Und wenn da oben noch ein solches Wesen thront, dann wird, dann muß es uns
1540 schützen, daß wir nicht untergehen. – Und nun fort – die Nacht ist noch lang, und mir ist jetzt so froh und leicht ums
Herz, daß ich meine Lust hinaus in die Welt schreien möchte.«

»Das wäre sehr zweckmäßig«, sagte der Alte trocken, »Mr. Hoof würde sich wenigstens gleich erkundigen, was wir
wünschen. Aber meinerwegen, wenn du denn einmal blind und toll in dein Unglück hineinrennen willst, habe ich kein
Recht und keine Macht, dich zu halten. Wir sind freie Bürger, und jeder von uns kann tun und lassen, was er will.

1545 Allerdings würden sie mir auf die Jacke kommen, wenn du hier unbemerkt entkommen solltest, das fürcht ich aber
kaum, denn das Boot wird uns so weit aus den Augen lassen, daß ihnen ein Kanu entgehen könnte. Trotzdem will ich
alles tun, was in meinen Kräften steht, dir fortzuhelfen, und wär es auch nur deshalb, diesen Mr. Hoof mit langer Nase
abziehen zu sehen. Mach dich soweit zurecht – ich werde indessen einmal an Deck gehen und zuschauen, wie es da
oben aussieht. Du brauchst auch nichts zu übereilen, denn du hast noch ziemlich die ganze Nacht vor dir.« Poleridge
1550 drehte sich um und wollte die Kajüte verlassen, als ihm seine Frau in den Weg trat und seine Hände faßte. Große
Tränen liefen ihr dabei an den Wangen nieder.

»Schon gut, Alte«, sagte der Mann, sie langsam, freundlich beiseite schiebend, »ich weiß, daß ich einen dummen
Streich mache. Wenn es der Tollkopf da aber nun einmal gar nicht anders haben will, mag er auch dafür die Folgen
tragen. Leid ich durch seine Schuld Schaden an meinem Boot, so muß es mir sein Vater daheim ersetzen, soviel ist
1555 sicher.« Er verließ im nächsten Augenblick die Kajüte, und Jack stand im ersten Moment unschlüssig da und wußte
nicht, wo er beginnen sollte. Mrs. Poleridge aber, das Muster einer praktischen Frau, schob ihn dem Eingang zu und
sagte rasch:

»Jetzt fort mit Euch, Jack! Bringt das Kanu in Ordnung und macht Euch zum Auslaufen fertig, sobald mein Alter die
Zeit für passend hält; ich will indessen das arme Ding hier verbinden und gegen die kalte Nachtluft schützen. Auch
1560 Proviant werd ich Euch einpacken, weil Ihr ja unterwegs etwas brauchen werdet – und wenn ich dabei eine Sünde tue
und gegen die Gesetze handle, so mag es mir Gott verzeihen. Gott kann aber auch solche Gesetze nicht gegeben
haben, und böse Menschen mißhandeln unter deren Schutz nur andere Geschöpfe desselben Gottes – denen
beizustehen, kann keine Sünde sein. – Und nun hab guten Mut, mein Kind«, wandte sie sich dem Mädchen zu, als der
junge Mann die kleine Kajüte verlassen hatte. »Jack ist ein so braves, ehrliches Herz, wie nur einer im weiten Land –
1565 keiner von jenem rauhen, nichtsnutzigen Bootsgesindel, sondern der Sohn wackerer Eltern, den wir alle liebgewonnen
haben. Das Herz hat er aber auf dem rechten Fleck, und wenn einer in allen Staaten, so ist er imstande, das, was er hier
begonnen, auch durchzuführen.«

Noch während sie sprach, hatte sie die Schultern des Mädchens entblößt, und die Tränen liefen der Frau wieder rasch
über die Wangen nieder, als sie die furchtbaren Zeichen sah, die des Henkers Peitsche dieser zarten Haut eingegraben.
1570 Aber sie reinigte mit leiser und doch geschäftiger Hand die Wunden, legte einen frischen Verband auf und sorgte dann
dafür, daß die Arme etwas überzuziehen hatte, um die frischen Wunden nicht zu erkälten. Wieder und wieder
schüttelte sie aber dabei den Kopf und konnte nicht aufhören, sich zu wundern, daß ein so weißes Mädchen den

Negern zugezählt und so mißhandelt werden könne. Jack war aber indessen auch nicht müßig gewesen und hatte so geräuschlos wie möglich mit einem seiner Kameraden das vorhin versenkte Kanu erst an der Seite aufgehoben und
1575 dadurch halb auslaufen lassen und dann vom Wasser freigeschöpft. Ohne Geräusch war das freilich nicht möglich gewesen, das Boot jedoch, das sich jetzt vor ihnen hielt, war zu weit voraus, um ihr Treiben hier gewahren zu können, und bald lag das kleine Fahrzeug wieder leicht und sicher auf dem Wasser.

Das Flatboot näherte sich jetzt einer der im Mississippi häufig liegenden Inseln, und da es sich bei dem hohen Wasserstand ziemlich gleich blieb, an welcher Seite sie hinfuhren, beschloß der alte Poleridge, die Schattenseite zu
1580 wählen. Der Mond stand schon ziemlich tief, und unter dem Schutz der Bäume konnte es dem Kanu doch am Ende gelingen, glücklich zu entkommen. Seine Leute hatte er indessen mit der beabsichtigten Flucht des Kameraden bekannt gemacht, und Bill schwur, daß ihm nichts auf der Welt größeres Vergnügen machen würde, als mitzugehen. Das Kanu war aber dazu zu klein, und der Alte fragte ihn auch, ob er glaube, daß er sein Flatboot allein den Strom hinabbringen könne?

1585 »Es ist genug«, brummte er, »daß ich den Tollkopf von einem Burschen laufenlassen und ihr anderen könnt Gott auf euren Knien danken, daß ihr nicht mit von der Partie zu sein braucht. Sollte mich gar nicht wundern, wenn wir nächster Tage in New Orleans lesen, daß sie einen Abolitionisten mit einer entsprungenen Niggerin gefangen und zum abschreckenden Beispiel für andere aufgehängt haben. – Und nun fort, Jack, oder steh wenigstens bei deinem Boot und sieh zu, daß dein Passagier fertig ist, und ihr anderen – haltet reinen Mund. – Von euch hat niemand etwas
1590 gesehen, verstanden?«

»Müßt uns für verdammte Holzköpfe halten, daß Ihr das auch noch erwähnt!« brummte Bill. »Good luck, alter Junge und halt dich tapfer – einer gegen fünf ist noch gar nicht so schrecklich arg, und du bist gerade der Rechte, ihnen heimzuleuchten.«

Jack reichte allen seinen Kameraden der Reihe nach die Hand, und sie alle hatten, wenn auch mit den furchtbarsten
1595 Flüchen oft untermischt, ein derbes, aber herzliches Wort für ihn. Die ganze Sache entsprach auch viel zu sehr ihrem wilden, abenteuerlichen Leben, um nicht aller ihrer Sympathien gewiß zu sein. Der Alte war indessen in die Kajüte gegangen, konnte aber hier einen lauten Ausruf des Staunens nicht unterdrücken, als ihm seine Frau das indes angezogene Mädchen entgegenführte. Mit einem von ihren dunklen Kleidern angetan, eins der amerikanischen Bonnets auf, das das Gesicht wenn auch nicht verdeckte, doch beschattete, kannte er die entlaufene Sklavin kaum
1600 wieder.

»Na, das muß wahr sein«, sagte er ganz verblüfft, »wer dich in dem Aufzug sieht, mein Kind, und mit dem Gesicht und dann auch nur eine Ahnung hat, daß du Negerblut in den Adern trägst – und verwünscht wenig muß es außerdem sein –, kann mehr als Brot essen und hat ein schärferes Auge als der alte Poleridge. Wenn dich der Junge erst einmal glücklich aus der Nachbarschaft hier bringt, nachher kann wahrhaftig noch alles gutgehen. – Aber wo ist Jack? –
1605 Blitzbengel der, wenn ich in seinen Jahren wäre, ich weiß nicht, was ich selber täte, aber derlei Gesindel, mit nichts im Vermögen, als was sie in der Westentasche mit forttragen können, sitzt auch immer locker wie ein geladenes und gestochenes Gewehr; der geringste Druck, und sie gehen los. Na, Junge, da hast du deine Madame«, wandte er sich dann zu dem eben eintretenden Jack, »eine etwas jüngere Ausgabe der Mrs. Betsy Poleridge, und nun mach, daß du fortkommst. Da vor uns liegt die Insel – hast du deine Decke?«

1610 »Alles in Ordnung, Sir.«

»So und hier ist auch dein Geld, das du bei mir guthast – es sind ein paar Dollar mehr, denn ich habe den Monat für voll gerechnet – werd es von deinem Alten schon wiederbekommen, wenn sie dich hängen sollten. – Schon gut – deine Büchse ist doch in Ordnung?«

1615 »In bester, und Kugeln hab ich auch genug, auch noch ein Stück Blei in der Tasche, frische zu gießen, wenn sie nicht ausreichen sollten.«

»Und dein Pulverhorn?«

»Gefüllt...«

»Na, dann mit Gott, und nun leb wohl und halte dich tapfer – ich muß hinauf an Deck.«

Er drückte dem jungen Burschen derb die Hand und wollte dann die Kajüte verlassen, blieb wieder stehen, besann
1620 sich einen Augenblick; drehte sich wieder um und reichte auch dem Mädchen die Hand. Es war nur ein Nigger, und das Vorurteil konnte er nicht so leicht besiegen, das selbst in den Herzen der nördlichen Amerikaner wurzelt. Aber sie sah so ganz genau wie eine Weiße aus, und der blutige Rücken der Armen fiel ihm auch wieder ein, daß er die Hand des Mädchens nahm und fast herzlich schüttelte.

1625 »Leb wohl«, sagte er dabei, »ob du recht getan, weiß ich nicht – ich selber mache einen dummen Streich – aber wir wollen das Ende abwarten.« Und ohne sich wieder umzusehen, stieg er langsam nach oben.

7. Im Kanu

Bill, der einem anderen das Steuer überlassen, hatte indessen vorn vom Boot aus einen scharfen Ausguck gehalten. Der Mond stand allerdings schon ziemlich tief am Himmel, aber es war noch hell genug, eine weite Strecke aus zu sehen. Der Alte überlegte sich dabei, ob die beiden Leute nicht doch am besten täten, den Untergang des Mondes abzuwarten; dann aber waren sie auch der Gefahr ausgesetzt, daß sich ihre Verfolger ganz dicht beim Flatboot hielten und sie, sowie sie ihre Flucht bemerkten, unfehlbar augenblicklich eingeholt hätten. Jetzt blieben diese doch ein Stück davon entfernt, und wenn sie, einmal unter der Insel, zurück hinter das Flatboot ruderten, hatten sie noch die Hoffnung, ihnen zu entgehen. Wenigstens mochten sie soviel Vorsprung gewinnen, daß sie das Ufer des Mississippistaates erreichen konnten. Im Wald war Jack daheim, und der Aufseher hätte dort außerdem vorher einen Warrant bei einem dortigen Sheriff beantragen müssen, um die entlaufene Sklavin gerichtlich verfolgen zu können und ausgeliefert zu bekommen.

Das Boot hatte, wie Bill nicht entgangen war, allerdings an der Spitze der Insel auf sie gewartet, um vor allen Dingen erst zu sehen, welches Fahrwasser das Flatboot annehmen würde, das rechte oder linke. Die Insel war zwar nicht groß, aber mit hohen Baumwollholzbäumen und Weiden dichtbewachsen, und die durften sie nicht zwischen sich und das verfolgte Boot lassen. Mr. Hoof übrigens, mit Wut und Haß im Herzen seine Beute überwachend, wußte recht gut, daß hier eine günstige Stelle zur Flucht sei. Trotz aller Vorsicht Jacks hatte er, oder vielmehr einer seiner mitgenommenen Negertreiber, das Ausschöpfen des Kanus gehört und kannte die Bedeutung des Lautes. Die Weißen wollten den Tag nicht abwarten, sondern, um jeder Verantwortung ledig zu werden, jedes Zeugnis gegen sich abzuschütteln, das Mädchen wahrscheinlich hier im Schatten der Insel an Land schicken, von wo aus sie dann später, sobald sie selber außer Sicht wären, ihre Flucht ungehindert fortsetzen könnte. Das mußte er zu verhindern suchen, und deshalb blieb er jetzt hier auch ruhig auf seinen Rudern, im Schatten eines in den Strom gestürzten Baums liegen, um sich von da an nur einfach zwischen der Insel und dem Boot zu halten. Sowie sie weiter unterhalb wieder freies Wasser erreichten, hatte er kaum zu fürchten, daß ihm das Kanu ungesehen entkommen könnte.

An Bord des Boots war ihnen das aber ebenfalls nicht entgangen, und Jack baute darauf seinen Plan. Mr. Hoof hatte nicht bedacht, daß die Flüchtige nicht wagen durfte, an einer Insel zu landen, wo sie, wenn entdeckt, ihren Verfolgern gar nicht mehr entgehen konnte. Die Insel lag nun ziemlich in der Mitte des Stroms, aber fast noch mehr nach der Mississippiseite als gegen Louisiana zu, so daß die Entfernung nach jenem Staat auch nicht so groß war. Das Kanu schien außerdem vortrefflich gebaut und lag leicht auf dem Wasser, und mit zwei Rudern konnten sie, wenn selbst verfolgt, ihre Entfernung schon eine Weile halten. Das Mädchen mußte deshalb den Platz vorn im Kanu einnehmen, das Gesicht dem Bug zugekehrt, um im schlimmsten Fall ihr Ruder ebenfalls zu gebrauchen. Jack dagegen, mit einem anderen sogenannten Paddel, das er vom Bord des Flatbootes mitgenommen, stand daneben noch auf dem niederen Vorbau und wartete auf das Zeichen, das ihm der Alte geben sollte.

Dieser hatte die Stelle nicht außer acht gelassen, wo er das verfolgende Boot wußte – jetzt trieben sie in etwa hundert Schritt daran vorüber. Jetzt! »flüsterte er zu dem ungeduldig darauf harrenden Jack hinab. »Halte nur das Flatboot genau zwischen dir und der Insel, und mach so wenig Geräusch wie möglich.«

Die Warnung war unnötig. Jack wußte schon selber ganz genau, was er zu tun hatte, und seine Büchse in der einen, das Ruder in der andern Hand sprang er in das Kanu – die Frau warf vorn das dünne Tau los und in den Bug hinein, und mit einem leise geflüsterten »Lebt wohl« drehte der scharfe Bug vom Boot ab und in den Strom hinaus. Vollkommen geräuschlos setzte dabei der junge Bootsmann sein kurzes, leichtes Ruder ein, nur dann und wann den Kopf über die Schulter wendend, um die rechte Höhe mit dem Boot zu halten. Kein Wort wurde zwischen den beiden gewechselt. Jetzt mußten sie vor allen Dingen die Verfolger von ihrer Fährte bringen, und Gott würde dann schon weiterhelfen.

Das ging auch vortrefflich. Mr. Hoof hielt sein Boot soviel als möglich zwischen der Insel und dem Flatboot und konnte dabei den ganzen Strom recht gut übersehen, die Stelle allein ausgenommen, die hinter dem letzteren lag. Dicht zur Insel hatte das letzte hohe Wasser aber eine Menge Holz, ganze Stämme und an diese wieder einzelne Äste angeschwemmt, und um nicht mit den langen Riemen darin hängenzubleiben oder gar aufzulaufen, mußte er gerade vom Land abhalten. Dadurch aber kam das Flatboot ein Stück voraus, und der eine Negertreiber, der schon lange gedrängt hatte, daß sie nicht so weit von dem Boot ableiben, sondern sich dicht dahinterhalten sollten, was ihnen die Bootleute gar nicht verwehren konnten, entdeckte plötzlich, schon eine tüchtige Strecke entfernt, das flüchtige Kanu.

Wenige Worte genügten, den Steuernden darauf aufmerksam zu machen. »Ruder scharf ein, meine Burschen!« schrie Mr. Hoof, als er den Bug seines Boots herumwarf, um die Verfolgung aufzunehmen.

Der Alte an Bord hatte die Bewegung natürlich gleich gesehen und die Ursache vermutet. Dem Kanu durfte er dabei

1680 auch kein Zeichen geben, daß es entdeckt sei, um späteren Folgen vorzubeugen, aber mit dem Boot konnte er sich unterhalten, darin lag nichts Sträfliches.

»Hallo, Sir!« rief er deshalb nach diesem hinüber, und zwar viel lauter, als nötig gewesen wäre, ein noch einmal so weit entferntes anzuschreien. »Wohin soll denn jetzt die Reise so eilig gehen? – Ich dachte, Sie wollten uns begleiten.«

1685 »Bestie!« murmelte der Aufseher zwischen den Zähnen hindurch, lachte dann aber ingrimmig vor sich hin. »Es hilft dir doch nichts, mein Bursche, die Dirne ist mein, ehe sie nur in Rufnähe vom Ufer kommt. Wacker, Jungen, wacker, legt euch in die Riemen, und ich gebe jedem von euch fünf Dollar aus meiner Tasche, wenn wir das Mädchen sicher wieder an Bord haben.«

1690 Die Leute bedurften keiner weiteren Ermahnung, mit besten Kräften legten sie sich in die Ruder, und das leichte, trefflich gebaute Boot schoß schäumend über die Flut. Aber auch Jack hatte das laute Reden an Bord gehört, und wenn er das, was dort im Schatten der Insel vorging, auch noch nicht sehen konnte, erriet er doch leicht die Ursache.

»Jetzt nimm das Ruder, Kind«, rief er dem still im Boot kauernenden Mädchen zu, »und wenn du noch imstande bist, deine Arme zu gebrauchen, so hilf, soviel du kannst, den Schuften zu entgehen. Hab aber keine Angst, Herz«, setzte er fröhlichen Muts hinzu, »wenn sie uns auch wirklich einholen sollten, haben sie uns deshalb noch immer nicht. Ich bin nun einmal mit dir ausgelaufen und will dich retten, oder – wir gehen eben zusammen, wenn's sein muß. Nur den Burschen da drüben überlaß ich dich nicht, darauf darfst du rechnen.«

Das Mädchen erwiderte kein Wort – wenn ihre Arme auch schmerzten, griff sie das Ruder, dem Befehl gehorsam, auf, und daß sie es zu gebrauchen wußte, hatte sie schon vorher bewiesen. Das Kanu tanzte auch nur so über das Wasser hin, und näher kamen sie dem dunklen Waldstreifen, der sich vor ihnen am gar nicht mehr so fernen Ufer dehnte. –
1700 Aber näher kam auch das Boot, und Jack, als er den Kopf mit einem leise gemurmelt Fluch zurückdrehte, konnte sich nicht verhehlen, daß ein Zusammenstoß mit den Feinden, ehe sie das Land erreichten, fast unvermeidlich sei. Allerdings hatte er seine Büchse neben sich und war fest entschlossen, sie im äußersten Notfall auch zu gebrauchen, aber einmal abgeschossen, konnte er sie in dem schwankenden Kanu gar nicht wieder laden – und was dann? – So viel hatte er dabei gemerkt, daß ihr Kanu das Wasser weit rascher durchschneidet, wenn er nicht zu viel gegen die Strömung
1705 anhielt, sondern ihr mehr folgte. Dadurch verlängerte er aber auch die Entfernung zwischen sich und dem Land, dabei konnten die Verfolger nur gewinnen. Es blieb ihm deshalb schon nichts anderes übrig, als das nächste Land in so gerader Richtung als möglich anzusteuern; wer konnte wissen, welche Vorteile ihm die Nähe des Lands selber bot, und daß er solche dann nach Kräften nützen würde, dazu war er fest entschlossen.

Das Mädchen ruderte indessen still und schweigend fort. Nur einmal, als die Ruderschläge der Verfolger zum
1710 erstenmal ihr scheues Ohr trafen, wandte sie den Kopf dorthin, dann arbeitete sie geduldig weiter. Hinter ihr lag der Tod, vor ihr das Leben; und an das klammerte sich ja das arme junge Mädchen noch mit allen Fasern ihres Herzens fest. Jack ruderte ebenfalls aus Leibeskräften, aber je mehr er sah, daß die Verfolger näher kamen, desto fester und ingrimmiger biß er die Zähne zusammen. Furcht kannte er dabei gar nicht; sein Leben hatte er schon oft selbst eines gleichgültigen Erfolgs wegen gewagt, aber das ärgerte ihn, daß er vor dem feigen Burschen von Aufseher fliehen
1715 mußte.

»Schuft von einem Kerl«, murmelte er dabei vor sich hin, »hätt ich nur ein Boot unter mir, wie du, in dem ich mich aufrichten dürfte, ohne die Gewißheit zu haben, im nächsten Augenblick damit umzuschlagen, wie in der Nußschale von einem Ding hier, ich wollte dich lehren, arme Mädchen blutigpeitschen!«

Weiter – immer weiter ruderte er. Der Schweiß stand ihm in großen Tropfen auf der Stirn, und trotzdem schallten die
1720 Ruderschläge immer lauter und deutlicher zu ihnen herüber. Dabei war es, als ob das Land, das ihm am Anfang so nahe geschienen, gar nicht näher kommen wolle. Noch immer lag eine weite Wasserfläche zwischen ihm und dort, und das verfolgende Boot hätte er schon mit der Büchsenkugel erreichen können. Aber kein Wort sagte er; was half jetzt alles Reden, wo sie handeln mußten, und überdies entschied die nächste Viertelstunde ja auch ihr Schicksal – zum Guten oder Bösen –, aber immer näher kam das Boot. Während des Mädchens Arme, von der Entzündung des
1725 Rückens angegriffen, mehr und mehr ermatteten, legten sich die Verfolger nur mit frischerer Lust in die Ruder, je deutlicher sie sahen, wie sie dem Kanu näher kamen. Auf der einen Seite winkte ihnen für sie reichlicher Gewinn, auf der andern drohte ihnen die Peitsche, kein Wunder, daß sie da ihr Bestes taten, um den ausgesetzten Preis zu verdienen. Zehn Minuten waren solcherart noch vergangen. Das Boot konnte kaum noch hundert Schritt von ihnen entfernt sein, und das laute Lachen des Aufsehers, der über den glücklichen Fang jubelte, tönte schon zu ihnen
1730 herüber. – Jack knirschte vor Wut die Zähne zusammen, und ein toller Entschluß reifte auf einmal in ihm.

»Und sie sollen dich doch nicht fangen, Sally!« flüsterte er dem Mädchen zu. »Wenn wir auch nicht zusammen fliehen können, will ich den Hunden da drüben doch den Spaß vereiteln.«

»Es ist vergebens«, stöhnte das Mädchen, indem sie das Ruder sinken ließ, »ich danke Euch für alle Güte, die Ihr mir

erwiesen, und hätt ich noch Tränen! Aber es ist vorbei – in wenigen Minuten sind wir in ihrer Gewalt.«

1735 »Noch nicht«, sagte aber Jack, das Ruder mit doppelter Kraft gebrauchend. »Teufel! Das Land ist kaum zweihundert Schritt mehr entfernt, und so nahe vor dem Hafen noch zu scheitern – aber noch gibt es ein Mittel. Die kurze Strecke kannst du auch allein noch rudern, und daß dir die anderen nicht folgen, dafür laß mich sorgen. Ich rudere dich jetzt noch so weit als irgend möglich, die Entfernung zu verringern, und laufen sie dann an uns heran, dann sitz nur fest, dann spring ich hinüber in ihr Boot und will sie schon am Rudern hindern, bis du in Sicherheit bist.«

1740 »Und Ihr? – Was wird aus Euch?«

»Pah!« sagte der junge Bursche. »Was können sie machen? – Sie sollen mir nachher einmal beweisen, daß du gerade hier in dem Kanu gewesen – wenn sie überhaupt imstande sind, mich zu halten. Ich kann schwimmen wie ein Fisch und will ihnen schon entgehen.«

1745 »Es ist umsonst«, sagte kopfschüttelnd das Mädchen. »Was hilft es mir auch, wenn ich allein, mit dem Boot doch hinter mir, das Ufer erreiche! Sie würden mein Kanu finden und zerstören, und morgen hätte ich die Aufseher der nächsten Plantagen mit ihren Bluthunden auf meiner Fährte. Meine ganze Flucht war Wahnsinn und hat nur dazu gedient, Euch noch mit in mein Verderben zu reißen.«

1750 »Unsinn«, brummte Jack zwischen den Zähnen hindurch, »soweit sind wir aber noch nicht, und du kannst doch wenigstens den Versuch machen, zu entkommen. Doch immer besser das Letzte versucht, als sich frei in sein Schicksal zu ergeben.« Das Mädchen schwieg einen Augenblick und senkte den Kopf, endlich sagte sie mit leiser, kaum zum Ohr des jungen Manns dringender Stimme:

»Ihr habt gesagt, daß wir zusammen fliehen wollen. – Sie werden Euch töten, während ich das Ufer erreiche – ich gehe nicht – ich will mit Euch sterben.«

1755 Ein eigenes, wunderbar wildes und schmerzliches und doch auch wieder so süßes Gefühl zuckte durch des jungen Burschen Herz bei diesen Worten.

1760 »Mit mir sterben, Sally? Nun gut dann, Kind – es ist möglich, aber – so weit sind wir noch nicht. Wenn uns der Bursche da drüben zum Äußersten treibt, mag er sich die Folgen dann auch selber zuschreiben, Gnade gibt er nicht und hat sie deshalb auch nicht zu erwarten, und wenn du so gesonnen bist, dann...« Er brach kurz ab, aber ein wildes Feuer glühte in seinen Augen, und doch war in diesem Augenblick auch aller Schmerz, jede Angst von ihm gewichen. Er warf den Kopf zurück, sah das Boot kaum einen Steinwurf weit hinter sich, und drohend klang zugleich des Negertreibers Stimme zu ihnen herüber.

»Willst du es aufgeben, mein Schatz, und hast du eingesehen, daß du uns nicht mehr entgehen kannst?«

1765 Jack hatte das gar nicht mehr so ferne Land mit den Blicken überflogen, und eine Stelle dort schien ihm die Möglichkeit einer Landung zu gestatten. Fast überall war die Uferbank steil und schroff abgebrochen, nur eine kleine Strecke unterhalb begann eine Sandbank, an deren oberen Teil er hoffen durfte, anzulaufen. Zu gleicher Zeit wandte er den Bug seines Kanus ein klein wenig mehr stromab, und der Aufseher, der am Steuer mit dem Gesicht nach vorn in seinem Boot saß, erkannte zum erstenmal, daß die flüchtige Sklavin nicht allein in dem Kanu sei.

1770 »Alle Teufel!« rief er aus. »Was ist das? Sind wir einem falschen Kanu gefolgt, oder hat die Dirne noch einen Begleiter bei sich? Darum konnte sie so scharf rudern. Aber warte, mein Herz, dir soll die Lust vergehen, zum zweitenmal davonzulaufen – jetzt bin ich nur begierig, deinen Kompagnon kennenzulernen.«

»Dessen Bekanntschaft kannst du bald machen, mein Bursche!« rief da Jack, den Bug seines Kanus herumwerfend, daß es gerade gegen die Strömung anhielt, die Büchse hatte er zugleich auf seine Knie gelegt, die Mündung dem kaum noch zwanzig Schritt entfernten Boot zugekehrt – in dieser Stellung konnte er die Waffe mit Sicherheit führen.

1775 »Verdammnis!« schrie der Aufseher. »Das ist nicht die Stimme eines Niggers – das ist...«

»Ein guter Freund und alter Bekannter von dir, Kamerad«, rief da der junge Mann, sein Ruder vor sich ins Boot werfend und die Büchse in Anschlag heraufnehmend. »Halte das Kanu einen Augenblick in der Richtung, Sally, bis ich den Burschen da drüben abgefertigt habe – und nun herum mit eurem Bug, ihr Schufte, oder so wahr ein Gott da oben über uns lebt, ich schieße dir eine Kugel durch das Hirn!«

1780 »Das ist der Bootsmann von dem Flatboot drüben!« schrie der Aufseher, von seinem Sitz emporspringend. »Hundert Dollar, Jungens, wenn ihr den Burschen lebendig fangt, daß ich ihn hängen sehe.«

Die Neger setzten ihre Ruder mit aller Kraft ein; das Boot sprang bei jedem Schlag, den sie ins Wasser taten, ordentlich nach vorn. Dabei hielt der Steuernde den Bug voll gegen die Seite des Kanus, und Jack durchschaute im Nu die Absicht des Aufsehers. Sobald es ihm gelang, das schwankende Kanu mit dem weit stärkeren, in voller Fahrt

1785 herankommenden Boot zu treffen, so mußte es sich füllen und sinken, eine Schußwaffe war dann unbrauchbar, und sie selber im Wasser den Verfolgern rettungslos preisgegeben.

Das Mädchen hatte den Kopf schauernd abgewandt; die Stimme ihres Henkers füllte ihr Herz mit Todesfurcht, und nur mechanisch folgte sie dem Befehl ihres Begleiters, den Bug des Kanus noch gegen die Strömung zu halten. Jack dagegen wußte, daß der entscheidende Moment gekommen sei. Das Kanu lag vollkommen still, mit der Strömung
1790 langsam niedertreibend, während das Boot schäumend heranschoß. Die Büchse hob sich langsam der untergehende Mond schien hell auf das blitzende Korn – Jack wußte, daß von dem sicheren Schuß sein Leben abhing, und als er den Kopf des Aufsehers mit Korn und Visier auf kaum zehn Schritt mehr in einer Linie hatte, drückte er ab.

Ein gellender Aufschrei dröhnte mit dem Schuß zusammen, Jack aber, die Büchse ins Kanu werfend, hatte im Nu das Ruder aufgegriffen, ihr Bug flog herum, scharf ab von dem verfolgenden Boot, und wich, als dieses einmal im Gang
1795 heranflog, mit Blitzesschnelle zur Seite aus. Aber auch das Boot änderte seine Richtung, denn der zu Tode getroffene Aufseher war auf das Steuerruder zurückgestürzt, dieses zu Starbord hinüberdrückend. Dadurch wandte sich jetzt dessen Bug stromauf. Die Neger aber, die keine Ahnung gehabt, daß der weiße Mann seine Drohung so furchtbar rasch erfüllen würde, ja, die vielleicht nicht einmal geglaubt, daß er ein Gewehr bei sich führe, ließen erschreckt die Ruder fallen und sprangen auf, um ihrem gestrengen Herrn beizustehen. Mr. Hoofs Regiment hatte aber ein Ende. Die
1800 sichere Kugel des jungen Bootsmanns war, nur etwas zu tief, durch seine Stirn gefahren. Er lebte zwar noch, aber nur, um wilde, unartikulierte Schreie auszustoßen und mit den Armen jählings um sich her zu werfen. Nach dem Schuß war er im Boot emporgesprungen und wäre über Bord gefallen, hätte ihn nicht einer seiner Leute gefaßt und gehalten. Dadurch aber, und während er mit seinem zuckenden Körper das Steuer zur Seite drückte, kam auch die ganze Bootsmannschaft in Unordnung, und Jack war nicht der Mann, die ihm solcherart gönnte Zeit unbenutzt
1805 verstreichen zu lassen.

Keinen Jubelschrei stieß er aus über den geglückten Schuß, keinen Blick warf er zurück auf das jetzt von ihm abgewandte Boot. Mit neuer Hoffnung, aber freilich auch dem unbehaglichen Gefühl, ein abgeschossenes Gewehr im Kanu zu haben, legte er sich mit aller Macht in sein Ruder und arbeitete dem Land entgegen. Im Boot entdeckten sie jetzt allerdings die Flucht des schon so sicher geglaubten Kanus, aber ehe sie ihre Ruder wieder aufgreifen konnten,
1810 hatte das schon einen tüchtigen Vorsprung gewonnen, und dicht am Land mit der Strömung hin glitten die Geretteten.

Gerettet? Lieber Gott, noch lagen vielleicht schlimmere Gefahren für sie im Hintergrund, als selbst der jähe Tod im Strom gewesen wäre; aber diesem ersten waren sie doch entgangen. Der schlimmste Feind, den sie im Land hatten, war unschädlich gemacht, und allem anderen sah der junge Bursche mit leichtem, fröhlichem Herzen keck entgegen.

Wohl folgte jetzt das Boot; die Neger hatten den Körper des Sterbenden, dem sie doch keine Hilfe bringen konnten, auf den Boden des Boots gelegt und nahmen die Verfolgung wieder auf. Aber es war kein rechter Ernst mehr darin. Was konnten sie auch, Sklaven miteinander, gegen den Weißen machen? Durften sie sich an ihm vergreifen, und stand nicht Todesstrafe für irgendeinen von ihnen darauf, der Hand an einen der bevorzugten, freien Kaste legte? Allerdings hatte der Mann eine Sklavin gestohlen, und vielleicht hätten sie die Gerichte freigesprochen – aber nur vielleicht. Sie wußten es nicht genau, und dann war auch der erste Schuß mit solcher Sicherheit gefallen und hatte sich sein Opfer so
1820 furchtbar schnell aus ihrer Mitte herausgeholt – sollten sie der Waffe noch einmal trotzen? Und weshalb?

Die beiden Negertreiber, während sie nichtsdestoweniger so rasch sie konnten hinter dem Kanu dreinruderten, überlegten sich das alles leise miteinander – aber im freien Wasser konnten sie die Flüchtlinge nicht mehr überholen. Um den Wipfel eines in den Strom gestürzten Baumes biegend, war es plötzlich ihren Blicken entschwunden, und als sie dicht davor das Wasser mit ihren Rudern zurückdrängten und vorragende Äste faßten, um sich dort festzuhalten,
1825 hatte ein überragender Baum die beiden schon in seinen Schutz genommen.

In dem Boot befanden sich noch, außer dem erschossenen Aufseher, vier Neger – die beiden Negertreiber, Mulatten, und zwei der zuverlässigen Sklaven, die Mr. Hoof für seinen Dienst ausgewählt. Ohne weißen Befehlshaber durften sie aber selber nichts eigenmächtig unternehmen, ja wären sie selbst auf der nächsten Plantage angelaufen, so waren sie der Gefahr ausgesetzt, als entflohene Sklaven aufgegriffen und zurückgehalten zu werden. Nichtsdestoweniger
1830 hielten es die beiden Negertreiber für ihre Pflicht, den Flüchtigen wenigstens den Wasserweg abzuschneiden, indem sie das dort eingelaufene und wahrscheinlich jetzt verlassene Kanu herausholten und treiben ließen oder zerstörten. Es war dann immer eher möglich, die beiden hier im Wald wieder aufzufinden und zu fangen. Nach kurzer Beratung entschlossen sie sich denn auch, ihr Boot in das Gewirr von Ästen, durch die das schmale Kanu viel leichter hindurchgeschlüpft war, hineinzuschieben. Gar nicht weit den Strom hinauf hatten sie dann die Anzeige zu machen, und hielt man sie fest, so ließ sich ihre Unschuld leicht beweisen. Vorsichtig machten sie sich deshalb an die Arbeit, und die Ruder auf die Bänke legend, während sie sich an den Ästen langsam vorwärtszogen, brachten sie das Boot auch bald dort ein, wohin ihnen das Kanu vorausgefahren war. Ehe sie aber nur in dem dunklen Schatten der Bäume erkennen konnten, wo es lag, donnerte ihnen des Bootsmanns Stimme entgegen:

»Zurück, ihr Burschen! Schiebt sich euer Boot noch eine Elle weiter hier herein, so schieß ich dem ersten Wollkopf,

1840 der sich darin zeigt, eine Kugel durchs Hirn – habt ihr mich verstanden?«

Die Neger antworteten nicht; daß der Mann aber nicht spaße, davon hatten sie den blutigen Beweis in ihrem eigenen Fahrzeug liegen, und rascher, als sie in das Gewirr hineingekommen, arbeiteten sie sich wieder zurück. Mit Gewalt war da nichts auszurichten, und sie selber mußten sich einen anderen Plan ausdenken, um dem Kanu wenigstens die weitere Flucht abzuschneiden.

1845 Jack hatte indessen seinen eigenen Plan gefaßt. Sowie das Kanu mit der Spitze die dort nicht zu steile Uferbank berührte, sprang Sally heraus und stand jetzt zitternd am Ufer, um ihren Beschützer zu erwarten. Der junge Bootsmann säumte denn auch nicht, ihr zu folgen, und einmal erst auf sicherem Boden, wurde ihm leichter, fröhlicher ums Herz. Seine erste Sorge war aber, die abgeschossene Büchse wieder zu laden, und mit der Waffe jetzt schußfertig in der Hand wußte er, daß er sich die unbewaffneten Neger leicht in nötiger Entfernung halten könne. Ihren ersten
1850 Versuch, sein kleines Fahrzeug zu nehmen, machte er auch rasch durch seine Drohung zunichte, seine Situation war aber dadurch auch nicht viel gebessert. Vorsichtig horchte er allerdings erst eine Weile nach den Zurückweichenden hinüber, solange er ihre Stimmen hören konnte, und kletterte dann leise wieder in das Kanu hinab.

»Wo wollt Ihr hin?« flüsterte Sally, erschreckt die Hände faltend. »Nur ruhig, mein Herz«, warnte aber der Mann mit ebenso leiser Stimme. »Erst muß ich wissen, was die Burschen da draußen vorhaben – bleib nur ruhig hier und fürchte
1855 nichts – ich komme gleich zurück.«

Seine Büchse im Kanu, ohne jedoch das Ruder zu gebrauchen, schob er jetzt den Bug desselben langsam weiter und weiter vor, bis er der ihm ängstlich Nachschauenden im Schatten des dunklen Baumwollholzwipfels entschwunden war – lange Minuten vergingen, und er kehrte nicht zurück. War er geflohen? Hatte er sie allein hier ihrem Schicksal überlassen? Sie schauderte bei dem Gedanken, und noch einmal so unheimlich rauschten die düsteren Wipfel über ihr
1860 und tönte klagend der Ruf der Eulen durch den stillen Wald. Eine volle halbe Stunde verging ihr so in peinlich qualvollem Warten, und keine Nacht war ihr so lang noch vorgekommen. Endlich glaubte sie, das Geräusch zurückgedrängter Büsche zu hören; ihr Herz klopfte stürmisch in der Brust, und jetzt – er kehrte zurück. Dort schob sich das lange schmale Kanu langsam dem Land wieder entgegen, und als sie sich vorbeugte, den Bug desselben zu fassen und zu halten, trat Jack, die Büchse in der Hand, zu ihr heraus.

1865 Kein Wort sprach er dabei, nur alles, was noch im Boot lag, hob er heraus, zog das Kanu dann weiter auf den weichen Boden, höher und höher hinauf. Seine ganze Kraft mußte er dabei anwenden und bald an dem, bald an jenem Ende heben, denn das Mädchen konnte ihm wenig dabei helfen. Endlich aber gelang es ihm doch, es, wenigstens vom Wasser aus, außer Sicht hinter einen Busch zu bringen, und er ging nun daran, die hinterlassenen Spuren im weichen Boden so gut als möglich wieder unkenntlich zu machen. Sally hatte ihn dabei, soviel sie konnte, unterstützt, und das
1870 beendet, faßte er jetzt des Mädchens Hand und half ihr wieder die Uferbank hinauf, weiter, immer weiter in den Wald hinein. Noch immer sprach er kein Wort und suchte nur sorgfältig die offensten Stellen für seinen Schützling aus, um ihr den rauhen Weg so gut als möglich zu erleichtern, bis sie das Ufer weit, weit hinter sich gelassen.

Sally war ihm, ohne eine Frage zu tun, ohne eine Klage auszustoßen, durch Schilf und Sumpf und über umgebrochenes Holz gefolgt. Da plötzlich blieb er stehen, warf seine Decke zu Boden, lehnte die Büchse an einen
1875 umgestürzten Stamm, neben dem sie standen, und sagte freundlich:

»Nun, mein Kind, sind wir deinen unmittelbaren Verfolgern wenigstens entrückt, und wie's nun weiter kommen mag, müssen wir versuchen. Aber hast du Kraft, mir noch ein paar Stunden lang durch dies Gewirr von Schilf und Unterholz zu folgen?«

»Ja«, sagte das arme Mädchen leise, »wohin Ihr mich führt; ich will nicht fragen, was und wie Ihr's tut.«

1880 »O nein, mein Herz, so war es nicht gemeint«, sagte der junge Mann lachend, »du sollst allerdings genau wissen, was ich zu tun gedenke; ob es uns glückt, steht freilich in Gottes Hand. Nun höre: Dadurch, daß ich den Burschen von unserem Kanu zurückscheuchte, sind sie natürlich der Meinung, daß wir ihnen mit dem und zu Wasser noch entgehen wollen. Sie wissen auch ziemlich genau, wie wild diese Wälder sind, und können sich nicht denken, daß ein Fremder seinen Weg hindurch finden würde. Der Wald aber ist meine eigentliche Heimat und ein alter Freund, und einen
1885 besseren Führer könntest du dir nicht wünschen.«

»Aber die Verfolger werden nach der nächsten Plantage rudern und dort die Leute auf unsere Fährte setzen.«

»Wenn sie das diese Nacht beabsichtigen, wären wir jetzt schon wieder im Kanu unterwegs«, sagte Jack, »und hätten's dann gewiß viel bequemer. Wie die Sache aber jetzt steht, haben sie ihr Boot draußen an den Büschen festgemacht
1890 und wollen dort jedenfalls, während sie den Tag abwarten, uns hindern, wieder auszulaufen. Das war auch das Gescheiteste, was sie tun konnten, denn bei Nacht dürfen sie nirgends anlaufen, wie niemand daran denken könnte, uns hier im Wald im Dunkeln zu verfolgen. Was sie für morgen früh beabsichtigen, weiß ich nicht, bis dahin aber, hoff ich, sind wir aus ihrem Bereich. Weiter unterhalb im Strom und kaum eine halbe Stunde Wegs von hier entfernt

sah ich nämlich, gerade als ich mir einen Platz zum Landen suchte, ein schwaches Licht aus dem Wald schimmern.
1895 Dort liegt jedenfalls die Hütte irgendeines Holzfällers, die sich hier überall am Ufer niedergelassen, um Holz für vorbeikommende Dampfer aufzuklaffern. Alle diese Leute haben aber ein Boot oder Kanu an ihrem Haus, und wenn wir das erreichen, ehe die Sonne aufgeht, dann mögen sie hier oben sitzen und Wache halten nach Herzenslust, dann führe ich dich vor Tag einem freien und, will es Gott, glücklichen Leben entgegen.«

»Glücklich?« sagte seufzend das arme Mädchen. »Darf ich auf Glück noch rechnen?«

1900 »Ja, mein Kind«, sagte da mit weicher Stimme der sonst so rauhe, wetterfeste Bursche, indem er des Mädchens Hand ergriff und hielt. »Ja, Sally, wenn wir all den Gefahren, die uns hier noch umgeben, glücklich entgehen, dann darfst du das und hast es mehr vielleicht verdient als tausend andere, die von ihrer Geburt an darin sich schwelgen. Jetzt aber fasse nur guten, frischen Mut, mein armes Kind! Du hast mir nun einmal dein Leben anvertraut, und daß es dich nie gereuen soll, lasse meine Sorge sein. Aber nun fort: Wir versäumen hier mit Schwatzen die schöne, kostbare Zeit und
1905 haben hier das Schlimmste vor uns – einen weiten Weg durch Dornen und Gestrüpp. Ich fürchte fast, es wird zuviel für dich.«

»Oh, sorgt Euch nicht um mich!« rief das Mädchen, und ihre Stimme klang in dem Augenblick zum erstenmal froh und sorgenfrei. »Ihr sollt sehen, wie rüstig ich Euch folgen werde, und jetzt, in diesem Augenblick, ist es mir auch fast, als ob ein schwerer Gram von meiner Seele genommen wäre. Guter Gott, ich habe noch nie in meinem Leben
1910 gewußt, wie einem Wesen zumute ist, um das ein anderes sich sorgt! Ihr seid der erste, der freundlich mir entgegentritt, von dessen Lippen ich keine harten, zürnenden Worte höre, und wenn ich jetzt auch meinen Peinigern wieder in die Hände fiele, wenn ich ein ganzes langes Leben durch für diesen einen glücklichen Augenblick büßen müßte – ich will nicht murren -, hab ich doch gelebt.«

»Du armes, armes Kind«, sagte Jack, »daß es solche Teufel mit menschlichen Fratzen gibt, die sich Gottes Ebenbild
1915 nennen und eine Hölle um sich schaffen! Aber die Zeit kommt vielleicht auch, wo diese Sklaverei als Fluch und Schande gebrandmarkt wird, wo nicht ein solches Gesindel die Peitsche mehr über ein unglückliches Volk schwingen darf! Doch fort mit den Gedanken – bleibe dicht hinter mir, mein wackeres Mädchen, und halten deine Kräfte nur noch ein paar kurze Stunden aus, so denk ich, haben wir das Schlimmste überstanden.«

Rasch griff er wieder seine zusammengeschnürte Decke, in die er ihren Proviant gewickelt hatte, vom Boden auf,
1920 nahm seine Büchse und schritt durch den dunklen, jetzt nicht einmal mehr vom Mond erhellten Wald. Vorsichtig wählte er dabei jede nur einigermaßen lichte Stelle, und wo es ihm die dichten Wipfel erlaubten, blieb er stehen, um nach den Sternen seine Bahn zu finden. Sorglich half er dabei dem Mädchen über jeden in ihrer Richtung liegenden umgestürzten Stamm, führte sie durch hier und da eingerissene Gräben und rückte, wenn auch langsam, doch weiter und weiter mit ihr vor.

1925 So mochten sie zwei volle Stunden gewandert sein, und Jack hatte sich jetzt am Rand eines Schilfbruchs gehalten, wo das Unterholz nicht so dicht stand. Da erreichte er plötzlich einen kleinen freien Platz, und wo er ihn betrat, verkündete ein durch Menschenhand gefälltter Baum die Nähe einer Wohnung.

Rasch bog er sich nieder, mit der Hand den Boden fühlend; und mit dem Jubelschrei: »Ein Weg! Ein Weg!« sprang er wieder empor.

1930 »Ist hier ein Weg?« fragte das Mädchen, das schon an seiner Seite stand.

»Ja, mein Herz, ein Fahrweg noch dazu, auf dem die Leute jedenfalls ihr Holz zum Strom geschafft haben, und hier sind wir vom Ufer auch gar nicht mehr so weit entfernt. Hörst du den Dampfer, der dort drüben den Mississippi herunterbraust? Wenn wir die Richtung jetzt genau wüßten, in der das Haus liegt, könnten wir es vielleicht in kurzer Zeit erreichen.«

1935 »Dort bellt ein Hund«, rief Sally plötzlich, des jungen Mannes Arm ergreifend und nach hinüber deutend, wo sie geglaubt, daß sie den Laut gehört.

»Dort läutet die Glocke!« schrie Jack jubelnd. »Das Dampfboot legt an, Holz einzunehmen, und in fünf Minuten wissen wir, woran wir sind.«

»Aber es geht den Strom hinab«, sagte schüchtern das Mädchen.

1940 »Und was tut's?« lachte Jack, die Brust von neuer Zuversicht gefüllt. »Ich bin gern im Wald, Herz, und nie glücklicher, als wenn ich die grünen Wipfel über mir rauschen höre. Der letzte Marsch hat mir den Wald aber auf ein paar Tage verleidet, und mit den tiefen Spuren, die wir dort im weichen Boden hinterlassen, ist es am Ende auch besser, wir machen, daß wir hier fortkommen. Gebe der Himmel, daß wir's zur rechten Zeit auch noch erreichen!«

Wieder schlug die Glocke draußen an. Deutlich konnten sie die scharfen Töne herüberschallen hören, und Jack wußte
1945 recht gut, daß dieses Zeichen in der Nacht nur dann gegeben wird, wenn entweder Passagiere zu landen sind oder das Boot Holz einnehmen will. Das erstere war hier nicht wahrscheinlich, denn der dichte Wald verkündete keine

Plantage, und nahm das Boot wirklich Holz, so behielten sie auch Zeit genug, den Platz zu erreichen. Vor allen Dingen mußten sie jetzt die Richtung genau wissen, in welcher der Dampfer anlegen würde, und ob sie dem gefundenen Weg hier folgen könnten. Darüber sollten sie auch nicht lange im Zweifel gelassen werden. Wieder gab
1950 die Glocke ein paar kurze Schläge, und kaum fünf Minuten später hörten sie das scharfe Zischen des ausgelassenen Dampfes.

»Hurra, jetzt haben wir's!« lachte Jack in wilder Fröhlichkeit. »Und nun vorwärts, Kind – noch eine kurze Strecke, und wir sind am Ziel.«

Rüstig schritt er auf dem Weg hin, und schon sahen sie eine weite Lichtung vor sich, in der sie die dort vielleicht
1955 begonnene Farm zu erreichen hofften. Da sah Jack plötzlich die Sterne vor sich im Weg von einem Wasserspiegel widerflimmern und erkannte zu seinem Schreck, daß sie an einem breiten Sumpf standen, der zwischen ihnen und dem Ufer lag.

»Alle Teufel!« murmelte er leise vor sich hin. »Das ist eine schöne Geschichte, so dicht am Ziel, und der verdammte Sumpf.«

1960 »Solche Stellen wimmeln von Alligatoren«, stöhnte entsetzt das Mädchen, während Jack, der eben denselben Gedanken gehabt, sich bestürzt hinter dem Ohr kratzte.

»Ja, ich weiß, mein Herz«, brummte er leise zwischen den Zähnen hindurch. »Deren Bekanntschaft haben wir heute schon einmal gemacht.«

Wieder zischte der Dampf aus dem Boot, und über die offene Waldstelle herüber klang es, als ob es kaum fünfhundert
1965 Schritt entfernt liegen könnte.

»Und wenn wir nun versuchten, den Sumpf zu umgehen?« sagte schüchtern das Mädchen.

»Das geht nicht«, rief Jack. »Die ganze Nacht könnten wir dazu gebrauchen und brächen überdies noch Hals und Beine in den verwünschten Zypressenwurzeln. Nein, Sally, hier sind wir einmal und müssen auch hindurch, und was ich heute morgen von den Alligatoren gesehen, läßt mich glauben, daß sie eben feige Bestien sind. Drum frischen Mut
1970 – hier, Mädchen, nimm meine Büchse – hab acht, daß du den Hahn nicht spannst, und jetzt trag ich dich hindurch.«

»Durch den Sumpf?«

»Hab keine Angst – das Wasser ist an solchen Stellen selten tief – Bäume stehen ja überall darin, und durch die Pfütze wollen wir uns nicht zurückschrecken lassen. Fürchtest du dich?«

1975 »Ich fürchte für Euch«, sagte leise das Mädchen, indem sie zögernd die dargereichte Waffe nahm. »Ich will lieber den Alligatoren zur Beute fallen, als den Verfolger.«

»Beides nicht angenehm«, lachte Jack, »aber ich hoffe, wir entgehen den einen wie den anderen, und nun vorwärts!«

Sorgsam hob er die schmale Gestalt in seine Arme, und mit festem, trotzigem Schritt betrat er den weiten, öden Sumpf. Aber der Boden war hart, das Wasser reichte ihm wenig über die Knie, waren ja doch auch schon die Holzwagen hier hindurchgefahren, und weiter und weiter schritt er darin hin. Rechts und links hörte er hier und da ein
1980 Plätschern, und der scheu umhergeworfene Blick ließ ihn manchen dunklen Punkt erkennen, den er mißtrauisch für einen der braunen, weitrachigen Burschen hielt. Aber dem Geräusch, das er im Wasser machte, wichen sie aus, und nach kaum einer Viertelstunde fühlte er wieder trockenen Boden unter den Füßen.

Und dort lag auch das Boot. Durch die Büsche konnte er schon die Feuer erkennen, die von der Mannschaft am Ufer entzündet waren, und wie sie jetzt rasch darauf zuschritten, sahen sie, von ihrem Schein erhellt, das kleine Blockhaus
1985 an der schmalen Lichtung liegen. Während der Dampfer mit ausgehobenen Planken dicht am Ufer lag, arbeitete die Maschine, und geschäftige Menschen liefen, große Lasten Holz auf den Schultern, an Bord und wieder unbeladen von Bord zurück an Land.

»Aber werden sie uns aufnehmen?« flüsterte das bange Mädchen, dem in der Nähe der vielen Weißen die alte Furcht das Herz beschlich.

1990 »Wir werden sie nicht fragen«, lachte Jack. »Jetzt halt den Kopf oben, Kind, und zeig um Gottes willen keine Scheu. Wir gehen gerade an Bord – fragen wird uns kein Mensch, bis wir erst einmal unterwegs sind, denn dazu haben die Leute jetzt nicht Zeit, und für das andere laß du mich dann sorgen.«

Sallys Hand ergreifend, schritt er jetzt langsam in den Menschenknäuel hinein, der, wenig seiner achtend, geschäftig herüber und hinüber wogte. Ein paar der Leute sahen wohl verwundert nach der weiblichen Gestalt, aber vielleicht
1995 waren es Passagiere aus dem Boot, vielleicht gehörten sie hier in das Haus – was kümmerte es sie!

Dicht hinter einigen der Holzträger schritten sie über die schmale Planke hin an Bord und dort ohne weiteres in das düstere Zwischendeck hinein, zwischen Gruppen von Schlafenden und Spielern hin. Niemand kümmerte sich um sie,

und Jack hatte bald eine für den Augenblick unbesetzte Kojen gefunden, in die er seine Decke warf. Dann blies er das Pulver von der Pfanne seiner Büchse, stellte das Gewehr in die Ecke und schien sich jetzt vollkommen zu Hause zu fühlen.

Draußen läutete in diesem Augenblick wieder die Glocke, die Leute waren fertig; das Boot schob in den Strom hinaus, und die von den Passagieren, die mit Holz getragene, kehrten in das Zwischendeck zurück.

»Hallo, Kamerad,« sagte da ein langer Kentuckier, der in seiner verlassenem Schlafstelle wieder einkehren wollte und sie indessen ganz unerwarteterweise in Besitz genommen fand. »In der Kojen schlaf ich, nimm deine Decke nur wieder heraus.«

»Ist das Euer Platz?« fragte Jack.

»Ja – hast du was dagegen?« fragte trotzig der Mann.

»Nein, Kamerad,« lautete die ruhige Antwort, »aber ich bin eben hier mit meiner Frau an Bord gekommen und sehe keinen andern Platz für sie. Wenn du da drinnen schlafen willst, muß sie die Nacht auf einer Kiste sitzen, wenn du ihr aber den Platz überläßt, zahl ich ihn dir.«

»So war's nicht gemeint,« brummte der Bursche gutmütig, als er einen Blick in das freundliche, ihm zugewandte, jetzt von Purpurröte übergossene Gesicht des Mädchens geworfen. »Legen Sie sich ruhig hinein, Ma'm, und wenn Sie die Decke, die da drinnen liegt, als Kopfkissen benutzen wollen, soll's mich freuen – Sie werden so noch hart genug liegen.«

»Dank Euch, Freund,« sagte Jack, des Mannes Hand ergreifend und schüttelnd.

»Unsinn,« brummte dieser, »s ist gern geschehen.«

Dabei drehte er sich ab, streckte sich auf einer der nächsten Kisten aus und war bald trotz der unbequemen Lage sanft und süß eingeschlafen.

Jack bereitete indessen seinem Schützling das Lager auf dem ihr überlassenen Schlafplatz, hüllte die müden Glieder des armen Mädchens in die wollene Decke ein und ging dann selber vor zu den Heizern, um sich an deren Feuer die naßgewordenen Kleider wieder zu trocknen.

8. Salomo

Momentan hatten sie allerdings gar nichts für ihre Sicherheit zu fürchten. Sally war weiß genug, um in keinem, der sie nicht persönlich kannte, auch nur den Verdacht aufkommen zu lassen, daß Negerblut in ihren Adern fließe. Nur an den Fingernägeln bleibt gewöhnlich bei den Quadroonen noch ein matter, dunkler Schein, verräterisch die Abstammung zu künden. Aber selbst das war so unbedeutend, daß es nur dem genauen Beobachter aufgefallen wäre, während Sally das selber wußte und sich wohl davor hüten konnte.

Jack aber, trotz der furchtbaren Anstrengung der letzten Nacht, trotz der Aufregung, in der er sich fortwährend befunden, konnte selbst nicht schlafen. Zum erstenmal, zwischen all den fremden Menschen, in deren Gewalt er sich rettungslos befand, sowie sie nur das am letzten Tag Geschehene geahnt, wurde ihm die Gefahr klar, der er sich ausgesetzt. Solange die Aufregung selber dauerte, hatte diese kein anderes Gefühl in ihm aufkommen lassen, als das, seinen Verfolgern zu entgehen. Jetzt aber, in dem Zustand von Ruhe, den er genoß, mit keiner unmittelbaren Gefahr mehr, die ihn bedrohte, kühlte sich sein Blut auch ab, und er begann zum erstenmal zu überlegen. Mitten in den Sklavenstaaten, in diesem Augenblick sogar noch weiter und weiter auf dem flüchtigen Boot gegen Süden schnaubend, war er auch jede Stunde der Gefahr ausgesetzt, daß irgend jemand das Mädchen erkenne oder Verdacht über ihre Abkunft schöpfe. Entweder mußte er sich dann von ihr lossagen oder – Rechenschaft von ihr geben, das eine aber wollte, das andere konnte er nicht, und einmal erst den Verdacht auf sich gelenkt, war er verloren. Der morgige Tag mußte ebenfalls die glückliche Flucht wie den Mord des Aufsehers aufdecken, und wenn er sich über den letzteren auch nicht die geringsten Gewissensbisse machte, wußte er doch recht gut, daß ein entsetzlicher Lärm darüber entstehen werde und die Zeitungen so rasch als irgend möglich die Tatsache, mit der genauen Beschreibung des flüchtigen Mädchens, verbreiten würden.

Zu keiner Zeit war dabei in den südlichen Staaten die Aufregung gegen den Norden größer gewesen als gerade jetzt; zu keiner Zeit hatten die Sklavenhalter ihre vermeintlichen Rechte unnachsichtlicher überwacht als in den letzten Monaten. Mit furchtbarer Strenge waren alle Neger, gegen die nur der geringste Verdacht vorlag, meuterische Absichten zu hegen, bestraft worden; mit dem größten Eifer hatte man alles verfolgt, was nur mit dem Abolitionistentreiben im Norden in der geringsten Verbindung stehen konnte, und Versammlungen waren fast in allen größeren Städten des Südens abgehalten worden, um einander in dieser Hinsicht mit allen nur zu Gebote stehenden

2050 Kräften zu unterstützen. Das alles hatte er schon vor ihrer Abreise im Norden gehört, und die Warnung des Alten, sich um Gottes willen in acht zu nehmen, daß er nicht gehängt würde, fiel ihm in diesem Augenblick mit aller Schärfe wieder ein.

Keinesfalls gedachte er weiter den Strom hinabzugehen als irgend nötig, und schon mit Tagesanbruch bot sich ihm eine passende Gelegenheit, einen Landeplatz zu finden. Der einzige Schutz, den er vorderhand erwarten konnte, war, wie er recht gut wußte, nur in einer großen Stadt, und als er von einem der Bootsleute hörte, daß sie etwa mit Sonnenaufgang Natchez, die bedeutendste Stadt in Mississippi, erreichen würden, beschloß er, dort mit seinem Schützling an Land zu gehen. Noch konnte die Nachricht der entflohenen Sklavin nicht hierhergekommen sein, und jeden Tag, ja oft drei-, viermal des Tags hatte er in einer solchen Stadt Gelegenheit, ein stromaufgehendes Boot zu benutzen.

2060 Mit Tagesanbruch kam der Buchführer aus seiner Kajüte herunter, die in Natchez ausgehende Fracht wie etwa das Boot verlassende Passagiere zu revidieren. Diesem meldete er sich vor allen Dingen, seine Passage zu zahlen und sein Billett zu lösen, um keine Unannehmlichkeiten zu haben.

»Hallo«, sagte dieser erstaunt, als er ihm sein Anliegen vortrug, »wo seid Ihr an Bord gekommen?«

2065 »An der letzten Landung, da, wo Ihr Holz eingenommen habt«, erwiderte Jack, der recht gut wußte, daß nicht die mindeste Gefahr für ihn in der Wahrheit lag, »ich war mit meiner Frau oben bei meinem Bruder zu Besuch und will jetzt wieder nach Hause zurück. Ich wohne in Natchez.«

»Ahem«, brummte der Buchhalter, der darin nichts Außerordentliches sah, denn Ähnliches geschah alle Tage. »Also Passage für Euch und Eure Frau?«

»Für uns beide.«

2070 »Na, zahlt zwei Dollar zusammen«, lautete die Antwort, »von Vicksburg hättet Ihr drei zu zahlen gehabt.«

Das Geld wurde gezahlt, Jack bekam seinen Zettel und weckte jetzt Sally, die Landung nicht zu versäumen. Ungehindert erreichten sie auch das Land, wo Jack gleich unten am Hügel ein deutsches Kosthaus aufsuchte, um jeder Möglichkeit zu begegnen, irgendeinen Bekannten dort zu treffen. Das war bald gefunden, denn vier oder fünf solche lagen dicht beisammen. Die einzige Schwierigkeit blieb, ein kleines Stübchen allein zu bekommen, aber auch das gelang endlich, und, die Entflozene solcherart in Sicherheit gebracht, erwartete er mit peinlicher Ungeduld das nächste, stromauf gehende Boot und – es kam keins! Den ganzen Tag stieg er den Natchez Hül auf und ab, den Strom hinabzugehen – so viele Boote sonst den Strom befahren und so vielen sie selbst unterwegs begegnet waren, heute schien der Fluß wie ausgestorben, und wenn ja der puffende Dampf eines derselben laut wurde, kam es auch sicher stets den Strom herab.

2080 Die ganze Nacht blieb er solcherart auf der Lauer, nur dann und wann das arme Mädchen beruhigend, das in tödlicher Angst jetzt fast verging. Die Zeit verfloß, und mit der Schnelle, mit der sich in Amerika solche Nachrichten verbreiten, war jeden Augenblick zu befürchten, daß ihnen nachgeforscht würde.

In solcher furchtbaren Aufregung befand er sich zuletzt, daß er, wo er nur zwei zusammen heimlich sprechen sah, wo nur ein fragender oder selbst gleichgültiger Blick ihn traf, sein Herz rascher zu klopfen anfing und er sich oft fast selbst verraten hätte. Endlich – endlich, wie die aufsteigende Sonne die auf dem höchsten Gipfel gelegenen Häuser vergoldete und aus den blanken Fensterscheiben ihr Licht widerspiegelte, kam einer der breiten, mächtigen Dampfer, die besonders zwischen New Orleans und Saint Louis ihre regelmäßigen Fahrten haben, stromauf. Alle diese legen dabei in Natchez an, um Passagiere zu wechseln und auch Fracht auszuladen, vielleicht auch für den Norden zu nehmen.

2090 War übrigens Kunde von dem Geschehenen nach Natchez gekommen und spürte man hier den Flüchtigen nach, so wußte Jack recht gut, daß an der Bootslandung Konstabler postiert sein würden, die aus- oder eingehenden Passagiere zu mustern. So keck und mutig er dabei jeder wirklich gekannten Gefahr entgegenging, so lähmend wirkte diese unbestimmte auf ihn ein. Die Ungewißheit, in der er schwebte, hatte ihn ganz zermürbt, und als er zu Sally ins Zimmer trat, sie abzuholen, sank das Mädchen zitternd in die Knie, denn sein totenbleiches Gesicht ließ sie das Schrecklichste ahnen.

»Wir sind entdeckt?« rief sie und barg das Antlitz in den Händen. »Oh, verheimlicht es mir nicht – die Verfolger sind auf unserer Spur!«

2100 »Aber, Kind, wie du mich erschreckt hast!« sagte der Mann und fühlte, wie ihm selber die Knie zitterten. »Und sprich auch nicht so laut – die Wände hier sind dünn, und ein solches Wort, dem falschen Ohr zugetragen, könnte uns allein schon verderblich werden. Nein, komm; noch ist nichts geschehen, daß mich etwas Derartiges könnte ahnen lassen; aber – wir selber müssen auch den Kopf oben tragen. Es darf uns niemand ansehen, daß wir uns selber nicht sicher fühlen, und dann, hoffe ich, kann noch alles gutgehen. Den Kopf also in die Höh', mein Mädchen; daß du einen

entschlossenen Charakter hast, beweist schon deine Flucht, und führe das jetzt durch, was du begonnen. Nur wenige Tage noch, und wir sind in Sicherheit.«

2105 »So kommt«, sagte das Mädchen, sich gewaltsam zusammennehmend. »Ihr habt recht und – Ihr sollt mit mir zufrieden sein.«

Jack sah die lieben, von Tränen schwimmenden Augen lächelnd zu sich aufgeschlagen, und es war, als ob mit diesem Blick der alte frische Mut in sein Herz zurückgekehrt sei. Die eigene Gefahr hatte er vergessen, und mit der Sorge um das holde Wesen, das seinem Schutz sich willenlos überlassen, fühlte er auch die Kraft in sich, das Begonnene durchzuführen. Den Schwachherzigen selbst überkommt ein eigenes, sonst nicht einmal gekanntes Bewußtsein von Stärke, eine festere Zuversicht, wenn er noch einen Schwächeren, seiner Hilfe vertrauend, zu sich aufblicken sieht. Wieviel mehr denn mußte ein solches Gefühl den jungen tatkräftigen Mann erheben, der, an Gefahren von Jugend auf gewöhnt, nur in der zögernden Gefahr einen Augenblick gewankt. Seine Hand umspannte fester die treue Waffe, die er wieder auf der Schulter trug, und als das Mädchen jetzt an seiner Seite zum Boot hinabschritt, schaute er fest – doch
2115 trotzdem heimlich forschend – ringsumher.

Aber nur fremde, gleichgültige Gesichter waren es, die ihm begegneten, und durch das wilde Drängen einer Menge von Müßiggängern hin, die stets ein anlegendes Boot belaufen, durch Kofferträger und das Boot verlassende Passagiere bahnte er sich, mit dem Mädchen an der Hand, mühselig den Weg an Deck.

Übrigens hatte er keine Vorsicht versäumt und die Zeit, die ihm in Natchez geblieben war, vortrefflich genutzt, seinen Schützling durch nichts auffällig zu machen. Das etwas zu weite Kleid der alten würdigen Mrs. Poleridge war mit einem passenden vertauscht worden, ein neues Bonnet schützte ihr Gesicht gegen die Sonnenstrahlen sowohl wie den neugierigen Blick der Menge, und leichte Handschuhe verhüllten die verräterische Farbe der Nägel.

War es den beiden dann auch am Anfang noch ein unbehagliches Gefühl an Bord, ehe sie ihre sämtlichen Mitpassagiere gemustert und sich überzeugt hatten, daß nur Fremde sie umgaben, so wich das doch bald einer größeren Sicherheit. Nur jetzt erst einmal die Plantage hinter sich und aus der unmittelbaren Nähe ihrer gefährlichen Feinde, und alles Schwere war dann überstanden. Allerdings hatte Jack gehofft, schon am vorigen Abend ein stromaufgehendes Boot zu finden, wo sie dann in der Nacht jene ihnen gefährliche Gegend passiert und mit Tagesanbruch weit hinter sich gelassen hätten. Derartige große Boote, wie das war, auf dem sie sich jetzt befanden, legen aber nur selten unterwegs an einzelnen Plantagen an. Dadurch verringerte sich ihre Gefahr; was ihnen aber auch drohte, sie mußten
2130 den Weg hier zurücklegen, um rasch in freies Land zu kommen.

Die ›Queen of the West‹, wie der Dampfer hieß, arbeitete indessen mit voller Kraft gegen die starke Strömung des Mississippi an, und während sich Sally ein dunkles Eckchen im Zwischendeck gesucht, ging Jack hinaus auf das Vorderdeck, um die dortigen Leute zu mustern.

Vom Vorderdeck nieder stieg jetzt ein älterer Herr, der auf der nächsten Plantage an Land gesetzt sein wollte. Die Kajütenwärter trugen sein Gepäck hinter ihm her; die ›Deckhands‹ oder Matrosen hatten indessen das Boot längsseits geholt, das er bestieg und an Land gerudert wurde. Indessen arbeitete die Maschine nur langsam gegen den Strom an, eben genug, um nicht zurückgetrieben zu werden, und das gewaltige Boot lag ziemlich still auf dem Wasser.

Eine kleine Flotte von Flatbooten kam indessen mit der Flut herab, und die Leute an Bord arbeiteten aus Leibeskräften, dem Dampfer auszuweichen, der nicht gut weiter nach dem Land zu hinüberhalten konnte. Die ›Queen of the West‹ ging wenigstens siebzehn Fuß im Wasser, und das Ufer schien nach dort zu ziemlich seicht.

Jack hatte mit dem eigenen Interesse, das er für diese Boote fühlte, sie rasch gemustert. Freilich war es schwer, sie untereinander zu kennen, da sie – alle gleichmäßig von ungehobelten Planken nach einer Form zusammengenagelt – sich nur hier und da in der Größe etwas voneinander unterscheiden. Auch die Mannschaft derselben geht ziemlich gleich, an Bord nur einfach in Hose und Hemd gekleidet, und wenn nicht manchmal eins oder das andere absichtlich einen weißen oder roten Streifen um das Boot herum malt oder eine kleine Flagge führt, sind sie sehr schwer auseinanderzuhalten.

Auf dem vordersten, das jetzt rasch herabkam, stand allerdings eine Figur am Steuer, die von weitem dem alten Poleridge glich. Das Boot selber trug einen weißen breiten Streifen und keine Fahne; es war also nicht das seine. Jacks Blick flog schon nach den anderen hinüber, als ein kleiner Hund auf dem ersten sichtbar wurde, der gegen das schnaubende Dampfboot anbellte.

2150 »Der Dackel!« rief Jack fast unwillkürlich laut aus, und im Nu hatte er die alten Kameraden, hatte er seinen alten Kapitän erkannt.

»Hallo, das Boot!« rief er vom Vorderdeck jubelnd aus, und Poleridge, der das Hinterteil seines Fahrzeugs eben mit aller Kraft herumgeschoben und sich die Passage an dem Dampfer vorüber freigemacht hatte, drehte sich rasch nach dem Ruf um.

»Hallo, wie geht's an Bord?« rief ihnen da Jack, auf die niedere Brüstung springend, hinüber. »Alle wohl?«

»Jack! Soll mich der Teufel holen! «schrie Bill.

»Jack! «jubelte aber auch der Alte, der ihn ebenfalls erkannt, seine Mütze nach ihm hinüberschwenkend. »Hurra, Junge, alles in Ordnung?«

2160 »Alles in Ordnung!« schrie Jack zurück, während das Boot rasch vorübertrieb.

»Das ist brav – das ist brav«, nickte der alte Mann, und es war fast, als ob Bill in ein »Hurra« ausbrechen wolle. Wenn das aber wirklich der Fall gewesen, besann er sich zur rechten Zeit, und alle schwenkten die Hüte dem Dampfer zu. Der Alte hatte aber indessen etwas unter Deck hineingerufen, und plötzlich erschien auch die würdige Mrs. Poleridge mit dem halben Körper über Deck. Zum Rufen waren sie schon zu weit, aber zum Grüßen schwenkte sie ein altes, in
2165 der Eile aufgegriffenes baumwollenes Tuch und ruhte nicht und wedelte damit, bis der Dampfer anbrauste. – In wenigen Minuten waren die Boote außer Sicht. Ein paar der Bootsleute hatten zugehört, wie die Mannschaft des Flatboots den Passagier so jubelnd begrüßte. Das aber kam alle Tage vor. Alle diese Burschen schwimmen auf solchen Fahrzeugen den Fluß mit der Strömung nieder und kehren dann mit dem nächsten Dampfer stromauf in ihre Heimat zurück. Daß sich da alte Bekannte, die sich zufällig solcherart wiederfinden, begrüßen, ist natürlich. Jack aber war in
2170 mehr als einer Hinsicht über das Begegnen froh. Einmal freute es ihn, den alten Kameraden noch ein letztes Lebewohl zurufen zu können; dann aber gab ihm die Sicherheit des Boots auch die Gewißheit, daß es nicht weiter verfolgt oder, wenn verfolgt, nicht entdeckt war. So konnte es also auch nicht über den Schutz zur Rechenschaft gezogen worden sein, den es der flüchtigen Sklavin an jenem Abend, wenn auch nur für kurze Zeit, gewährte.

Um ganz sicherzugehen, hatte der alte Poleridge übrigens seine Flagge eingezogen und um sein ganzes Boot den
2175 weißen Streifen gemalt. Ein Wiedererkennen unter den hundert ähnlichen, die überall den Fluß befuhren, war also fast unmöglich, wenigstens entsetzlich schwierig. Er schien sich übrigens trotzdem dort oben nicht lange aufgehalten zu haben und machte jedenfalls, daß er aus dem Bereich der dortigen Pflanzung kam. Weiter unten hatte er für sich nichts mehr zu fürchten; wußten doch die Verfolger, daß die Negerin das Boot wieder verlassen hatte.

2180 Rasch kehrte Jack jetzt ins Zwischendeck zurück, dem Mädchen dort die Kunde mitzuteilen, daß er das ihnen so wohlbekannte Boot gesehen, und sorgte dann auf das Freundlichste für seinen Schützling, um es ihm so bequem als irgend möglich zu machen.

Mit dem Leben an Bord eines solchen Boots schon seit langer Zeit vertraut, da er auf dem Ohio und oberen Mississippi manche Dampfbootfahrt gemacht, hatte er auch in Natchez an Geschirr und Proviant alles eingekauft, was
2185 sie in einer Woche etwa wohl brauchten. Frischer Proviant war übrigens auch weiter oben in den kleinen und größeren Städten, die sie gelegentlich anliefen, überall wieder zu bekommen. Jack hatte es dabei übernommen, das Mittagmahl zu kochen, etwas, was in Amerika, besonders an Bord der Boote, sehr häufig geschieht und deshalb nicht auffällt, und Sally konnte dabei viel unbeachteter in ihrer Ecke bleiben. Übrigens bestand das Mahl nur in Kaffee und kalter Küche, war also auch leicht hergestellt, und Jack behielt Zeit genug dabei, dann und wann hinauszugehen, um sich im Strom
2190 etwas zurechtzufinden. Näherten sie sich doch der Stelle wieder, an der sie gestern durch den Sumpf die Blockhütte erreicht und Schutz an Bord des Dampfers gefunden hatten.

Das Boot hielt indessen wieder an einer der Plantagen, um irgendeinen Passagier an Land zu setzen oder aufzunehmen; aber Jack zeigte sich hier absichtlich nicht draußen, um keinem bekannten Gesicht mehr in dieser gefährlichen Gegend in den Weg zu treten.

2195 Der Aufenthalt dauerte übrigens auch gar nicht lange, und die ›Queen of the West‹ hielt jetzt ziemlich dicht an der linken Seite des Stroms hinauf – dieselbe, an der die Holzfällerhütte lag, von der sie in jener Nacht geflüchtet waren. Allerdings hatte der junge Mann den Platz nur in der wilden Beleuchtung der hohen, flackernden Feuer gesehen, trotzdem erkannte er aber die Gegend wieder, und das Herz pochte ihm stärker, als er die bekannte Stelle aufs neue und nun in ganz geringer Entfernung vor sich auftauchen sah.

2200 Gern hätte er auch Sally herausgerufen, um ihr den Platz zu zeigen, der für sie beide an Erinnerung so reich war, aber ein großer Teil der Zwischendeckspassagiere hatte sich an dem heißen Tag, wo unter Deck noch dazu der Kochofen in Glut gehalten wurde, hier draußen im Schatten des überragenden Decks einen kühlen Platz gesucht, und er wünschte alles zu vermeiden, was sie unnötigerweise den Augen der Menge zeigen konnte.

Diesmal fuhren sie jedoch vorbei; das Boot hatte noch Holz genug an Bord, um bis gegen Abend auszureichen, und
2205 legte jetzt in kurzer Zeit die Strecke zurück, die es den Flüchtigen gestern so entsetzliche Mühe gekostet, zu durchbrechen. Deutlich konnte Jack dabei von Bord aus den ziemlich offenen Sumpf erkennen, den er, Sally in den Armen, in jener Nacht durchwatet – und suchten nicht vielleicht in diesem Augenblick sogar die Verfolger dort drüben nach seinen Fahrten? Er lachte bei dem Gedanken trotzig vor sich hin, bis das Ufer selber seine Aufmerksamkeit wieder mehr in Anspruch nahm.

2210 Sie liefen jetzt ziemlich dicht am Waldesrand hinauf, und über ihnen ließ sich schon die Insel erkennen, von der ab sie ihre Flucht in dem Kanu begonnen. Da war der Schilfbruch schon, durch den sie sich mühselig die schwere Bahn gesucht – hier begann die Sandbank, und gleich darüber, wo vom steileren Ufer das Wasser einzelne Wurzeln unterwühlt und in den Strom hinabgeworfen, dort hatten sie Schutz gefunden. Der vorragende Baum dort mit seinem breiten, von der gelben Flut durchwühlten Wipfel mußte die Stelle sein, wo das Boot damals, ihrer harrend, auf der
2215 Wacht gelegen und...

»Da war es, Massa«, flüsterte plötzlich eine leise Stimme an seiner Seite, und als er sich erschreckt danach umschaute, sah er einen alten Neger neben sich, der ihm nur mit den Augen winkte, ihm zu folgen.

Jack war es, als ob all sein Blut zu Eis geworden wäre, und wie ein lähmender Schlag zuckte es ihm durch alle Glieder. Der alte Neger aber, ohne ihn weiter zu beachten, schritt langsam von ihm hinweg der andern Seite des Boots
2220 zu, dessen heißer Gang jetzt in der glühenden Mittagssonne von den Passagieren gemieden schien. Niemand befand sich dort draußen, und als Jack dem Schwarzen, nur mechanisch und kaum eines Gedankens fähig, folgte, wandte sich dieser wieder gegen ihn.

»Ihr seid von Massa Poleridges Boot, nicht wahr? Pst«, warnte er aber, als Jack, keines Wortes mächtig, schwieg, »ich weiß alles – ich war in dem Boot, in dem Ihr Massa Hoof so hübsch die Kugel in die Stirn schosset, daß er nur noch
2225 ein bißchen mit Armen und Beinen strampelte. Schlechterer Buckra hat nie gelebt, und arme Schwarze danken Gott auf ihren Knien, daß ihn Teufel geholt hat. – Salomo verrät Euch nicht...«

»Aber wo kommst du her?« hauchte Jack, noch immer keines weiteren Gedankens fähig.

»Sollte Euch eher fragen«, lachte der Neger still vor sich hin, »wo Ihr herkommt – müßt es unmenschlich schlau angefangen haben, daß Ihr schon wieder hier vorbeifahrt, als ob Ihr von New Orleans heraufkämt. Ich bin hier mit
2230 unserem Boot, und beide Niggertreiber und Scipio sitzen vorn am Bug und schlafen in der Sonne – sind müde wie die Hunde, alle miteinander, und das Beste – Master ist ebenfalls an Bord.

»Dein Herr?«

Salomo nickte mit einem breiten Grinsen, das beide Reihen Zähne sichtbar werden ließ. »Würde sich erschrecklich freuen, wenn er wüßte, wie nah er...« Salomo sah sich erst vorsichtig um, ob niemand hinter ihn getreten sei, und
2235 flüsterte dann leise: »... Sally hat.«

»Du hast sie gesehen?« fragte Jack erschreckt.

Der Neger blinzelte lachend mit den Augen.

»Salomo ist nicht dumm – wenn sie auch ein feines Kleid und Bonnet trägt und Handschuhe an den Fingern hat, wie eine feine Lady. Aber Gott segne das Kind – sie haben sie behandelt, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Massa
2240 Hoof und die beiden Missusses, und Salomo will eher bei lebendigem Leib verderben, ehe er sie verriete.«

»Aber wenn einer der anderen, einer der Negertreiber, das Mädchen sähe...«

»Pst«, schüttelte Salomo lachend den Kopf, »hat Salomo schon gesehen und weiß, daß alte Mann sie nicht verrät. Hat Salomo letztes Jahr, wie er krank war, gepflegt wie eigen Kind und ihm gute Sachen gebracht und Schläge dafür von Massa Hoof bekommen – gut – liegt da drüben eingeschart unter Baumwollholzbaum. Schlechteren Aufseher kriegen
2245 wir doch nicht wieder...«

»Aber ich muß Sally warnen.«

»Ist nicht nötig«, hielt ihn der Neger zurück, »hat Salomo gesehen – Salomo hat ihr leise zugewinkt, und sie ist geschwind in Koje gekrochen und schläft mit Gesicht nach Wand hin.«

»Und wenn dein Master nun das Boot durchsuchen läßt?«

2250 »Pah, Unsinn«, lachte der alte Neger, »hat keine Ahnung, daß Ihr so tief unten könnt gewesen sein und jetzt schon wieder hier heraufgekommen. Gestern, wie wir Kanu nicht mehr fanden – Salomo sagte nichts, als er die Spur sah, wo es jemand die Uferbank hinaufgehoben -, ruderten wir nach Plantage hinauf, schickten gleich Boten an Master und ließen die Leiche dort an Land zurück. Und während weiße Konstabler mit Hunden in Wald gingen, Jagd auf Sally und Buckra zu machen, ging unser Boot mit anderem Konstabler den Mississippi ein Stück hinunter – weit, weit – und
2255 haben Nachricht auf allen Plantagen gelassen und Weiße in den Wald gehetzt und Wachen zu den Booten an Land gestellt. Master aber kam mit dem ersten Dampfer herunter und traf uns, und weil er keinen Aufseher und Negertreiber mehr zu Hause hat, muß er selber so schnell wie möglich heim – will aber morgen wieder herunterkommen – kann sich selber einmal ein Vergnügen machen.«

»Aber wenn mich nun einer eurer Leute kennt?«

2260 »Pah«, sagte Salomo, den Kopf schüttelnd, »hätte Euch auch nicht erkannt, wäre Sally nicht gewesen. Ein Buckra

sieht aus wie der andere – aber geht hinein – setzt Euch in die Ecke, zieht den Hut übers Gesicht und schläft – guckt niemand nach Euch, und in halber Stunde sind wir oben.«

»Leb wohl, Salomo«, sagte Jack, ihm die Hand hinreichend, »du bist ein braver, redlicher Bursche.«

Der Neger sah sich vorher scheu um, ehe er die dargebotene Hand nahm, dann schlug er ein, drückte sie herzlich und
2265 flüsterte, während er sie rasch zurückzog:

»Dank Euch, Massa, aber wenn jemand sähe, daß Ihr armen, schwarzen Nigger die Hand gebt – o Golly, Golly, was für Lärm sie machen würden – und grüßt Sally – Salomo darf nicht zu ihr gehen – sagt ihr, schwarze Männer beten für sie, und – behandelt sie gut, nicht wahr, Massa?«

»Wie meine Schwester, Salomo«, sagte der junge Mann herzlich.

2270 »Gott segne Euch, Massa – Gott segne Euch!« flüsterte der alte Neger, noch einmal flüchtig des Weißen Hand fassend. »Aber nun macht fort – besser sicher – besser sicher.« Und ohne weiter ein Wort zu sagen, drehte er sich ab und wollte den inneren Raum des Zwischendecks wieder betreten.

»He, Salomo – wo steckt der Schlingel?« rief in diesem Augenblick die Stimme eines Weißen, der aus dem Zwischendeck herauskam. Es war eine große, kräftige Gestalt, sehr elegant, aber in lichte Sommertracht gekleidet,
2275 einen breitrandigen, äußerst feinen Panamahut auf und ein spanisches Rohr in der Hand.

»Hier, Massa«, rief Salomo, »wollte eben zurück – habe nur nach dem Boot gesehen, ob es noch fest hing.«

»Ach so«, sagte der Pflanzer, sich von ihm ab- und dem Strom zuwendend, »hierher Ben – wo ist Scipio – her mit euch, zum Henker, wie oft soll man euch rufen! Steht bei eurem Boot – ich will an der nächsten Plantage landen – werdet ihr gegen die Strömung nachher ankommen?«

2280 »Geht sehr schwer, Massa«, sagte Scipio, der andere Neger, den Hut ehrerbietig abnehmend, »ist erschrecklich stark, gerade da runter.«

»Geht ganz gut, Massa – Sip weiß viel von Strömung«, versicherte aber Salomo, dem nur daran lag, seinen Herrn mit den Kameraden so rasch wie möglich von Bord zu bekommen, »nur zwei Stellen ein bißchen stark...«

»Gut – dann steht bei, sowie sie das Boot anhalten...«

2285 »Ja – zwei Stellen ein bißchen stark«, murmelte Sip verdrießlich, wenn auch ganz leise vor sich hin, »wird's schon merken – nur eine Stelle bißchen stark, aber den ganzen Weg.«

Der Pflanzer stand, den Fuß auf die Querleiste des Geländers, den Ellbogen auf seine Knie gestützt, an dem hinteren Teil des Decks, und um ihn her seine Neger, um das Anhalten des Boots zu erwarten.

Jack wußte, daß er Sallys Herrn gegenüberstand; und wenn auch keine Gefahr war, daß dieser ihn kennen konnte,
2290 mußte er doch nichts mehr fürchten, als einem der anderen Neger zu begegnen. Dicht am überbauten Rad des Dampfens war allerdings noch eine andere Tür, die hinein in das Zwischendeck führte, aber dort konnte ihm ebensogut einer der gerufenen Neger begegnen. Und Sally – aber sie hatte ja Salomo gesehen und kannte die Gefahr, die ihnen drohte, und für den Augenblick blieb ihm nichts zu tun übrig, als sich selber soviel als möglich gedeckt zu halten.

Mit der so plötzlich über ihn hereingebrochenen Gefahr wuchs ihm auch wieder der kecke Mut. Wie deshalb der
2295 Pflanzer den schmalen Außengang betrat, sah er ihn ruhig an, drehte sich dann langsam um und lehnte sich, in das Wasser hinausschauend, auf das Geländer. Er hörte die Neger hinter und neben sich sprechen, konnte fühlen, wie sie an ihm vorüberstreiften, aber er wandte den Kopf weder nach rechts noch links und piffte dabei laut und unverdrossen den Yankee Doodle, die amerikanische Nationalmelodie, vor sich hin.

Da hörten plötzlich die Räder auf zu schlagen – die aufgewühlten Wellen, zu denen er niedergeschaut, ließen nach,
2300 und nur durch sein eigenes Gewicht getrieben, durchschnitt der schwere Dampfer noch die Flut.

»Hier steh bei, Sip...«, rief Salomo, geschäftig das eine Tau lösend, mit dem ihre schlanke Jolle neben dem breiten Schiffsboot des Dampfens angehängt war, »spring hinunter, Boy, und hilf Massa einsteigen!«

Die Neger zogen das Boot rasch so dicht als möglich unter den ausgebauten Stern des Dampfens, und während die beiden Negertreiber ihrem Master von oben hinunterhalfen, stützten ihn unten die beiden anderen Schwarzen, daß sein
2305 Fuß ja nicht zu hart die Bank berühre.

Ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, ohne ein Wort des Dankes nur zu sagen, nahm der Pflanzer die sich von selbst verstehende Dienstleistung hin, und Salomo fest an der Schulter packend, um sich selbst dabei zu stützen, schritt er über die Bänke weg, dem weichgepolsterten Sitz am Steuer zu. Die anderen beiden Neger folgten ihm rasch nach, das Tau wurde von Bord aus losgeworfen, und »Go ahead« rief die Stimme des obern Offiziers dem Lotsen wieder zu.
2310 Das Zeichen wurde gegeben, die Räder fingen wieder an zu arbeiten, der Dampfer stemmte sich aufs neue in die

Strömung, während sich das Boot dem Land zuwandte.

Salomo, der das hintere Ruder führte, warf einen Blick nach dem Zwischendeck des Dampfers hinauf, aber der junge Bootsmann war von der Galerie verschwunden.

2315

9. Die freie Fahrt

Sally hatte indessen eine Stunde in wahrer Todesqual zugebracht und alle Angst und Pein der letzten Tage, nur mit doppelter Schärfe, noch einmal in der kurzen Zeit durchlebt. Das Herz voll goldener Hoffnung eines freien Lebens, saß sie halb träumend, halb wachend vor ihrer Koje; an Gefahr beinahe nicht mehr denkend, hatte sie ihre Umgebung schon fast vergessen und empfand nur das selige Gefühl, daß sie das Boot rasselnd und schnaubend weiter, immer weiter, dem Norden entgegenführte. Da blieb jemand der im Zwischendeck Umherstreifenden vor ihr stehen, und in der Meinung, Jack sei es, schlug sie die Augen zu ihm auf, fühlte aber auch in dem Moment ihr Herzblut stocken, denn vor ihr stand Salomo, der Neger ihres Herrn. Sie war nicht einmal imstande, die Augen wieder von ihm wegzunehmen – sie sah nur, wie der alte Schwarze erst einen vorsichtigen Blick um sich warf, ihr dann freundlich zublinzelte und nach der Koje deutete; dann schaute er sich um, als ob er noch hinter sich jemanden erwartete, und verließ langsam das Deck wieder.

Erst als der Blick des Negers von ihr genommen, als sie die Gestalt desselben durch die schmale Tür verschwinden sah, kam sie wieder zu sich selber. Sie wußte, daß Salomo nie allein das Boot betreten haben würde, und in dem unbestimmten Gefühl, daß er sie nicht verraten würde, stand sie auf, drehte ihr Antlitz langsam der Wand zu und legte sich dann, mit einem Bonnet den Kopf bedeckend, in die niedere Koje vom Deck abgewandt. Als Salomo gleich darauf wieder einen flüchtigen Blick in den inneren Raum warf, sah er sie sehr zu seiner Zufriedenheit solcherart untergebracht und versuchte nun, wie wir schon wissen, ihren Begleiter ebenfalls zu finden.

Regungslos blieb das Mädchen indessen in ihrer Stellung, und wenn auch ihr Körper ruhte, arbeitete die Seele doch in wilder peiniger Angst in ihr. Da hörte sie die Stimme ihres Herrn – wußte ihren Beschützer der Gefahr, die ihm so gut wie ihr drohte, ahnungslos ausgesetzt und durfte ihn nicht warnen. Auch die Stimmen der Negertreiber – ihrer Feinde – hörte sie, und endlich hielt das Boot. War sie entdeckt, hatten sie die Plantage schon erreicht, und würde nicht plötzlich eine rauhe Hand sie fassen und von der Schwelle des schon betretenen Glücks, der schon geschauten Freiheit, gewaltsam zurückreißen in das fürchterliche Leben? Alles war ruhig – wieder arbeitete das Boot und klapperte die Maschine, zischte der Dampf, rauschten die schweren Räder und schlugen die Wellen plätschernd hintendrein. Sie wagte kaum zu atmen – sie wollte beten, aber sie vermochte es nicht. Die Gedanken verwirrten sich, und all die alten Schreckgebilde des verflossenen Lebens jagten sich in wilder Hast an ihrem inneren Geist vorbei. Da plötzlich berührte eine Hand ihre Achsel – galt es der entlaufenen Negerin? Ihre Glieder flogen wie in Fieberfrost.

»Sally«, flüsterte da Jacks freundliche, tröstende Stimme leise an ihrem Ohr, »beruhige dich, mein Herz, und stehe auf – die Gefahr ist vorüber – das letzte, was uns drohte. Wir sind gerettet.«

Noch immer regte sich das Mädchen nicht. Zu rasch folgte dieser neue Wechsel von Glück und Sicherheit der kaum erst überstandenen Angst und Pein, bis sich die mühsam zurückgedämmten Gefühle endlich in einem lindernden Tränenstrom die Bahn ins Freie brachen. Jack zog seine Hand zurück – machten doch die Tränen dem gepreßten Herzen Luft, und mit einem Zartgefühl, wie es selbst der roheste Hinterwäldler gar nicht selten, besonders den Frauen gegenüber, beweist, setzte er sich still und schweigend vor der Koje nieder. Aber das arme Mädchen war in Leiden gekräftigt und gestählt und überwand gar bald das augenblickliche Gefühl von Schwäche, das sie entnerven wollte. Noch in der Koje nahm sie das Bonnet ab, strich sich die vollen Haare aus der Stirn und erhob sich dann langsam von ihrem Lager.

Als Jack sah, daß sie aufstehen wollte, verließ er leise seinen Platz und ging wieder auf den Larbord-Gang hinaus, bis das Boot endlich sich mehr und mehr der Stelle näherte, auf der die Plantage jenes Pflanzers lag. Schon konnte er die Landspitze darunter erkennen, über der der Strom einen weiten Bogen gegen Westen machte – schon sah er die Dächer der Häuser aus dem dunklen Grün der Gartenbäume herausragen und zögerte noch immer, ob er Sally dazu heraufrufen solle oder nicht. Aber das Mädchen hatte ihn schon selbst gefunden, und an seine Seite tretend, schaute sie still und gedankenvoll nach dem, oh, so wohlbekanntem Platz hinüber!

»Dort liegen die furchtbaren Hütten«, sagte sie endlich, fast wie mit sich selber redend und zusammenschauernd, »dort liegt das Haus, das mir eine Hölle war – das es vielen armen, unglücklichen Wesen noch ist und bleiben wird – ich kann es nicht mehr sehen«, brach sie da plötzlich ab, »es ist, als ob ich noch immer die gehobene Peitsche über mir wüßte und die scharfen Schläge meine Glieder zerfleischen fühlte.«

»Ich habe dich gerächt, mein armes Kind«, sagte der junge Mann ernst. »Der Schuft, der dich dort mißhandelte, liegt mit zerschmettertem Hirn jetzt eingeschart. Er wird keine Peitsche mehr schwingen, keine Geißel mehr den

2365 Unglücklichen sein.«

»Und meinethalben habt Ihr Menschenblut vergossen«, sagte Sally, ihm gerührt in die Augen sehend, »meinethalben habt Ihr Euer eigenes Leben gewagt, einer armen, verachteten Sklavin wegen.«

2370 »Sally«, bat Jack, »und weißt du so gewiß, daß ich es deinetwegen nur getan? Doch jetzt beruhige dich erst, mein Herz; scheuche die trüben Gedanken von dir, denn mit der Stelle dort lassen wir jede Gefahr hinter uns – so wirf auch alle Angst und Sorge von dir. Die Leute hier dürfen nicht ahnen, was dir das Herz wohl immer noch bedrückt. Zeig ihnen heitere, sorgenfreie Augen und bedenke, daß nur wenige Tage uns auf immer den Sklavenstaaten ja entführen. Hoch oben an diesem Strom liegt noch ein freies, schönes Land – mein Vaterland und künftig hoffentlich auch das deine. Willst du die trüben Sorgen da vergessen?«

2375 Sally schaute ihn mit einem Blick an, in dem ihre ganze Seele lag, dann nickte sie ihm freundlich lächelnd zu und sagte bittend:

»Nur eine einzige Stunde gebt mir noch – dann ist alles vorüber und – vergessen«, und ehe er nur ein Wort erwidern konnte, war sie ihm wieder in das innere Deck entwichen. Jack aber hätte laut aufjubeln mögen in der Lust und Seligkeit und sprang hinauf jetzt auf das Hurricane-Deck. Mußte er doch allein sein, den Gefühlen Luft zu geben, die in ihm tobten, und hier unten hätte er sich kaum mäßigen können, dem ersten besten Fremden um den Hals zu fallen und ihm zu sagen, wie froh, wie glücklich er sei. Als er aber nach einer Stunde wieder herunterkam, trat ihm das Mädchen mit heiterem Lächeln froh entgegen. Aller Gram, aller Kummer war aus den lieben holden Zügen der Jungfrau gewichen und selbst die Spur der letzten Träne verwischt und aufgetrocknet.

2385 Und so verging ihnen jetzt im raschen Flug die Zeit. Die Tage verplauderten sie zusammen, und Jack mußte dem Mädchen von dem Leben erzählen, das sie oben im Norden führen, von den Feldern, die sie bebauen, und die nicht mit Negerblut und Schweiß gedüngt waren; von dem freundlichen Familienleben dort, von seinen Eltern und Geschwistern und dem wunderschönen Land mit seinen weiten, herrlichen Prärien und waldbewachsenen Hügeln. Aber nachts lag Jack, in seine Decke eingehüllt, vor ihrer Kojen und hielt treue Wacht und sorgte für das Mädchen, wie er es dem alten Neger versprochen, als ob sie seine eigene Schwester sei.

2390 Fünf Tage waren solcherart verstrichen, und wenn Jack am Anfang auch noch immer ein unbehagliches Gefühl überkommen wollte, sobald sie an irgendeiner größeren Stadt landeten, oder irgendein Boot vom Ufer ab kam, um neue Passagiere an Bord zu holen, so verlor sich das doch bald. Sie näherten sich dem Norden; hinter ihnen lag schon Arkansas und der Mississippistaat, zur Linken dehnte sich Missouri aus, ihnen zur Rechten zogen sich die bewaldeten Berge Kentuckys hin. Weiter und weiter brauste das wackere Boot stromauf, und wie die Sonne wieder unterging, da nahm Jack freundlich Sallys Hand und führte sie zum erstenmal mit sich zum Hurricane-Deck hinauf, von wo sie die weiten Ufer überschauen konnten. Er war aber so sonderbar aufgereggt dabei, wie ihn das Mädchen noch nie gesehen, und Sally blickte staunend zu ihm auf. Da endlich streckte er den Arm aus und sagte, nach dem rechten Ufer deutend, mit zitternder, bewegter Stimme:

2395 »Siehst du dort, mein Herz! Siehst du den breiten schönen Strom, der dort, von Osten niederkommend, sich in den Mississippi wälzt? An seiner Mündung liegt die kleine Stadt da vorn.«

2400 »Gewiß«, lautete die schüchterne Antwort des Mädchens, das sich die Bewegung des Mannes nicht erklären konnte.

»Das ist der Ohio«, rief da Jack, »und jenes Land dort drüben, das unser Bug in keiner halben Stunde Zeit berühren wird, ist Illinois, der erste freie Staat und künftig unsere Heimat. Dort drüben landen wir, und noch heute abend führt uns eins der kleinen Ohioboote, die du dort liegen siehst, den wunderschönen Strom hinauf und in die Arme meiner Eltern – meines Vaters – meiner Mutter.«

2405 »Vater – Mutter«, flüsterte das Mädchen leise und traurig vor sich hin, »wie süß, wie lieb die Namen dem Ohre klingen – und ich habe nie Vater – nie Mutter sagen dürfen!«

2410 »Du sollst es lernen, Mädchen«, sagte da der junge Mann, in tiefster Seele von den rührenden Tränen bewegt, »mein Vaterhaus, du armes Kind, sei auch von jetzt das deine, und jetzt, wo du frank und frei bist, wo dich kein Sklavenhalter suchen und finden wird, und wenn sie dich fänden, dich nie wieder mir entreißen sollten, frag ich dich, Mädchen, willst du die Meine – willst du mein Weib sein, mein braves, liebes Weib in Freud und Leid, was immer für uns auch kommen möge?«

Sally erblaßte, und die großen blauen Augen schüchtern und staunend zu ihm erhebend, sagte sie:

»Die Sklavin wolltet Ihr zu Eurem Weib erheben?«

2415 »Oh, nenne das Wort nicht mehr!« bat Jack, ihre Hand ergreifend und in der seinen haltend. »Wie ich dich deinen Henkersknechten entführt, will ich dir auch und werd ich dir die Freiheit sichern, und müßte ich selber mit dir nach Kanada hinüberziehen. Aber seit ich dich zum erstenmal gesehen, bin ich dir gut, von Herzen gut, mein Mädchen. Der Eltern Segen aber ist mit uns, sie kennen mich und werden meine Wahl billigen; haßt doch mein Vater nichts so sehr

auf der Welt wie den sklavenhaltenden Süden. So denn, schlag ein, Sally – willst du die Meine sein?«

Er hatte zum erstenmal den Arm liebend um sie gelegt und fühlte, wie der schlanke Körper in der Berührung zitterte und bebte. Sally sprach kein Wort, kein Hauch entflohen den lieben Lippen, aber sie lehnte den Kopf an des Mannes treue Brust, und fest umschlossen hielt der Glückliche das geliebte Mädchen.

10. Schluß

2425 Drei Jahre waren nach den zuvor beschriebenen Vorfällen verflossen und die Pflanzer in Louisiana gerade emsig beschäftigt, die dieses Jahr vortreffliche Baumwollernte zu beenden. Unter der heißen Mittagssonne standen die Neger draußen in den schattenlosen Feldern, die weißen Flocken in leichte Schilfkörbe zu pflücken und das ihnen aufgebene Gewicht noch vor Feierabend zusammenzubringen. Es war gerade nicht mehr, als sie arbeiten konnten, aber säumen und rasten durften sie auch nicht viel dabei, und fehlte ihnen nur ein kleiner Teil an der bestimmten
2430 Qualität, so blieb die Strafe selten aus.

Draußen im Feld arbeiteten die Neger und ritt der Aufseher umher, die verschiedenen Trupps zu überwachen, aber um das Herrenhaus her herrschte tiefe und durch nichts gestörte Stille. Die Herrschaft hielt Siesta, und es wäre keinem der Neger zu raten gewesen, auch nur durch einen Laut in der Nähe der Wohnung die heilige Ruhe zu unterbrechen.

Der breite Mississippi, durch die gerade in dieser Jahreszeit herunterkommenden Wasser der Felsengebirge genährt,
2435 war ungewöhnlich hoch, aber auch außerordentlich belebt, und keine Viertelstunde verging fast, in der nicht entweder ein Dampfer vorübergekeucht oder Flat- oder Segelboote den Strom herabgekommen wären. Aber niemand in der Plantage kümmerte sich um das, was ihnen auch überhaupt schon lange alltäglich und gleichgültig geworden war. Die Fenster waren dicht verhangen, die Jalousien geschlossen, und nur durch die offenen, auf die Veranda führenden Türen wurde der vom Strom herüberwehenden Luft der Zugang gestattet. Selbst die am Mississippi hinaufführende
2440 Straße war vollkommen menschenleer; nur eine einzige alte Frau saß im Schatten eines hochstämmigen Pecan-Baumes und überwachte eine kleine Herde an der Levée weidender Schafe.

Es war ein trauriger Anblick, die alte, zur Mumie zusammengetrocknete Frau da stumpfsinnig kauern zu sehen. In ihrer Jugend vielleicht der Liebling des Aufsehers und von schwerer Arbeit verschont, im reiferen Alter dann in das Baumwollfeld geschickt, bis auch die letzten, allenfalls noch zu verwertenden Kräfte aufgebraucht, hatte sie selbst
2445 jetzt noch keine Ruhe. Wie alt sie war, wußte sie selbst nicht mehr, blieb sich auch gleich, denn niemand kümmerte sich darum. Aber hier draußen mußte sie sitzen, den lieben langen Tag, und auf die Schafe aufpassen, die an der Levée hin ihr Futter suchten – wehe, wenn ihr eins verlorengegangen wäre! Aber die Schafe liefen auch nicht fort, und wär es nur aus Mitleid mit der armen Frau gewesen, die dann hätte hinter ihnen dreinkeuchen müssen. Ruhig pflückten sie
2450 das süße Cocogras von dem hohen Damm, und die Alte saß neben ihnen, haschte nach den Fliegen, die in ihre Nähe kamen, und drehte dann den gefangenen langsam die Köpfe ab.

Über den Strom herüber kam ein schlankes, scharf gebautes Boot gerudert. Es trieb das Wasser nicht schäumend vor sich her, sondern warf es an beiden Seiten wie abgeschnitten fort. Einem Pfeil gleich schoß es durch die Flut, und die beiden Männer darinnen, die die Ruder führten, schienen trotz der Hitze ihre Lust daran zu haben, den kleinen Klipper springen zu lassen.

2455 Ein dritter, älterer Mann saß am Steuer und hielt sich in der stärksten Strömung, bis er der Landestelle gerade gegenüber war. Dann aber hielt er fast mitten hindurch, kaum einen halben Strich den Bug stromauf gekehrt, und mit einem Fußbreit vermochte die Strömung ihn wohl eine Strecke von hundert Fuß hindurch aus seiner Bahn zu rücken, so wacker lief das Boot.

Ein alter Neger, der ein Stück weiter oben dicht am Ufer stand, um vorbeitreibendes Holz mit einem Haken zu fangen
2460 und an Land zu holen, sah nicht mehr nach den Stämmen hin, sondern schaute bewundernd auf das schlanke, treffliche kleine Fahrzeug, bis dieses den scharfen Bug gegen die Strömung herumwarf und im nächsten Augenblick auch schon unter dem steilen Ufer längsseits und an einer vorragenden Wurzel angebunden lag.

Drei Männer stiegen hier aus, alle ihre langen amerikanischen Büchsen auf der Schulter, und schritten langsam die Levée hinauf. Nur der eine war ihnen rasch voraus, und es schien fast, als ob er ungeduldig wäre, den vor ihnen
2465 liegenden Platz recht bald zu überschauen. Oben jedoch erwartete er die beiden anderen, die eine Zeitlang schweigend neben ihm stehenblieben. Endlich sagte der ältere, der auch im Boot das Steuer geführt:

»Höre, Jack, nimm dich aber in acht und mach keine Dummheiten, oder halte dich wenigstens im schlimmsten Fall immer in der Nähe vom Boot. Sowie du das unter dir hast, bist du sicher, denn die kleine ›Sally‹ holt kein anderes ein.«

2470 »Habt keine Angst um mich, Sir«, lachte aber der junge Mann. »Lange Jahre sind verflossen, seit wir hier am Ufer

lagen, und schwerlich kennt noch einer den jungen Burschen, der damals ja kaum den Fuß an Land gesetzt. Aber wenn auch; was könnten sie mir im schlimmsten Fall beweisen? Überdies hab ich es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, die Botschaft selber auszurichten. Ihr müßt mir meinen Willen schon lassen.«

2475 »Daß du ein Tollkopf bist, weiß ich lange«, lachte der Alte gutmütig vor sich hin, »aber du wirst jetzt niemanden sprechen können. Das ganze weiße Volk hier, den Aufseher ausgenommen, hält um diese Zeit Siesta und läßt sich um die Welt nicht stören.«

»Was tut's?« erwiderte sein jüngerer Begleiter. »Ich habe noch ohnedies vorher ein anderes Geschäft abzumachen. Wißt Ihr nicht, daß ich Sally eine Decke für ihren Sattel von einem der hiesigen Alligatoren versprochen? Die muß ich mir vor allem anderen erst holen, denn wer weiß, ob ich nachher noch soviel Zeit behalte.«

2480 Der Alte schüttelte lachend den Kopf

»Du wirst dir den Schädel wohl noch einmal einrennen«, meinte er, »aber was tut's; wer nicht einmal durch Schaden klug werden will, an dem ist doch Hopfen und Malz verloren. Nun, lauf, wohin du Lust hast, wir bleiben indessen hier im Schatten liegen, und kommst du nicht zur rechten Zeit zurück, so tafeln wir ohne dich. Gewartet wird auf keinen Fall.«

2485 Der junge Mann nickte den beiden freundlich zu und schritt dann langsam über den Fahrweg hin zur Gartentür, die beiden anderen aber stiegen wieder zum Flußrand zurück, wo sie, durch die Levée gedeckt, vom Land aus nicht gesehen werden konnten. Hier stand ein kleines Dickicht von Pecan- und Stechpalmbäumen, in deren Schatten sie sich behaglich lagerten und das weitere geduldig abzuwarten schienen. Das Boot lag dicht unter ihnen, von dem abschüssigen, aber jetzt nicht hohen Uferrand vollkommen gedeckt.

2490 Der junge Mann hatte indes die Gartentür erreicht, die er jedoch von innen verriegelt fand, um Unberufene daraus fernzuhalten, und er mußte in den schmalen Weg hinein, der am Garten hin dem hinter dem Haus liegenden Negerdorf zuführte. Alles war hier wie ausgestorben; selbst die Alten und Kinder schienen sich vor den brennenden Sonnenstrahlen in den Schatten der Gebäude zurückgezogen zu haben. Nur ein paar Hunde und Schweine trieben sich dort faul und schläfrig herum. Der Fremde blieb stehen und schien sich nach jemandem umzuschauen, von dem er
2495 irgendeine Auskunft erhalten könne, als er einen Reiter den in die Felder führenden Weg herabsprengen sah. Es dauerte auch gar nicht lange, bis dieser, ein langer, hagerer Mann, mit einem zwar finstern, aber sonst eben nicht bössartigen Gesicht, herankam und ihn artig fragte, ob er irgend jemanden suche.

»Allerdings«, sagte der Fremde, »ich wünsche mit Mr. Beauchamps zu sprechen, wenn er gegenwärtig gerade auf der Plantage ist. Es betrifft eine Geschäftssache.«

2500 »Dann werde ich Sie bitten müssen, ein wenig zu warten«, erwiderte der Reiter. »Mr. Beauchamps hält jetzt gerade seine Siesta und läßt sich unter keiner Bedingung in derselben stören.

»Und wann wäre die beste Zeit, ihn zu sprechen?«

»Am besten etwa in anderthalb Stunden, bei oder nach dem Kaffee. Wenn Sie sich indessen in meiner kleinen Wohnung aufhalten wollen, steht Ihnen dieselbe mit Vergnügen zu Diensten.«

2505 »Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten«, sagte der Fremde, »aber ich habe mir schon lange gewünscht, einmal einen Alligator zu schießen und könnte die Zwischenzeit indessen wohl dazu benutzen. Sie haben doch deren hier in der Nähe?«

»Du guter Gott«, lachte der Reiter, »die könnten wir Ihnen beim Schock ablassen, und ich wollte nur, daß wir so viele Ballen Baumwolle jährlich zögen, wie Alligatoren hier auf unserem Grund und Boden innerhalb des Waldstreifens
2510 liegen, den Sie dort drüben sehen.«

»Sie sind der Aufseher der Pflanzung?«

»Zu dienen.«

»Und kann ich die Erlaubnis bekommen, dort hinzugehen?«

2515 »Deren bedürfen Sie gar nicht«, sagte der Aufseher, »unsere Alligatoren stehen Ihnen mit Vergnügen zu Diensten. Wenn Sie übrigens einen Augenblick hier warten, oder nur langsam jenen Weg, den ich eben gekommen, vorangehen wollen, so werde ich Sie selber begleiten. Ich habe nur einige Aufträge zu besorgen und werde Sie bald wieder einholen. Ich muß doch dorthin zurück, und wenn Sie einen oder ein paar Alligatoren schießen, ist es mir sogar recht, denn wir können das Fett derselben jetzt vortrefflich zum Einölen unserer Baumwoll-Reinigungsmaschinen gebrauchen.«

2520 Der Fremde war gern damit einverstanden und schritt langsam den bezeichneten Weg entlang. Rechts und links davon arbeiteten die Neger, und vor ihm dehnte sich der weite, wassergefüllte Sumpf aus, von einem Zypressen- und

Sumpfeichenwald begrenzt. Ehe er übrigens das Ende der Felder erreichte, hörte er schon wieder die Hufschläge eines galoppierenden Pferds hinter sich und sah den Aufseher herankommen, der einen kleinen Negerjungen hinter sich auf dem Pferd hatte und eine lange, dreizinkige Harpune in der Hand trug.

2525 »So«, rief er lachend, als er den Fremden überholte, während der kleine Bursche wie eine Schlange vom Pferd herunterglitt und hinter ihnen dreinlief, »nun können wir unsere Jagd beginnen. Hier ist eine Harpune, um damit, was etwa geschossen wird, aus dem Wasser zu holen, und der kleine Bursche da soll uns die Gesellschaft herbeilocken, daß sie ordentlich zum Schuß kommt.«

»Kann er bellen?« fragte der Fremde.

2530 »Ah! Sie sind auch nicht zum erstenmal dabei«, meinte der Aufseher, »das merk ich wohl. Nein, bellen kann er nicht, aber täuschend wie ein Ferkel quietschen, und Sie sollen einmal sehen, wie toll die Bestien darauf sind. Aber was wollten Sie mit dem Alligator anfangen? Ihn essen?«

»Nein, das nicht, obgleich mir gesagt wurde, daß die Schwänze derselben leidlich schmecken. Ich wünschte nur Haut genug für ein paar Satteldecken zu bekommen.«

2535 »Ja, dazu sind sie vortrefflich und sehen allerliebste aus. Waren Sie schon früher in dieser Gegend?«

»Ich? Nein – ich bin zum erstenmal in Louisiana«, sagte der Fremde, während er sich abwandte, um nach einem über ihnen hinstreichenden blauen Falken zu sehen: »Nur oben am Red River habe ich einmal einen Alligator geschossen.«

2540 »Dort gibt es Massen«, bestätigte der Aufseher, »ich war selber vier Jahre im ›roten Land‹ Overseer auf einer Plantage, und wir konnten uns dort vor ihnen manchmal kaum retten. Hier gibt es aber ebenso viele, wenn nicht noch mehr!«

»Sind Sie schon lange auf dieser Plantage?«

»Beinahe drei Jahre – seit der letzte Aufseher von einem Negerdieb erschossen wurde.«

»Ah, ich habe von der Geschichte gehört«, sagte der Fremde gleichgültig, »wurde nicht eine Frau damals geraubt?«

2545 »Eine Frau nicht, ein junges Quadroonmädchen, die mordsmäßig hübsch gewesen sein soll. Ich bin übrigens aus der Geschichte selber nicht so recht klug geworden, denn die Neger mochte ich nicht fragen, und die Herrschaft mag nicht gern an die Geschichte erinnert werden. So viel nur hab ich gehört, daß sie das Mädchen über jenen Damm, der da vor uns liegt, nach einer Lichtung geschickt hatten, die dort ein Amerikaner angelegt. Den jungen Damen war ein kleiner Hund verlorengegangen, der sich dorthin verlaufen, und das Mädchen sollte ihn abholen. Ob sie ihn nun

2550 boshafterweise einem Alligator vorgeworfen oder ob sie Unglück damit hatte, kurz, die kleine Kröte wurde unterwegs gefressen, und das Mädchen bekam eine tüchtige Portion Schläge dafür. Dieselbe Nacht lief sie davon, wie es hieß, auf Veranlassung eines Flatbootmanns, die sich fortwährend hier an den Ufern herumtreiben, und als Mr. Hoof, der frühere Aufseher, ihnen mit einigen Leuten nachsetzte, wurde er dabei von dem Negerdieb erschossen.«

»Und haben sie das Mädchen wiederbekommen?« fragte der Fremde.

2555 »Oh, Gott bewahre«, brummte der Aufseher, »ja den Teufel auch, der Mississippi ist breit und der Wald dicht, und so schwer es einem Schwarzen allein werden sollte, hier herauszukommen, so läßt sich die Sache machen, wenn ein Weißer dabei ist, der als der Herr desselben gelten kann. Neger werden hier deshalb auch fortwährend gestohlen, und nur dadurch, daß wir eben außerordentlich kurze Umstände mit erwischten Dieben machen, können wir die Burschen ein klein wenig im Zaum halten.«

»Aber was tun Sie mit ihnen?« fragte der Fremde. »Soviel ich weiß, steht Zuchthausstrafe darauf«

2560 »Ja«, lachte der Aufseher, »wenn wir sie dem Sheriff ausliefern. Gewöhnlich aber machen wir kurzen Prozeß mit ihnen und hängen sie an den nächsten Baum. In den letzten Jahren sind drei so abgefertigt worden. Aber hier ist der Platz«, unterbrach er sich rasch, »da sehen Sie – dort geht der Damm hinüber, und hier in dem Wasser schwimmen wenigstens ein paar Tonnen Alligatorfett umher. Jetzt machen Sie sich fertig, und Ned, der Junge, mag ein paar für uns zu Gaste laden.«

2565 Ned, ein kleiner, außerordentlich schmutziger Negerjunge, schien aber keine besondere Lust zu haben, der Aufforderung Folge zu leisten. Er sah sich mit den großen, stieren Augen rings um und blickte ängstlich nach dem Wasser hinüber.

2570 »Aha!« lachte der Aufseher. »Er hat sein neuliches Abenteuer noch nicht vergessen. Vor ein paar Tagen ging der Dummkopf hier allein auf den Damm, setzte sich in der Mitte hin, fing an zu quietschen und wäre beinahe von einem großen Alligator von dem Damm heruntergeholt worden. Seit der Zeit mag er nichts mehr davon wissen. Na komm, mein Bursche – häng erst mein Pferd dort drüben an und dann klettere auf die kleine Eiche dort hinauf. Da geschieht dir nichts und du kannst locken nach Herzenslust.«

Der Junge gehorchte rasch dem Befehl, und der Fremde stand indes wie träumend an dem schmalen, langen Damm. Alte Zeiten und Szenen zogen im Geist vor seiner inneren Seele vorüber, und er hörte nicht einmal, wie der kleine
2575 Bursche jetzt auf das täuschendste das Quietschen eines kleinen Ferkels aus den Ästen des niedern Baumes heraus nachahmte.

»Da kommen sie schon«, flüsterte der Aufseher da plötzlich, den Arm des neben ihm stehenden Fremden ergreifend.

»Wer?« rief dieser, erschreckt emporfahrend.

2580 »Wer? Nun, ein halbes Dutzend bärenmäßig großer Alligatoren«, lachte der Aufseher. »Sehen Sie nicht die dunklen Flecke, die wie Stücke schwarzgebrannten Holzes auf dem Wasser schwimmen? Das sind sie.«

»Ach ja – wahrhaftig«, sagte der Fremde, rasch gesammelt und die Büchse schußfertig aufnehmend, »und tüchtige Kerle dazu.«

»Schießen Sie – da vorn ist schon einer auf kaum zehn Schritte.«

2585 »Halt, noch nicht. Wir wollen erst warten, bis er sich ein wenig dreht; die Kugel könnte sonst abprallen.

»Jetzt – jetzt ist die Zeit.«

Die Büchse hob sich, und wie der scharfe Strahl dem Rohr entzischte, zeigte der Alligator auch schon den aufgedrehten weißen Bauch. Der Aufseher stand indessen mit der gehobenen Harpune wurffertig am äußersten Rand des Damms, und wie der lange Bursche mit dem Schwanz im Todeskampf das Wasser peitschend näher zum Land
2590 kam, warf er ihm das mit Widerhaken versehene Eisen kräftig in den Wanst. Gleich darauf hatte er auch, von seinem Begleiter dabei unterstützt, die wütend um sich schlagende Bestie herangezogen, und der Fremde trennte ihr hier mit seinem breiten, schweren Messer den Kopf vom Rumpf.

Die übrigen waren indessen, durch den Schuß erschreckt, ein Stück zurückgeschwommen. Sobald aber der Negerbursche sein Locken wieder begann und der Fremde seine Büchse kaum geladen hatte, kehrten sie auch wieder
2595 um und kamen gierig näher.

Als sich auch der zweite nach dem Schuß überschlug, rief der Aufseher erstaunt aus:

»Sie schießen wie der helle Teufel, und ich glaube treffen auch, wohin Sie sehen. Wäre mir nicht lieb, wenn Sie einmal auf mich zielen sollten.«

2600 »Würde auch wohl schwerlich vorkommen«, lachte der Fremde, »auf einen Alligator schießt sich's überhaupt besser wie auf einen Menschen.«

»Haben Sie's schon einmal versucht?«

»Wüßte nicht wo«, sagte der Fremde. »Im Krieg bin ich noch nicht gewesen, und bei uns im Norden gibt es keine Menschenjagden.«

2605 »Sie leben im Norden?« rief der Aufseher rasch und erstaunt. Der elegante, leichte Sommeranzug des Fremden wie der Panamahut, hatten ihn glauben machen, daß er es mit irgendeinem Pflanzer zu tun hätte und war vielleicht auch Ursache seiner außerordentlichen Gefälligkeit gewesen. Als er hörte, daß der Fremde aber im Norden daheim sei, fiel ihm auf einmal ein, wie es nötig wäre, daß er nach seinen Leuten sähe. Er versprach übrigens, augenblicklich einen der darin geschickten jungen Burschen herüberzuschicken, die Alligatoren abzustreifen – das konnte er keinem Weißen überlassen – wie zugleich das Fett für sich herauszunehmen.

2610 »Wenn Sie jetzt langsam dem Haus zugehen«, sagte er dabei, »denk ich, daß Sie den Herrn wohl munter treffen. Da, Ned, nimm die Harpune und geh nach Hause. Auf Wiedersehen«, nickte er noch grüßend dem Fremden zu, und in den Sattel springend, trabte er rasch zu seinen im Feld arbeitenden Negern zurück.

Der Fremde blieb noch lange auf der Stelle, und unter der kleinen Gruppe von Bäumen hingeworfen, überschaute er sinnend und ganz in seine Gedanken versunken den Platz. Aber die Gedanken konnten keine trüben sein, denn oft
2615 lächelte er still und leise vor sich hin, und als die Sonne endlich tiefer und tiefer sank und ihn zum Aufbruch mahnte, schritt er mit fröhlichen, leichten Schritten den schmalen Weg entlang, der Pflanzung wieder zu.

Ohne sich weiter bei einem der Neger zu erkundigen, klopfte er auch bald darauf an dem Hauptgebäude an und fragte, als ihm ein junges Mulattenmädchen die Tür öffnete, nach Master Beauchamps.

»Massa ist oben«, sagte das Mädchen, »will's ihm gleich sagen, daß ihn Gentleman zu sprechen wünscht.«

2620 »Gut, Kind«, nickte ihr der Fremde zu, »sag ihm nur, ich hätte eine Geschäftssache mit ihm abzumachen und würde seine Zeit keine Viertelstunde in Anspruch nehmen.«

Das Mädchen sprang die Treppe hinauf, und der junge Mann lehnte indessen seine Büchse in die Ecke und schritt langsam in dem mit Blumen fast gefüllten Vorsaal auf und ab. Lange brauchte er hier aber nicht zu warten, denn kaum fünf Minuten später kam das Mädchen zurück und bat ihn, ihr zu folgen. Massa sei munter und habe ihr aufgetragen, ihn hinaufzuführen.

Jack folgte ihr die breite, gebohnerte Treppe hinauf durch ein paar luftige Zimmer in das freundliche kleine Gemach, in dem die noch hin und her schwingende Hängematte verriet, daß der Herr der Wohnung sie erst vor wenigen Minuten verlassen. Mr. Beauchamps lag jetzt in einem der bequemen chinesischen Rohrstühle lang und behaglich ausgestreckt und erhob sich bei dem eintretenden Besuch nur weit genug aus seiner Stellung, dem Gast einen ähnlichen Sitz sich gegenüber anzuweisen.

»Bitte, Sir, dort stehen Zigarren«, war sein erstes Wort, »bedienen Sie sich selbst – Sie haben das Feuer dicht daneben.«

Jack grüßte ihn, nahm eine Regalia aus der offenen Kiste, entzündete sie und ließ sich dann ohne weiteres in dem ihm durch die Handbewegung angebotenen Sitz nieder.

»Sie wünschten mich zu sprechen?«

»Ja, mein Herr.«

»Mit wem habe ich das Vergnügen?«

»Henry Dodge, aus dem Staat Kentucky«, sagte der junge Mann ohne Zögern.

»Und mit was kann ich Ihnen dienen?«

»Ich komme nur im Auftrag eines Freundes«, sagte der Fremde, »der da hörte, daß ich nach dem Süden ging. Sie erlauben, daß ich ohne weiteres zur Sache komme?«

»Ich bitte darum«, erwiderte der Pflanzer, durch die Frage etwas erstaunt.

»Desto besser; das wird das Ganze außerordentlich erleichtern. Nicht wahr, Sie hatten früher eine Sklavin namens Sally, die Ihnen, glaub ich, davongelaufen ist, oder gestohlen wurde – ich weiß es nicht ganz genau.«

»Allerdings«, rief der Pflanzer, sich überrascht und erwartungsvoll in seinem Stuhl emporrichtend. »Wissen Sie etwas von ihr?«

»Allerdings«, sagte der Fremde ruhig, »ich bin ihretwegen hier gelandet.«

»Und Sie haben sie in Kentucky erwischt?« rief der Pflanzer rasch und freudig aus, indem er die Lehnen seines Stuhls fester packte.

»Leider nicht«, erwiderte, ohne eine Miene zu verziehen und mit Achselzucken der Fremde. »Sie lebt in Kanada.«

»Teufel!« rief der Pflanzer, mit dem Fuß aufstampfend. »Ist es nicht eine Schmach und Schande für uns, daß wir Kanada den Briten noch an unserer Grenze lassen? Daß wir dulden, wie sie, unseren Gesetzen zum Trotz, den flüchtigen Sklaven schützen und uns gewissermaßen in die Zähne lachen? Aber das muß anders werden – Kanada muß unser sein, und wenn wir nur wollten, was könnten denn die Engländer machen?«

»Es ist allerdings fatal«, sagte der Fremde, »aber für den Augenblick läßt sich doch nichts dagegen tun. Wir in Kentucky sind dabei noch viel schlimmer dran als Sie hier unten. Was war das Mädchen etwa wert?«

»Sie wäre mir nicht unter achthundert Dollar feil gewesen«, sagte Mr. Beauchamps finster, »und ich bin fest überzeugt, ich hätte auf dem New-Orleans-Markt tausend für sie bekommen.«

»Hm, dafür kauft man bei uns zwei solche Mädchen«, meinte der Fremde, »ihre Preise müssen hier enorm hinaufgetrieben sein.«

»Gar nicht«, rief der Pflanzer, »das Mädchen war fast weiß, was ihr auch jedenfalls die Flucht erleichtert hat, und New Orleans ist dafür ein vortrefflicher Markt. Sie wissen, es ist das eigentlich mehr Liebhaberei, gehört aber in manchen Gegenden mit zum guten Ton, Quadroon-Mädchen zur Aufwartung zu haben.«

»Und würden Sie jetzt noch das Mädchen verkaufen wollen?« sagte der Fremde, indem er sein rechtes Bein über das linke schlug und die Zigarrenasche der Tür zu schnellte.

»Verkaufen?« fragte der Pflanzer erstaunt. »Wer soll mir eine weggelaufene Sklavin abkaufen?«

»In den meisten Fällen allerdings ein schlechtes Geschäft«, lachte der Fremde, »und doch bin ich mit dem Auftrag hier, Ihnen ein Gebot darauf zu machen.«

»Sie haben sie in Kentucky eingefangen und wollen jetzt einen billigen Kauf machen?« sagte der Pflanzer rasch und

2670 mißtrauisch.

»Lieber Herr«, erwiderte kaltblütig der Fremde, »wenn das der Fall wäre und ich wollte Sie gewissermaßen um einen Teil des Wertes betrügen, so können Sie sich wohl etwa denken, daß ich mir auch den anderen sichern würde. Ich brauchte das Mädchen dann nur einfach nach Tennessee, Carolina oder Alabama zu schicken und könnte sie dort zu vollem Wert verkaufen. Nein, sie ist wirklich in Sicherheit und brauchte sich verwünscht wenig mehr um Kaufbriefe zu kümmern, wenn ihr Mann nicht vernünftigerweise Gewissensbisse spürte.

»Ihr Mann? Ist sie verheiratet?«

»Allerdings, und noch dazu mit einem wohlhabenden weißen Farmer. Diesen lernte ich zufällig auf einer kürzlich beendeten Reise durch Kanada kennen, wo er kaum erfuhr, daß ich in einem Sklavenstaat wohne, als er mich in dieser Sache um meine Meinung fragte. Er behauptete, sich nicht wohlzufühlen, solange er nicht des Mädchens Kaufbrief erlangt habe, und da ich ihm darin natürlich nur beipflichtete und er hörte, daß ich in Kürze eine Reise nach New Orleans mache, bewog ich ihn, mir das Geschäft zu überlassen und seine Frau für ihn zu kaufen.«

»Und wieviel hat er Ihnen aufgetragen, dafür zu zahlen?«

»Ei, nun, ich taxierte sie flüchtig«, sagte der Fremde, »und hielt sie, nach unseren Preisen, etwa sechshundert Dollar wert – die Liebhaberei dabei noch eingerechnet. Ich selber würde höchstens fünf für ein so schwaches Ding zahlen. Wären Sie gesonnen, das dafür zu nehmen?«

»In welcher Gegend von Kanada lebt sie?«

»In Quebec – wenigstens in der Nähe von Quebec – nein, es ist nichts bei der Sache zu tun, sie wiederzubekommen«, sagte lächelnd der Fremde, den Grund der Frage vermutend, »und meiner Meinung nach machen Sie, unter den bestehenden Verhältnissen, immer noch ein brillantes Geschäft.«

Der Pflanzer war aufgestanden und ging mit auf den Rücken gelegten Händen und raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er vor dem Fremden stehen und sagte, ihn scharf ansehend:

»Wissen Sie, Mr...«

»...Dodge«, ergänzte Jack vollkommen ruhig, wieder die Asche abwerfend.

»Mr. Dodge – wissen Sie, daß mir die Sache ganz bedenklich vorkommt?«

»Das ist dasselbe mit mir gewesen«, lachte der Fremde, »und wenn ich auch gerade nichts gesagt habe, hab ich mir doch gedacht, daß jener Farmer einfach verrückt sein müsse, das Geld von Kanada aus noch zu zahlen.«

»Und wenn ich Ihnen den Kaufbrief nun nicht ausstellen will?«

»Nicht ausstellen?« sagte Jack. »Das ist allerdings Ihre Sache. Wenn Sie jemanden wissen, der Ihnen mehr für das Mädchen oder die jetzige Frau gibt, tun Sie allerdings recht.«

Der Pflanzer biß sich auf die Lippen und schwieg – endlich fragte er:

»Haben Sie das Geld bei sich?«

»Ich bin beauftragt«, lautete die Antwort, »Ihnen sechshundert Dollar für den Kaufbrief zu zahlen, mit einer Provision von hundert Dollar für meine Mühe und für Zeitverlust, die ich bei Einsendung des Kaufbriefs von dem Farmer selbst bekomme.«

»Und wie heißt jener – Farmer?«

»Ich habe mein Ehrenwort geben müssen, seinen Namen nicht zu nennen. – Sie mögen denselben im Kaufkontrakt offenlassen. Nach allem, was ich davon gehört, ist der Mann wohl ein wenig bei der Sache kompromittiert...«

»Mein Aufseher wurde dabei erschossen«, sagte der Pflanzer.

»Sie meinen, daß vielleicht der Täter...?« erwiderte Jack. »Hm, das wäre am Ende nicht unmöglich, aber ich muß Sie bitten, sich rasch zu entschließen. Ich erwarte das nächste stromabgehende Dampfboot und habe schon den ganzen Nachmittag versäumt, um Sie nicht in Ihrer Siesta zu stören.«

»Der Kaufbrief muß aber vom Richter unterzeichnet werden.«

»Natürlich – wohnt er weit von hier?«

»Allerdings nicht – auf der nächsten Plantage.«

»Sehr schön, dann können Sie die Sache rasch in Ordnung bringen. Wenn ich nicht irre, kommt Ihr Aufseher da eben zum Haus geritten – ah, und dort ist auch der Bursche, der meine Alligatorhaut trägt. Ich bin so frei gewesen, Ihnen einige Burschen totzuschießen.«

Der Pflanzler schien noch immer unschlüssig. Er trat ans Fenster und sah hinaus. Endlich sagte er:

2720 »Ich will selber zum Richter hinüberreiten.

»Sehr schön – ich werde indessen unten am Strom eine Promenade machen.«

»Und möchten Sie nicht vielleicht selber mitkommen? Es würde das die Sache bedeutend vereinfachen.«

»Ich danke Ihnen«, sagte Jack, »ich habe Mühe und Aufenthalt genug damit gehabt und möchte mich nicht gern weiter bemühen, als unumgänglich nötig ist. Wenn es Ihnen recht ist und Sie überhaupt Lust haben, den Kauf
2725 abzuschließen, so seien Sie so gut und bringen Sie die Papiere dazu in Ordnung. Ich biete Ihnen sechshundert Dollar für das Mädchen und halte mein Gebot bis heut abend acht Uhr. Von da an betrachte ich mich an nichts mehr gebunden.«

Der Pflanzler schien über die so kurz angebundene Rede etwas erstaunt. Jack hatte aber, mehr nach einer Art Instinkt als Überlegung, den rechten Ton getroffen, mit dem er dem Mann gegenüber auftreten mußte. Er mußte ihm
2730 imponieren, oder er setzte sich der Gefahr aus, den schon erweckten Verdacht noch weiter zu festigen. Ohne weiteres stand er jetzt auch auf, nahm seinen vorher abgelegten Hut und wollte sich kurz empfehlen. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und eine junge Dame steckte den Kopf herein.

»Oh, Papa – entschuldige«, sagte sie mit einer flüchtigen Verbeugung gegen den Fremden, »ich glaubte, du wärest allein.«

2735 »Bitte, komm herein«, rief Mr. Beauchamps, »Mr. Dodge von Kentucky – meine älteste Tochter Louise – wo ist Eugenie, mein Herz?«

»Draußen auf der Veranda, Papa, wir wollten dich eben zu unserem gewöhnlichen Spaziergang abholen.«

»Dann werde ich Mr. Dodge ersuchen, heute meine Stelle zu übernehmen. Ich habe ein kleines Geschäft mit dem Richter, das mich auf etwa eine halbe Stunde entfernt halten wird.«

2740 Jack verbeugte sich, und Miß Louise rief:

»Oh, das ist prächtig! Von Kentucky müssen Sie uns viel erzählen. Dort haben sie noch solch erschreckliche Wälder, wie mir gesagt wurde, voll Bären und Panther. Nicht wahr, Kentucky liegt hoch oben im Norden, in Schnee und Eis?«

»Doch nicht so ganz weit im Norden, mein Fräulein«, lächelte Jack, »aber wenn Sie mir erlauben, begleite ich Sie, damit wir Ihr Fräulein Schwester nicht so lange warten lassen.«

2745 Mit kurzer Verbeugung verabschiedete er sich von dem Pflanzler, der einen der kleinen zur Aufwartung bestimmten Neger nach seinem Pferd schickte, und ersuchte die junge Dame, ihn einen Augenblick zu entschuldigen, bis er seine heutige Jagdbeute, die Alligatorhaut, dem unten seiner harrenden Negerknaben abgenommen habe. Sie möge ihn im Garten unten erwarten.

Das war übrigens bald geschehen. Während Mr. Beauchamps auf dem rasch herbeigebrachten Pony an der Levée
2750 hinaufsprang, nahm er dem Jungen die Alligatorhaut ab und trug sie selber über die Levée hinüber zu der kleinen Baumgruppe, wo seine beiden Freunde noch immer lagerten. Mit diesen wechselte er ein paar flüchtige Worte, ließ ihnen seine Büchse und ging dann in den Garten zurück, wo ihn die beiden jungen Damen schon erwarteten.

Jack war übrigens ganz der Mann, sie zu unterhalten, denn von Jugend auf an ein tätiges, abenteuerliches Leben gewöhnt, hatte er die nördlichen Staaten schon nach allen Richtungen hin durchzogen und wußte vortrefflich davon zu
2755 erzählen. Er sprach nicht allein gut, sondern verstand auch die Sitten und Gebräuche des Nordens mit solch lebendigen Farben zu schildern, daß er seine beiden Begleiterinnen vollkommen fesselte und eine Stunde ihnen in wirklich kaum gehntr Schnelle verstrich.

Unbemerkt fast wußte er ihren Spaziergang dabei aus dem Garten auf die Levée oder wenigstens die daran
hinführende Straße zu lenken.

2760 Von dem noch dort liegenden Boot, das sie überdies von der Straße aus gar nicht sehen konnten, nahm er jedoch nicht die mindeste Notiz und hielt sich nur immer in der Nähe der kleinen Baumgruppe, die er über den Damm hin erkennen konnte und an der er seine Freunde wußte.

Die Sonne sank dabei immer tiefer, die Luft hatte sich schon abgekühlt, und leichter Nebel fing an, sich auf der Oberfläche des Mississippi zu sammeln. Hier und da deckte er denselben erst wie ein weißes Gespinnst, durch das man
2765 noch deutlich die darunter hinkochende Flut erkennen konnte. An anderen Stellen aber begann er schon, sich in kleinen milchigen Wolken zu sammeln, die sich dann später zu starken Schwaden verdichten und gar nicht selten zu zwanzig, dreißig Fuß Höhe in fester Nebelmasse den Strom bedecken.

Da sprengten Reiter, von einem Neger gefolgt, den Weg herab, der an der Levée niederlief, und da sie ihnen entgegengingen, dauerte es nicht lange, daß die Spaziergänger mit ihnen zusammentrafen.

2770 »Ah, da kommt Papa!« rief da Miß Eugenie freudig aus.

»Und wer ist der Herr, der bei ihm ist?«

»Der Richter«, erwiderte Miß Louise. »Monsieur Lacoste, ein Hausfreund von uns.«

Jack lächelte leise vor sich hin und begrüßte die beiden heransprengenden Männer, die dem ihnen folgenden Neger die Zügel ihrer Pferde zuwarfen.

2775 »Nun, haben Sie den Kaufbrief, Mr. Beauchamps?« sagte Jack nach kurzer Begrüßung der beiden.

»Allerdings«, erwiderte der Pflanzer, »ich – werde Sie aber vorher noch bitten, mir einige nähere Aufklärungen über das Ganze zu geben.«

»Soweit ich das imstande bin, mit dem größten Vergnügen, darf ich das Papier einmal sehen?«

Der Pflanzer zögerte, nahm es aber doch endlich heraus und übergab es dem jungen Mann zur Ansicht.

2780 »Es ist rechtsgültig ausgestellt«, sagte er dabei, »ich – muß Sie aber doch ersuchen, mein Gast zu bleiben, bis Sie mir die Beweise bringen, daß Sally wirklich nicht mehr in der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten zu erreichen ist.«

»Sally?« rief Miß Louise rasch und erstaunt aus. »Was ist mit der, Vater – weiß der Herr von ihr?«

»Allerdings, mein Fräulein«, lächelte der junge Mann, indem er den flüchtig durchgesehenen Kaufbrief ohne weiteres in die eigene Tasche schob, »erlauben Sie mir, daß ich Ihnen hier vor allen Dingen die Kaufsumme einhändige!«

2785 Er überreichte dabei dem Pflanzer ein kleines Paket zusammengewickelter Banknoten, die dieser aber noch nicht ansah, sondern in der Hand behielt und rief:

»Erst bitte ich um Ihre Beweise – unser Handel ist noch nicht gültig, bis Sie mir die gebracht haben.«

»Genügen Ihnen zwei Bürgen, die ich Ihnen stellen kann?« fragte Jack.

2790 »Das kommt darauf an, wer sie sind«, sagte der Richter. »Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, die ganze Sache kommt mir etwas verdächtig vor, und Sie werden keinesfalls diesen Parish wieder verlassen, bis Sie uns nicht dargetan haben, daß Sie selber mit dem damaligen Raub und besonders dem Mord des Aufsehers in keiner Verbindung standen.«

»Ich selber?« lächelte Jack, indem er stehenblieb und den Richter ansah. Sie befanden sich gerade der kleinen Gruppe Bäume gegenüber, unter denen seine beiden Freunde lagerten und deren Wipfel über die hier wohl zehn Fuß hohe Levée herübersahen. »Sie sind unendlich freundlich, mir so etwas zuzutrauen, verehrter Herr; meine Bürgen werden

2795 Sie aber wohl eines Besseren belehren.«

»Und wer sind die?« fragte Mr. Beauchamps.

»Männer«, sagte Jack ernst, »die Ihnen augenblicklich hier zu Diensten stehen. Hallo!« rief er dann, sich gegen die Levée wendend. »Seid Ihr da?«

2800 Mr. Beauchamps und der Richter wandten sich rasch und erstaunt dorthin, und die Mädchen stießen einen leisen Schrei aus, als in diesem Augenblick die kräftigen Gestalten der beiden Bootsleute, ihre Büchsen in der Hand, auf der Levée erschienen.

»Alles in Ordnung, Jack?« rief der Alte herunter.

»Alles«, sagte Jack, ihm freundlich zunickend, »genügt Ihnen deren Bürgschaft, meine Herren?«

2805 »Halt!« sagte der Richter, während er seinen Hut abnahm und um den Kopf schwenkte. »Das ist eine Drohung den Gesetzen gegenüber, die Sie büßen sollen, Sir. Sie sind mein Gefangener.«

Jack lachte laut auf, ein Blick aber, den er die Straße hinaufwarf, belehrte ihn, daß von dort noch einige Reiter kamen.

»Ich bedauere«, rief er, »Ihnen die Gefälligkeit versagen zu müssen – Sally kann unmöglich so lange auf mich warten.«

2810 »Sally?« rief Miß Louise, die mit wachsendem Erstaunen dem allen zugesehen, während Eugenie scheu vor dem Fremden zurückwich. »Wo ist das Mädchen jetzt, und was ist mit ihr?«

»Sally, mein Fräulein«, rief da der junge Mann, »ist seit drei Jahren mein liebes Weib und läßt sich Ihnen allen herzlich empfehlen.«

»Maria und Josef!« schrie da die junge Dame auf. »Das ist, beim Himmel, derselbe Mann, der damals verhindern wollte, sie zu peitschen.«

2815 »Sie haben ein vortreffliches Gedächtnis, mein Fräulein«, lachte Jack, »aber jetzt muß ich wirklich fort...«

»Halt da!« rief der Richter, indem er ihm den Weg abzuschneiden suchte. »Sie sind der Mörder des Aufsehers.«

»Halt ihn, Salomo!« schrie auch der Pflanzer, den Schwarzen anrufend, der den Nachmittag am Fluß Holz gefangen und sich jetzt unbemerkt immer näher und näher hier herangezogen hatte. Jack aber war nicht der Mann, sich so leicht fangen zu lassen. Den jetzigen Augenblick hatte er lange vorhergesehen, und den nach ihm ausgestreckten Arm des Richters abwehrend, war er mit zwei flüchtigen Sätzen oben auf der Levée.

»Es tut mir leid«, rief er lachend zurück, in dem er auf die jetzt rasch herbeigaloppierenden Leute deutete, »daß Sie die Herren dort umsonst bemüht haben. Auf Nimmerwiedersehen!« Und mit diesen Worten war er auch schon hinter der Levée verschwunden.

Die beiden Bootsleute hatten bei dem vermuteten Angriff auf ihren Kameraden fast unwillkürlich und gleichzeitig die Büchse im Anschlag emporgerissen, und der Richter selber wich scheu vor der drohenden Bewegung zurück. Wie sie Jack aber neben sich auf der Levée sahen, verschwanden sie ebenso rasch mit ihm hinter dem hohen Damm. Wohl hörten sie die donnernden Hufschläge auf der harten Straße herankommen, aber mit wenigen Sprüngen waren sie auch im Boot – ein Messerschnitt trennte die Schnur, die es am Lande befestigt hielt, und hinaus in den Strom schoß der scharfe Kiel.

In diesem Augenblick erschienen die Verfolger auf der Levée – aber zu spät. Der Bug des trefflich gebauten Boots war dem Strom schon zugekehrt, und pfeilschnell flog es auf seiner Bahn dahin. Einer der letztgekommenen Reiter, der Konstabler, hatte ein doppelläufiges Schrotgewehr mitgebracht und feuerte es hinter dem Boot her. Ehe er aber vom Pferd herunter- und auf die Levée hinaufkommen konnte, schlugen die Schrote schon zu kurz auf dem Wasser ein, und als das niedere Fahrzeug in dem auf dem Strom lagernden Nebel eben verschwand, sahen die Leute am Ufer noch, wie einer der Bootsleute, der aufrecht in dem kleinen Fahrzeug stand, in spöttischem Hohn den Hut nach ihnen schwenkte. Allerdings sprangen die Weißen augenblicklich nach dem nicht fern von dort an einer kleinen ausgebauten Werft befestigten Boot, die Flüchtlinge jedenfalls zu verfolgen. Die beiden Fremden, die dort so lange am Damm gelagert, hatten ihre Zeit aber trefflich genutzt und das kleine Fahrzeug, für den Augenblick wenigstens, durch eingebaute Löcher unbrauchbar gemacht. Bis das wieder hergestellt werden konnte, waren die Flüchtigen lange aus jedem Bereich irgendeiner Gefahr, und mit bitteren Flüchen auf den Lippen kehrte der Pflanzer, von seinen Gästen begleitet, in das Haus zurück.

Hinter ihm drein aber, den Damm hinauf, kroch die Gestalt des alten Negers und schaute ihnen, nur den Kopf über die Levée hebend, vorsichtig nach, bis sie im Garten verschwunden waren und die Tür wieder hinter ihnen in das Schloß fiel.

Dann aber glitt der Alte blitzschnell zum Ufer zurück, riß den Hut vom Kopf, und ihn in der Luft herumschwenkend und dabei auf einem Bein tanzend, lachte er mit nichtsdestoweniger vorsichtig gedämpfter Stimme jubelnd vor sich hin:

»Massa Poleridge, Massa Poleridge und Sally junge Farmers Frau – weiße Manns Frau, Buckras Frau im Norden und Madam, oh, Golly – Golly – Golly!«

»Was, zum Teufel, hast du da unten zu tanzen und zu springen, he?« rief da plötzlich eine rauhe Stimme oben von der Levée den Alten an, und als dieser bestürzt hinaufsah, schaute der Aufseher eben über den Rand des Damms herüber.

»Oh, Golly, Massa«, rief der Schwarze rasch gefaßt, »habe mir eben groß Stück Holz auf den Fuß geworfen, oh, Golly – Golly!«

»Du bist doch immer Master Ungeschickt«, rief der Weiße, »mach, daß du zum Haus kommst! Was hast du hier überhaupt noch allein herumzukriechen?«

»Gleich, Massa, gleich«, sagte der Alte, hob sich ein neben ihm liegendes schweres Stück Holz keuchend auf die Schulter und hinkte damit, hinter dem Aufseher drein, dem Negerdorf zu.

(44624 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gerstaec/flatboot/flatbt12.html>